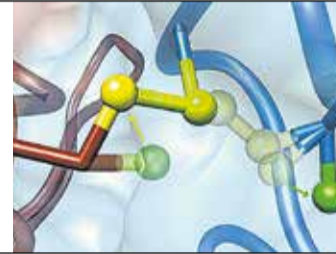


**3** Wie Lehrerbildung zur kulturellen Verständigung und Integration beitragen kann: Der einjährige Weiterbildungskurs „Islamische Religion“ für Lehrerinnen und Lehrer hat begonnen. Das Interesse der Medien war groß.



**4** Wenn Riesen über den Campus laufen oder Kommilitonen aus Afrika eine andere Perspektive nach Gießen mitbringen: Die Ergebnisse des Facebook-Wettbewerbs „Die JLU und DU“ räumen mit alten Vorurteilen auf.

**8** Warum Oxidantien besser als ihr Ruf sind: Oxidantien spielen eine wichtige Funktion bei der Regulation von Zellwachstum und Differenzierung. Medizinerin Prof. Dr. Katja Becker koordiniert ein neues DFG-Schwerpunktprogramm.



**14** Wo Gedenken möglich ist: Die Lodzer Getto-Chronik ist als Hörbuch erhältlich. Die Produktion des ZMI in Kooperation mit dem hr bietet Einblicke in den Alltag eines jüdischen Gettos zur NS-Zeit.

## JLU bei Studierenden unter den Top 3

Hochschulranking des Lehrvaluationsportals „MeinProf.de“

dit. Aus dem Stand unter die Top 3: Die Studierenden der JLU lieben offenbar ihre Universität. Im jetzt veröffentlichten bundesweiten Hochschulranking des Lehrvaluationsportals „MeinProf.de“ ist die JLU als Neueinsteigerin gleich auf dem dritten Platz gelandet. „Über diesen Vertrauensbeweis für unsere Dozentinnen und Dozenten freuen wir uns sehr“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Grundlage für das Ranking waren insgesamt 424.391 Bewertungen, die von Studierenden für Lehrende und Lehrveranstaltungen abgegeben wurden. Vor der Universität Gießen liegen nur noch die Universität Köln auf dem zweiten sowie die Hochschule Aschaffenburg auf dem ersten Platz.

Offenbar konnten vor allem die Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der JLU – insbesondere aus der Biologie – bei ihren Studierenden punkten, aber auch in der Psychologie gibt es Top-Noten. Bei dem Botaniker Prof. Dr. Volker Wissemann fällt schon allein die Vielzahl der abgegebenen Bewertungen (579) auf, und die Vielfalt der Einzelbewertungen kann sich sehen lassen: „Klasse Professor! Es macht unheimlich viel Spaß, die Vorlesung zu besuchen. Mit Witz, Charme und Kompetenz bringt Prof. Dr. Wissemann die Botanik im Hörsaal zum Leben“, schreibt beispielsweise ein Teilnehmer der Vorlesung „Einführung in die Botanik für Studierende der Veterinärmedizin“.

[www.meinprof.de/hochschulranking](http://www.meinprof.de/hochschulranking)

## Beratungsangebote ausgeweitet

Studienberatung und „Call Justus“ erweitern Sprechzeiten

cl. Die Zentrale Studienberatung (ZSB) der JLU und die Studierenden-Hotline „Call Justus“ haben ihre Beratungsangebote wieder ausgeweitet. Anfang Juni startet an der JLU die Bewerbungsphase für den Studienbeginn zum Wintersemester 2013/14. Doch bevor die Studieninteressierten das Bewerbungsformular online ausfüllen können, gibt es oft eine Reihe von Fragen zu klären und Entscheidungen zu treffen.

Um Studieninteressierte optimal bei der Studienwahl unterstützen zu können, hat die ZSB die Zeiten der offenen Sprechstunde erweitert und bietet zusätzliche offene Sprechstunden für bestimmte Zielgruppen an. Zudem richtet sie im Bewerbungszeitraum eine Abendtelefonprechstunde ein.

Gleichzeitig erweitert auch „Call Justus“ die Sprechzeiten für Erstauskünfte bis Ende Oktober.

[www.uni-giessen.de/studium/zsb](http://www.uni-giessen.de/studium/zsb)



**So schön kann Lernen und Arbeiten an der JLU sein:** Das Motiv hat der Fotograf im Botanischen Garten entdeckt – sein Blick durch die Kamera geht zum Zeughaus und zum Schloss.

## Fünf Jahre ArbeiterKind.de

Deutschlands größte Initiative von und für Studierende und Akademiker der ersten Generation feiert im Mai Geburtstag – Bundesweite Erfolgsgeschichte – Über 5.000 Ehrenamtliche im Einsatz

aw. Seit fünf Jahren unterstützen die Ehrenamtlichen von ArbeiterKind.de Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die als Erste in ihrer Familie studieren oder es noch vorhaben. Sie ermutigen junge Leute zum Studium und begleiten Studierende der ersten Generation vom ersten Tag an der Hochschule bis zum erfolgreichen Berufseinstieg – vor allem auch an der JLU.

Hier begann die Erfolgsgeschichte von ArbeiterKind.de: Im Mai 2008 startete Katja Urbatsch, Doktorandin am International Graduate Centre for the Study of Culture, die gemeinnützige Initiative mit dem Internetportal [www.arbeiterkind.de](http://www.arbeiterkind.de). Gemeinsam mit ihrem Bruder Marc Urbatsch, ihrem Partner Wolf Dermann sowie zwei Kolleginnen stellte sie Informationen rund ums Studieren, BAföG und Stipendien zusammen. „Mit dieser umwerfenden Resonanz hatten wir nicht gerechnet. Eigentlich wollten wir nur eine Internetseite aufbauen und uns in Gießen für Schülerinnen, Schüler und Studierende engagieren“, sagt Katja Urbatsch. Aus dem Portal entstanden in kurzer Zeit eine große Community von Studierenden und Akademikerinnen bzw. Akademikern der ersten Generation, die ihr Wissen über den Studienalltag weitergeben. Mittlerweile engagieren sich bundesweit über 5.000 Mentorinnen und Mentoren ehrenamtlich in rund 70 lokalen ArbeiterKind.de-Gruppen. ArbeiterKind.de wurde mehrfach ausgezeichnet und wird unter anderem vom

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Die JLU bot der Initiative im Frühjahr 2010 das erste ArbeiterKind.de-Büro an. „Das war ein Meilenstein für uns“, so Urbatsch. „Die JLU war die erste Hochschule, die uns ein Büro als Anlaufstelle zur Verfügung stellte. Wir erhielten dafür die Hochschulperle des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft und anschließend folgten weitere Hochschulen diesem Vorbild.“ Seit Sommer 2011 gibt es zudem eine halbe Koordinationsstelle für ArbeiterKind.de an der JLU, welche die Universität gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) finanziert. Ende April war der Staatssekretär des HMWK, Ingmar Jung, zu Besuch bei ArbeiterKind.de, um sich über die Arbeit in Gießen zu informieren.

Hier setzen sich momentan über 70 Mentorinnen und Mentoren für ArbeiterKind.de aktiv ein, die sich jeden dritten Dienstag im Monat zum Stammtisch treffen. „Vor allem aber besuchen wir Schulen in Gießen und dem Umland, um Schülerinnen und Schülern Mut zum Studium zu machen und um über eine mögliche Studienfinanzierung zu informieren“, sagt Anne-Kathrin Weber, hauptamtliche Koordinatorin der Initiative an der JLU. Im vergangenen Jahr erreichten die Mentorinnen und Mentoren von ArbeiterKind.de knapp 600 Schülerinnen und Schüler. Einige nutzen darüber hinaus das Angebot

der ArbeiterKind.de-Sprechstunden an der JLU, genauso, wie viele Studierende und einige Promovierende: „Unsere Sprechstunde wird sehr gut angenommen. Das zeigt uns, dass sich ArbeiterKind.de als niederschwellige Servicestelle für diejenigen etabliert hat, die sich als Erste in der Familie an die Uni gewagt haben“, sagt Weber. Besonders die Beratung rund um das Thema Stipendien sei sehr gefragt.

Nicht nur zu Stipendien bietet das ArbeiterKind.de-Team Mentorings an, sondern auch zu anderen Fragen und Herausforderungen rund um den Uni-Alltag.

Dabei könne sich jeder, der sein Wissen weitergeben möchte, bei ArbeiterKind.de engagieren, sagt Weber – egal ob Nicht-Akademikerkind oder Akademikerkind, ob Studierender oder Doktorand.

ArbeiterKind.de arbeitet eng mit anderen Einrichtungen der JLU zusammen – auch in Form von gemeinsamen Workshops, beispielsweise zum wissenschaftlichen Arbeiten, zu Auslandsaufenthalten, Promotion und Rhetorik. „In diesem Sommersemester werden wir außerdem in Kooperation mit dem Stu-

dentenwerk drei Themenabende rund um die Studienfinanzierung anbieten“, berichtet Weber, „da für unsere Zielgruppe gerade Informationen und Erfahrungen zu BAföG, Stipendien und Jobben ganz besonders wichtig sind.“

Der fünfte Geburtstag von ArbeiterKind.de wird Ende Mai in Gießen mit einem Tag der offenen Tür gefeiert, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Der Geburtstag steht unter dem Motto „Schenke ArbeiterKind.de fünf Minuten deiner Zeit!“.

Fortsetzung auf Seite 2



Seit fünf Jahren Beratung und Ermutigung zum Studium: Die Initiative ArbeiterKind.de feiert Geburtstag. Auf zahlreichen Messen und Jobbörsen (so wie hier in Wetzlar) sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz.



# Kulturelle Verständigung und Integration

Antrittsbesuch des Staatssekretärs im Hessischen Kultusministerium Prof. Dr. R. Alexander Lorz im Rahmen der hessischen Aktionswochen Integration – Lehrerbildung im Fokus

cl. Anlässlich der hessischen Aktionswochen Integration ist der Staatssekretär im Hessischen Kultusministerium Prof. Dr. R. Alexander Lorz am 11. April zu seinem Antrittsbesuch an die JLU gekommen. Im Gespräch mit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und dem Ersten Vizepräsidenten Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn, der für Studium und Lehre zuständig ist und zudem das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) leitet, informierte er sich über die vielfältigen Möglichkeiten der Lehrerbildung an der JLU und insbesondere die gerade in Gießen gestartete Weiterbildung „Islamische Religion“ für Lehrerinnen und Lehrer.

„Die JLU bietet das umfangreichste Lehramtsangebot in Hessen“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Die Lehrerbildung ist ein Profilbereich unserer Universität. Unsere besonderen Kompetenzen und Erfahrungen in der Lehrerbildung sind Anspruch und Verpflichtung; so entwickeln wir unser Lehramtsportfolio kontinuierlich weiter.“ Jüngstes Beispiel ist die Einführung des einjährigen Weiterbildungskurses „Islamische Religion“



Sprachen über die vielfältigen Möglichkeiten der Lehrerbildung an der Universität Gießen (v.l.): JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn, Staatssekretär Prof. Dr. R. Alexander Lorz und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

für bereits im hessischen Schuldienst stehende Lehrkräfte, die am 19. März begonnen hat (siehe Seite 3).

„Die Landesregierung hat die Voraussetzungen für einen bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterricht an den Schulen des Landes geschaffen. Dieser leistet einen wertvollen Beitrag zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Damit

können die Schülerinnen und Schüler eine Identifikation mit der eigenen Religion entwickeln und gleichzeitig Wertschätzung und Toleranz gegenüber Andersgläubigen erlernen“, betonte der Kultusstaatssekretär Prof. Lorz.

Im vergangenen Wintersemester wurde das Fächerspektrum in der Lehrerbildung an der JLU zudem um Kunst und Musik für das Lehramt an Gymnasien (L3) sowie Informatik für

das Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2) erweitert.

Rund 5.300 Studierende, also mehr als 20 Prozent aller Studierenden an der JLU, sind Lehramtsstudierende. Sieben der elf Fachbereiche der Universität Gießen sind in die Lehrerbildung einbezogen; die Ausbildung der Studierenden für die Lehramter an Grundschulen, Haupt- und Realschulen, Gymnasien, Förderschulen sowie für das berufliche Lehramt wird vom ZfL koordiniert. Die JLU stärkt zudem systematisch die für die Lehrerbildung wichtige empirische Unterrichts- und Bildungsforschung.

Über erste Erfahrungen mit dem Weiterbildungskurs „Islamische Religion“ berichtete Dr. Yasar Sarikaya, Leiter der Professur „Islamische Theologie“ an der JLU dem Gast aus Wiesbaden. Außerdem erzählten Teilnehmer des Kurses, warum sie an der Weiterbildung teilnehmen. Bereits seit dem Wintersemester 2011/12 wird an der JLU das grundständige Studium für das Lehramt an Grundschulen mit dem Fach „Islamische Religion“ angeboten.

## 3.900 zusätzliche Studienplätze bis 2015

JLU bereitet sich mit Mitteln aus dem Hochschulpakt 2020 für das kommende Wintersemester vor

dit. An der JLU laufen die Vorbereitungen auf das Wintersemester und die zu erwartenden doppelten Abiturjahrgänge auf Hochtouren. Das Präsidium führt derzeit noch Gespräche mit den Fachbereichen zur Verwendung der HSP2020-Mittel und zum erwarteten Studierendenaufwuchs.

Die Zahl der zusätzlichen Studienplätze an der JLU wird bis 2015 um 1.100 gegenüber den bisherigen Planungen erhöht. Laut den ergänzenden Zielvereinbarungen, die jetzt in Wiesbaden unterzeichnet wurden, wird für die JLU pro Jahr mit 780 zusätzlichen Studierenden gerechnet. In den ursprünglichen Zielvereinbarungen war noch von 560 die Rede. Damit schafft die JLU nicht 2.800, sondern 3.900 zusätzliche Studienplätze, und kommt damit ihrer Verantwortung für die Versorgung der ersten hesseneigenen doppelten Abiturjahrgänge nach.

Die JLU bekommt aus dem Hochschulpakt 2020 für das Jahr 2013 14,5 Millionen Euro und für 2015 17,5 Millionen Euro. Daraus sind im laufenden Jahr knapp 7 Millionen Euro für Personal bestimmt, knapp 2,5 Millionen Euro für Sachmittel und Gerätebeschaffung und gut 5 Millionen Euro für Bauinvestitionen. 2014 fließen den Planungen zufolge 7 Millionen Euro in Personal, 2,7 Millionen Euro in Sachmittel und 7,7 Millionen Euro in Bauinvestitionen.

Die JLU ist erfreut über die zusätzlichen Mittel, mit denen unter anderem auch befristet zusätzliche Professoren, etwa

im Sinne einer vorzeitigen Nachfolge, eingestellt werden sollen. Bei den derzeit fest geplanten Baumaßnahmen handelt es sich um den Neubau eines Seminarraumgebäudes im Philosophikum, um die Herrichtung von Praktikumsräumen und Arbeitsplätzen im Chemie-Gebäude Heinrich-Buff-Ring 58 und um die Sanierung von zwei Hörsälen im Philosophikum II (Bo30 und Co28).

Die zusätzlichen HSP-Mittel bieten nach Ansicht des JLU-Präsidiums allerdings keine Lösung für das Problem der stagnierenden bzw. real sinkenden Grundfinanzierung der Universitäten. Die HSP2020-Mittel decken nicht die wirklichen Forschungs- und Lehrkosten, die sich mit jedem neuen universitären Studienplatz verbinden, ab. Zu berücksichtigen ist zudem, dass es sich auch bei den jetzt vereinbarten HSP2020-Mitteln um befristete Mittel handelt – für die Zeit nach dem Auslaufen der HSP-Mittel muss deshalb Vorsorge getroffen werden. Der Aufwuchs bis 2015 schafft erhebliche Verbindlichkeiten über 2016 hinaus. In diesem Zusammenhang setzt die JLU auf eine ausreichende Anschlussfinanzierung des Bundesländer-Programms.

„Mehr Planungssicherheit hätte die JLU, wenn insgesamt wieder einer auskömmlichen Grundfinanzierung Priorität eingeräumt würde, statt immer mehr Mittel für befristete Projekte zur Verfügung zu stellen“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

► Fortsetzung von Seite 1

Außerdem wird ein Mentoren-Handbuch veröffentlicht, das die Erfahrungen der Ehrenamtlichen sammelt und zugänglich macht. Für alle Unterstützerinnen und Unterstützer mit wenig Zeit eröffnet die Initiative einen Freundeskreis und lädt zur Übernahme von Patenschaften ein. Das Geburtstagsmotto „Schenke ArbeiterKind.de fünf Minuten deiner Zeit!“ darf dabei ganz verschieden interpretiert werden – darunter kann beispielsweise eine ermutigende E-Mail für Schüler oder eine persönliche Einladung zur Sprechstunde von ArbeiterKind.de fallen.

Das Engagement für diejenigen, die als Erste in der Familie studieren, ist nach wie vor wichtig, betonen Urbatsch und Weber einhellig: Denn in Deutschland lässt sich die Wahrscheinlichkeit, ob ein Kind studieren wird, am Bildungsstand der Eltern ablesen. Laut der aktuellen Sozi-

alstudie des Deutschen Studentenwerks nehmen von 100 Akademikerkindern 71 ein Studium auf. Dagegen studieren von 100 Nicht-Akademikerkindern lediglich 24, obwohl doppelt so viele die Hochschulreife erreichen. Die finanzielle Belastung ist dabei nur einer von vielen Gründen, die diese Abiturienten von einem Studium abhalten.

Weitere Informationen ArbeiterKind.de-Büro Erwin-Stein-Gebäude Goethestraße 58, 2. Stock, Raum 234 Telefon: 0641 99-12097 E-Mail: giessen@arbeiterkind.de www.arbeiterkind.de www.giessen.arbeiterkind.de Sprechstunden: Dienstag: 14.30 bis 16.30 Uhr Donnerstag: 14.30 bis 16.30 Uhr und nach Vereinbarung Stammtisch: Jeden dritten Dienstag im Monat, ab 18.30 Uhr im Café DaVinci, Neuenweg 7, Gießen

## HINTERGRUND

### Katja Urbatsch schreibt eine Erfolgsgeschichte

aw/ak. Katja Urbatsch startete vor fünf Jahren eine gemeinnützige Initiative mit dem Internetportal [www.arbeiterkind.de](http://www.arbeiterkind.de). Was klein anfang, weitete sich rasch zur bundesweiten ArbeiterKind.de-Erfolgsgeschichte aus. Sie ist



Katja Urbatsch

selbst die Erste in ihrer Familie, die einen Hochschulabschluss erreichte.

Die ehemalige Hans-Böckler-Stipendiatin promoviert am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) der JLU. 2007 bis 2008 war Katja

Urbatsch als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Öffentlichkeitsarbeit am Graduiertenzentrum tätig. Das Magisterstudium Nordamerikastudien, Betriebswirtschaftslehre und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft hat sie an der Freien Universität Berlin absolviert.

Die Lebensläufe der Mentorinnen und Mentoren sowie ihre eigenen Studiererfahrungen hat sie in einem Buch festgehalten. Die Publikation „Ausgebremst – Warum das Recht auf Bildung nicht für alle gilt“ setzt sich mit der deutschen Bildungslandschaft auseinander. „Ich habe in den Jahren viel über die unterschiedlichen Biografien unserer Ehrenamtlichen erfahren. Die meisten sind über Umwege ins Studium gelangt und mussten große Hürden dafür überwinden“, sagt Urbatsch.

## GREMIEN

### Senat

#### Sitzung am 20. März

Der Senat gab Stellungnahmen zu insgesamt vier Berufungs- und Ernennungsvorschlägen aus den Fachbereichen 05, 07 und 11 ab, wobei die Vorlagen meist eine breite Zustimmung erhielten.

Im Rahmen der ihm von Hessischem Hochschulgesetz (HHG) und Grundordnung zugewiesenen Entscheidungskompetenz fasste der Senat in der Sitzung am 20. März 2013 eine Reihe von Novellierungsbeschlüssen für Ordnungen der Fachbereiche 01 bis 05 sowie 07 und 08, die das Studium an der JLU betreffen.

#### Bericht des Präsidiums

Der Präsident berichtete über die Hochschulleitertagung, bei der erneut der Landeshochschulentwicklungsthematisiert wurde. Au-

ßerdem informierte er zu folgenden Punkten: Umgang mit Plagiatfällen, geplante Neufassung der Richtlinien für die Vergabe von Leistungszulagen an der JLU, Nationaler Kodex für das Ausländerstudium an deutschen Hochschulen (HRK-Initiative), Konzepte für die Kooperation mit Hochschulen in Asien, die Medizinentwicklung in der Region sowie über den erneuten Stromausfall im Bereich des Heinrich-Buff-Ringes.

Vizepräsident Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn berichtete zu den beiden folgenden Themen: Start der Weiterbildungsmäßnahme an der JLU für die Qualifikation zum konfessionsgebundenen Islamunterricht an hessischen Hochschulen sowie zu den Gesprächen mit den Fachbereichen anlässlich des geplanten Studierendenaufwuchses im Rahmen des Programms HSP 2020.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter R. Schreiner informierte zum Bereich Forschung und erwähnte dabei folgende Projekte: ein SFB-Antrag aus dem FB 09 wird aller Wahrschein-

lichkeit leider nicht berücksichtigt werden. Ansonsten sind alle Projektanträge der JLU durchweg positiv beurteilt worden, darunter ein DFG-Schwerpunktantrag, mehrere Projekte im Rahmen von EU-Förderverfahren sowie LOEWE-Anträge der JLU.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker gab bekannt, dass eine Kommission eingerichtet worden ist, die sich mit einer Neudefinition des Leitbildes der JLU für die Bereiche Informations- und Kommunikationsmanagement befassen wird. Er rechnet im Spätsommer mit ersten Ergebnissen. Im Hinblick auf ein Forschungsinformationssystem gibt es inzwischen eine landesweite Initiative, an der sich mehrere hessische Hochschulen beteiligen.

#### Master-Studiengang Kinderzahnheilkunde

Der Senat stimmte mit großer Mehrheit der Einführung des wei-

terbildenden Master-Studienganges Kinderzahnheilkunde zu. Lediglich von studentischer Seite wurde die Kostenpflichtigkeit des Studienangebots bemängelt, die aber nach Auskunft des Präsidenten vom Gesetzgeber vorgegeben sei.

#### Ständige Kommission zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis

Der Senat wählte einstimmig alle Personen, die für die Aufgaben in dieser Kommission vorgeschlagen wurden. Der Präsident bedankte sich ausdrücklich für das Engagement und wies darauf hin, dass solche Fragen und Verfahren in Zukunft voraussichtlich eher zunehmen dürften.

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: [www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermine\\_jlu\\_intern/ss\\_13](http://www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermine_jlu_intern/ss_13)



3.900 zusätzliche Studienplätze werden bis 2015 an der JLU geschaffen.

### Hessische Delegation in Südamerika

JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Prof. Katja Becker begleiten Ministerpräsident Bouffier

dit. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hat bei einer Delegationsreise mit dem hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier neue Kontakte zu Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen in Argentinien und Brasilien angebahnt beziehungsweise vertieft. So wurde mit den wissenschaftlichen Förderagenturen CAPES und CNPq, die das große brasilianische Stipendienprogramm „Science without Borders“ administrieren, vereinbart, dass der Austausch von Studierenden und Promovierenden mit hessischen Hoch-

schulen intensiviert wird. Neben dem Präsidenten war auch die Gießener Wissenschaftlerin und ehemalige JLU-Vizepräsidentin für Forschung Prof. Dr. Katja Becker Mitglied der Reisegruppe. Sie hatte wichtige Termine im wissenschaftlichen Teil der Delegationsreise vorbereitet. So stand unter anderem ein Besuch beim IBioBa (Biomedicine Research Institute of Buenos Aires) auf dem Programm. Das Institut ist ein Partnerinstitut der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) und die erste Einrichtung dieser Art in Südamerika.



## Mentoring für Doktorandinnen

Bewerbung für das Programm SciMento bis 30. Mai 2013

gb. Bis zum 30. Mai 2013 können sich Doktorandinnen und Postdoktorandinnen aus den Naturwissenschaften noch für das Mentoring-Programm SciMento bewerben. Das zweijährige Programm unterstützt sie bei ihrer weiteren Karriere, indem sie von Professorinnen und Professoren gezielt gefördert werden.

www.scimento.de.

## Veranstaltungen und Seminare für Frauen

Frauenbeauftragte legt Programm für das Sommersemester vor

mo. Für das Sommersemester gibt es wieder ein Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten sowie das Seminarprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU. Mit diesen beiden Programmen wendet sich die JLU-Frauenbeauftragte Marion Oberschelp an Frauen unterschiedlicher Statusgruppen der Universität und bietet ihnen eine Vielzahl von interessanten Themen an.

www.uni-giessen.de/frauen

## Positive Zwischenbilanz für ProProfessur

Mentoring-Projekt für qualifizierte Wissenschaftlerinnen erfolgreich

mo. Die fünf hessischen Universitäten starteten im April 2012 den zweiten Durchgang des Mentoring-Projekts ProProfessur. Das Projekt fördert bis September 2013 insgesamt 45 hervorragend qualifizierte Habilitandinnen, Privatdozentinnen und Juniorprofessorinnen aller Fachrichtungen mit dem Ziel Professur. Sie hatten sich gegenüber 88 Bewerberinnen durchgesetzt. Die Nachfrage an der JLU war groß: Es gab 25 Bewerbungen auf sieben Plätze.

An einer Befragung im Februar/März nahmen 100 Prozent der Mentees und 76 Prozent der Mentorinnen und Mentoren teil. Ihre Mentoring-Partnerschaft bewerteten 24 Mentees als „sehr gut“, 15 als „gut“, fünf „sowohl gut als auch problematisch“. Eine Mentee entschied sich für „problematisch“. 38 Mentees gaben bereits zur Halbzeit des Projekts an, es habe sie auf dem Weg zur Professur unterstützt.

Was die Mentees besonders an ihren Mentorinnen und Mentoren schätzen: Gute Erreichbarkeit, unabhängige karrierestrategische Beratung, Gesprächsatmosphäre auf Augenhöhe sowie konstruktive und zielführende Ratschläge zu konkreten Fragen.

ProProfessur arbeitet mit den drei klassischen Mentoring-Bausteinen: Mentoring-Beziehung, wissenschaftsspezifische Intensivtrainings und strategisches Networking. Die ausgewählten Wissenschaftlerinnen werden von 45 Professorinnen und Professoren (Professorinnenanteil: 53 Prozent) unterstützt und bezüglich der Anforderungen an eine Professur im jeweiligen Fach beraten.

Weitere Informationen: Marion Oberschelp, Frauenbeauftragte der JLU, Telefon 0641 99-12050, E-Mail: marion.oberschelp@admin.uni-giessen.de  
www.proprofessur.de

# Start für Weiterbildung „Islamische Religion“

Qualifizierung von Lehrkräften für einen bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterricht – Erfahrungen aus dem grundständigen Studium für das Lehramt an Grundschulen mit dem Fach „Islamische Religion“ fließen in einjährigen Kurs ein



Dr. Yasar Sarikaya hat die inhaltliche Federführung für die Weiterbildung übernommen.

chb/pm. In Hessen wird es in Zukunft einen bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterricht geben. Die Vorbereitungen zur Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer laufen auf Hochtouren. An der JLU hat am 19. März der einjährige Weiterbildungskurs „Islamische Religion“ für bereits im hessischen Schuldienst stehende Lehrkräfte begonnen.

Nachdem im Wintersemester 2011/12 ein erster Studierendengang an der Universität Gießen das grundständige Studium für das Lehramt an Grundschulen mit dem Fach „Islamische Religion“ aufgenommen und sich im vergangenen Wintersemester ein zweiter Jahrgang – jeweils mit 30 Studierenden – eingeschrieben hat, haben sich nun 21 Lehrkräfte für das Weiterbildungsangebot an der JLU angemeldet. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönlich begrüßte, ist sehr froh, dass auch diese Qualifizierungsmaßnahme in Gießen stattfindet: „Die JLU bietet das umfangreichste Lehramtsangebot in Hessen. Wir haben im Bereich der Lehreraus- und -weiterbildung seit vielen Jahren eine hervorragende Expertise. Bei der jetzt anlaufenden Weiterbildung können wir zudem auf die positiven Erfahrungen aufbauen, die wir mit dem grundständigen Studium für das Lehramt

an Grundschulen mit dem Fach ‚Islamische Religion‘ bereits gesammelt haben. Dort gibt es eine sehr gute Resonanz auf das inhaltlich anspruchsvolle und ausgewogene Curriculum.“

Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn, als Erster Vizepräsident für Studium und Lehre zuständig, ergänzte: „An der JLU wird gelebt, wie Lehrerbildung zur kulturellen Verständigung und zur Integration beitragen kann. Genau das wollen wir jetzt auch im Rahmen des Weiterbildungsangebots den Lehrerinnen und Lehrern vermitteln, die in Zukunft an Grundschulen das Fach ‚Islamische Religion‘ unterrichten werden.“

Kultusministerin Nicola Beer unterstrich in Wiesbaden an-

lässlich der Veranstaltung: „Der bekenntnisorientierte Religionsunterricht an öffentlichen Schulen ist seinem Wesen nach eine staatliche Veranstaltung wie jedes andere Unterrichtsfach auch. Dies gilt unabhängig davon, für welche Konfession der Religionsunterricht eingerichtet ist. Er wird als ordentliches Lehrfach in staatlicher Verantwortung, das heißt nach staatlichen Curricula, in deutscher Sprache und grundsätzlich durch staatliche Lehrkräfte erteilt. Das einjährige Weiterbildungsangebot ist das Fundament, damit der bekenntnisorientierte (islamische) Religionsunterricht zum Schuljahr 2013/14 an hessischen Grundschulen unterrichtet werden kann.“

Die Einrichtung beider Studiengänge an der JLU – der Studiengang für das Lehramt an Grundschulen mit dem Fach „Islamische Religion“ sowie der Weiterbildungskurs für das Fach Islamische Religion für das Lehramt an Grundschulen (Jahrgangsstufen 1–6) – geht zurück auf einen im August 2011 beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gestellten und von dort bewilligten Antrag der Goethe-Universität Frankfurt (Federführung) und der JLU.

Gemeinsam hatten die beiden hessischen Universitäten



Foto: Sara Strußmann

Erste Einführung zu den geplanten Inhalten der Weiterbildung „Islamischer Religionsunterricht“.

darin die vom Wissenschaftsrat vorgelegten „Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologie und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen

Hochschulen“ aufgegriffen. Die JLU hat die entsprechenden Curricula erarbeitet, die vom Hessischen Kultusministerium (HKM) genehmigt wurden.

## Stichwort Weiterbildungsangebot

Die Inhalte des Weiterbildungsangebotes für das Fach Islamische Religion für das Lehramt an Grundschulen umfassen drei Themenfelder: 1. Theologische Grundlagen und Hauptquellen des Islam, 2. Glaubenspraxis in Vergangenheit und Gegenwart sowie 3. Islamische Religionspädagogik und Fachdidaktik. Der einjährige Weiterbildungskurs umfasst insgesamt 240 Unterrichtsstunden; vorgesehen sind Präsenzveranstaltungen (zum Teil Blockveranstaltungen) und Eigenstudien. Es werden zwei Lehrkräfte aus der Professur „Islamische Theologie“ (Leitung: Dr. Yasar Sarikaya) am Unterricht beteiligt sein.

Die Landesregierung hat die Voraussetzungen für einen bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterricht an den Schulen des Landes geschaffen. Als Kooperationspartner wurden die beiden Verbände DITIB Landesverband Hessen und Ahmadiyya Muslim Jamaat in der Bundesrepublik Deutschland e.V. anerkannt. Ihnen obliegt es, den Absolventinnen und Absolventen des grundständigen Studiengangs ebenso wie des Weiterbildungskurses die Lehrerlaubnis zu erteilen.

Die JLU ist in enger Abstimmung mit dem HKM sowie mit dem Hessischen Ministerium

für Wissenschaft und Kunst (HMWK) um einen intensiven Kontakt zu den Verbänden bemüht; die Beteiligten sind in einem sehr konstruktiven Dialog.

Das Präsidium der Universität Gießen betrachtet dieses Studienangebot als eine bedeutsame Erweiterung ihres Fächerspektrums im Lehramtsbereich, sie sieht in ihm einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des Schul-faches „Islamische Religion“ in den hessischen Grundschulen und damit zu den Bemühungen um die gesellschaftliche Integration der Mitbürgerinnen und Mitbürger islamischen Glaubens.

# Ab Sommer geben die ersten Islamlehrer Unterricht

pgh. Timur Kumlu und Pinar Cevik gehören zu den Ersten, die an einer hessischen Schule islamische Religion unterrichten werden. Die beiden Pädagogen der Friedrich-Ebert-Schule in Schwalbach (Main-Taunus-Kreis) haben sich für die einjährige Weiterbildung „Islamische Religion“ an der JLU angemeldet. Am 19. März haben sich die 21 Teilnehmenden das erste Mal getroffen, zwei Tage später stellten sie sich der Öffentlichkeit vor. Bereits vom nächsten Schuljahr an werden sie konfessionellen Islamunterricht anbieten.

### Religiös ohne Kopftuch

Pinar Cevik (31): Mich fragen Schüler eigentlich nie, warum ich kein Kopftuch trage. Vielleicht kommt das aber im Islamunterricht künftig häufiger vor als bisher in Ethik. Ich bin gläubig, ich bin Muslima, auch wenn ich kein Kopftuch trage.

Genau das kann ich ihnen im Islamunterricht auch vermitteln, dass es nicht nur Schwarz und Weiß, Gut und Böse, Falsch und Richtig gibt. Seit vier Jahren bin ich Lehrerin für Ethik,

Deutsch und Geschichte. Geboren wurde ich in Kassel, meine Eltern kommen aus der Türkei. Sie sind sehr religiös, gehen in die Moschee. Uns Kinder haben sie sehr frei erzogen, wir sollten selbst entscheiden, wie wir mit dem Glauben umgehen wollen.

Bisher habe ich mich mit dem Islam gar nicht so sehr auseinandergesetzt. Die Weiterbildung ist also auch für mich ein Schritt hin zu dieser Religion. Diese Weiterbildung ist eine Chance, viel zur Integration beizutragen. Mit dem

Unterricht machen wir einen großen Schritt auf die Schüler zu. Ich bin beeindruckt davon, wie viele Menschen sich sehr viel Mühe damit gegeben haben, diese Weiterbildung zu entwickeln. Als wir hier an der Uni das erste Mal zusammen waren, war das Interesse viel, viel größer, als ich erwartet hatte. Und auch heute sind viel mehr Journalisten gekommen, als ich dachte.

Die Aufmerksamkeit ist gut. Auch wenn es Konflikte geben wird, allein schon, weil es im

Islam ebenso viele unterschiedliche Glaubensrichtungen gibt. Was wir im Unterricht vermitteln können, ist mehr gegenseitiges Verständnis, mehr Toleranz und Respekt, nicht nur zwischen den Muslimen, sondern mit allen Schülerinnen und Schülern an der Schule.

### Gläubig ohne fromme Erziehung

Timur Kumlu (31): Der Islam ist längst eine deutsche Realität. Dass es islamischen Religionsunterricht gibt, ist da ein längst überfälliger Schritt.

Ich unterrichte an meiner Schule muslimische Kinder, deren Familien leben in der dritten Generation hier, aber sie fühlen sich noch nicht als Deutsche. Gerade auch, weil sie spüren, dass man ihre Religion nicht akzeptiert. Die fragen dann schon, warum gehen die anderen in katholischen oder evangelischen Religionsunterricht, und ich muss hier in Ethik sitzen? Das ändert sich mit dem Islamunterricht.

Ich bin gläubig, aber ich bin nicht religiös erzogen worden, ich habe mir vieles selbst angeeignet und hätte gerne mehr ge-

wusst, auch um mitreden zu können, wenn es um Fragen geht, was dem Islam gemäß richtig ist und was falsch. Jetzt lerne ich selbst noch einmal die Grundlagen der Religion systematisch kennen und kann damit auch viel besser falschen Überzeugungen entgegenreten, wie sie in manchen Familien vermittelt werden.

Ich sehe in dem Unterricht auch eine Chance, mit Eltern ins Gespräch zu kommen, die wir sonst kaum erreichen, die Angst haben und misstrauisch sind. Wir machen für sie die Schultüren weiter auf, heben sie vielleicht ein bisschen über die Schwelle. Ich unterrichte sonst Sport, Gesellschaftslehre und eben Ethik. Einfach wird es sicherlich nicht, Islamunterricht anzubieten, weil es da ja viele verschiedene Strömungen gibt.

Ich bin sicher, dass wir als Lehrer nicht nur unter der Beobachtung der Eltern oder des Ministeriums stehen werden, sondern sicher auch unter der der muslimischen Verbände.

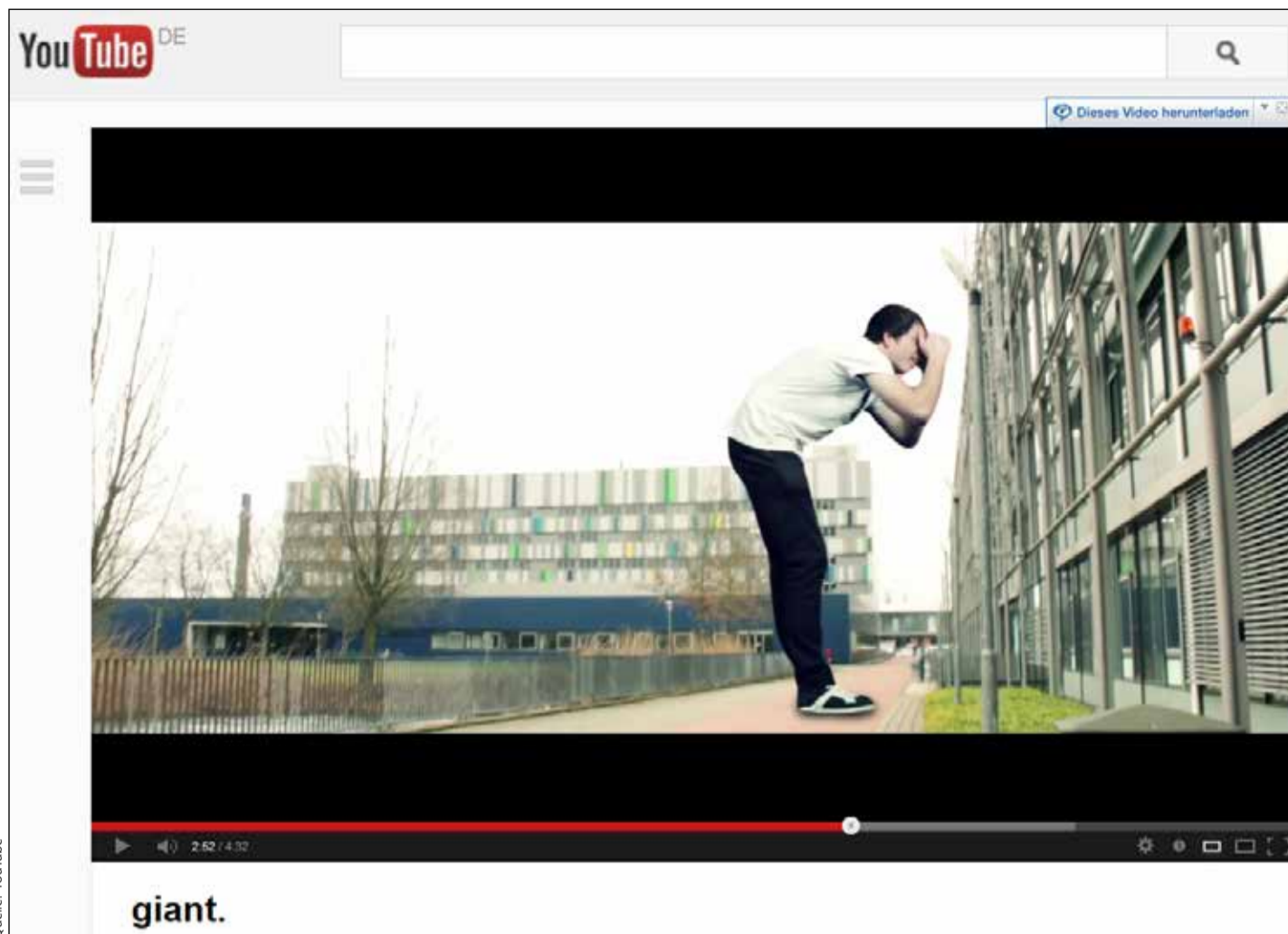
(Aufgezeichnet von Peter Hanack)

Erstveröffentlichung in der Frankfurter Rundschau vom 21. März 2013. © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Rundschau GmbH, Frankfurt.



Lehrerin Pinar Cevik und ihr Kollege Timur Kumlu, die an der Weiterbildung teilnehmen, sind derzeit begehrte Interviewpartner in den Medien.





Quelle: YouTube

Ausschnitt aus dem Gewinner-Video „giant.“.

# Von Riesen in Gießen und einer Reise aus Afrika

Kreative Ergebnisse des Facebook-Wettbewerbs „Die JLU und DU“ liegen vor – Die Uni im Schnelldurchlauf, weitere Videos, Fotocollagen und Gedichte – Wettbewerbsergebnisse räumen mit alten Vorurteilen zum Image auf – Preisverleihung am 7. Mai

Von Anna Bruns

„Die JLU und DU“ lautete der Titel des kreativen Wettbewerbs, der zwischen November und Februar auf der Facebook-Seite der JLU durchgeführt wurde. Das Ziel war klar: Es sollte mit einigen alten Vorurteilen zum Image der Universität und der Stadt Gießen aufgeräumt werden ... von wegen „grau“, „hässlich“ und „langweilig“. Die Nutzerinnen und Nutzer waren aufgefordert, Beiträge in Video-, Foto- oder Textform einzureichen und ihre Beziehung zur JLU darzustellen.

Nach einer zweieinhalbmonatigen Laufzeit freuten sich die Organisatoren vom Präsidialbüro und zentralen Alumni-Service über insgesamt 28 Beiträge mit vielfältigen Inhalten und Herangehensweisen. Neben

bunten Fotocollagen waren aufwändig produzierte Videos und tolle Gedichte dabei.

In der nächsten Phase konnten die Facebook-Nutzer unter den Beiträgen für ihre Favoriten abstimmen. Um die Bewertung aber schlussendlich professionell vornehmen zu können, wurde eine Jury zusammengestellt.

Prof. Dr. Adriaan Dorresteijn, Vizepräsident für Studium und Lehre, Prof. Dr. Henning Lobin vom Zentrum für Medien und Interaktivität, Prof. Dr. Alexander Haas von der Professur für Marketing, Prof. Dr. Hans-Peter Buschkühle vom Institut für Kunstpädagogik, Charlotte Brückner-Ihl von der Pressestelle und Oliver Groh als JLU-Alumnus und Geschäftsführer der Werbeagentur sumner groh + compagne begutachteten alle Beiträge eingehend anhand der Kriterien Inhalt, Kreativität

und Umsetzung. Die von der Jury erarbeitete Rangfolge wurde schließlich mit dem Faktor drei gewichtet und mit den Nutzerwertungen verrechnet, sodass die Nutzerwertungen zu 25 Prozent in das Endergebnis einflossen.

Am Ende landete der eindeutige Favorit der Nutzer auch bei der Jury auf Platz eins. Das Video „giant.“ von Thomas Hilus überzeugte durch seine positive Aussage und originelle Idee – ein Studieninteressierter entdeckt im Traum als Riese die schönen Seiten Gießens – sowie die kreative und vor allem professionelle Umsetzung.

Auf dem zweiten Platz setzte sich als Überraschungssieger ein Textbeitrag durch: In seinem Gedicht „Von Afrika nach Gießen + compagne begutachteten alle Beiträge eingehend anhand der Kriterien Inhalt, Kreativität

und Umsetzung. Die von der Jury erarbeitete Rangfolge wurde schließlich mit dem Faktor drei gewichtet und mit den Nutzerwertungen verrechnet, sodass die Nutzerwertungen zu 25 Prozent in das Endergebnis einflossen.

Auf dem dritten Platz landeten punktgleich zwei Videos. Florian Bischof zeigt in seinem Film „Mein Tag an der JLU“ den Tag eines Studenten an der JLU im Schnelldurchlauf. Das Video wurde aufwändig und mit eigens dafür komponierter Musik produziert. Jasper Buijse stellt in seinem „JLU-Cartoon“ in 250 Einzelbildern die Entwicklung eines Studenten im ersten Semester bis zum erfolgreichen Abschluss und Start seiner Karriere dar. Als Preise für die Gewinner stehen – dank Unterstützung der AOK – ein iPad, ein Smartphone sowie jeweils eine Spiegelreflexkamera zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Preisverleihung am 7. Mai übergeben.

# Frauenpower in der Hexenküche

JLU beteiligte sich wieder am bundesweiten Girls' Day und am Boys' Day zur Berufsorientierung – Angebote für Jungen in der Kleintierklinik und im Akademischen Auslandsamt

pm/cl. Neue Perspektiven in der Berufs- und Lebensplanung für Mädchen und Jungen boten der bundesweite Girls' Day sowie der Boys' Day am 25. April. Wie in den vergangenen Jahren haben auch an der JLU wieder zahlreiche Bereiche ihre Türen für neugierige Mädchen und auch für Jungen geöffnet.

In klassischen Männerdomänen sollte den Schülerinnen bewiesen werden, dass auch dort gut ausgebildete und clevere junge Frauen gebraucht werden. So haben vier Gruppen im Fachgebiet Chemie (Fachbereich 08) unter dem Motto „WoMenPower“ unter anderem in der „Hexenküche“ beziehungsweise dem Labor experimentiert, die Glasbläseerei und das Zwischenlager für chemische Abfallstoffe besucht und einiges über die vielfältigen Berufsmöglichkeiten und Studiengänge im Bereich Chemie erfahren.

## Girls' Day

Praktisch und „greifbar“ wurden die Männerberufe bei den „Girls Day“-Angeboten in der Lehrschieme des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin und in der Feinmechanischen Werkstatt des Fachbereichs 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie. In der Schmie der Pferdeklinik haben sich die jungen Damen mit „heißen Eisen im Feuer“ beschäftigt. Angeleitet wurden sie dabei von Deutschlands einziger Hufbeschlagslehrmeisterin Melanie Striebing. Sie berichtete aus eigener Erfahrung, wie sich für Frauen die Arbeit in einem echten Männerberuf anfühlt.

In der Feinmechanischen Werkstatt lernten Mädchen die Tätigkeit einer Feinwerkmechanikerin kennen, indem sie unter fachkundiger Anleitung eine Tisch-Uhr bauten. Dabei lernten sie, wie man mit einer Feile umgeht, wie eine Bandsäge funktioniert und wie man Kunststoff auf einer Fräsmaschine bearbeitet. Die Mädchen durften bohren und ein Schild gravieren – und zum Schluss die selbst montierte Uhr als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Außerdem konnten interessierte Mädchen am Girls' Day im Institut für Kunstpädagogik Schreinermeister Martin Grohme über die Schulter schauen

und an einer Holzskulptur arbeiten.

## Boys' Day

Auch Jungen hatten am 25. April die Möglichkeit, an der JLU in typische Frauenberufe hineinzuschneppen – zum Beispiel den der Tierärztin bzw. des Tierarztes. Während früher hauptsächlich Männer diesen Beruf ausübten, sind heutzutage rund 90 Prozent der Veterinärmedizin-Studierenden weiblich. Auch die verwandten Berufe wie tiermedizinische Fachangestellte bzw. Fachangestellter oder Tierpflegerin bzw. Tierpfleger sind fest in weiblicher Hand.

Daher sollte der Boys' Day in der Klinik für Kleintiere auch Einblicke in deren Berufsalltag bieten. Neben einer Führung durch die Klinik standen zahlreiche Demonstrationen zu Themen wie Untersuchung und Pflege von Kleintieren, Einblick in Operationen und bildgebende Verfahren in der modernen Kleintiermedizin und Informationen zu Ausbildung und Studium auf dem Programm.

Das Akademische Auslandsamt stellte unter dem Motto „Internationale Beziehungen – ein Arbeitsumfeld für jeder(M)ann!“



Foto: Yvonne Klückert

Nora Louisa, Franca und Laura in der Feinmechanischen Werkstatt des Fachbereichs 07.

sein spannendes Arbeitsfeld vor. Dies reicht vom Abschließen von Hochschulkooperationen weltweit über zahlreiche Stipendienprogramme für Studierende bis hin zur Betreuung ausländischer Studierender und einem großen Angebot von Deutschkursen. Der Schwerpunkt für den Boys' Day lag auf der Arbeit der Abteilung „Deutsch als Fremdsprache“. Dabei bekamen die Jungen einen Einblick in die spannende Arbeit mit internationalen Studierenden, die vor oder während ihres Studiums Deutschkurse im Akademischen Auslandsamt besuchen.



## Immer auf dem neuesten Stand

RSS-Feeds für JLU-Veranstaltungskalender und -News lassen sich ganz einfach abonnieren – Kein Suchen mehr auf verschiedenen Webseiten

Von Henning Peters und Günter Partosch

Keine Mail-Flut mehr, kein Suchen mehr auf verschiedenen Webseiten, dafür automatisch immer die aktuellsten Nachrichten – von ausgesuchten Portalen zu Themen, die Sie selbst bestimmen: der RSS-Feed (RSS = Really Simple Syndication) macht es möglich.

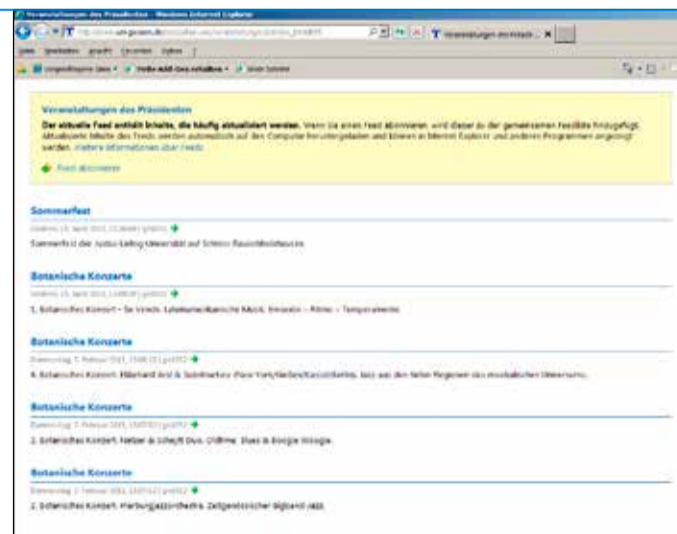
Wie bei einem Abonnement erhalten Sie über den RSS-Nachrichten-Direktkanal automatisch immer dann eine Mitteilung, wenn eine neue Webseite, ein neuer Artikel, eine neue Meldung usw. zu dem von Ihnen gewünschten Thema auf

den von Ihnen ausgewählten Portalen online gegangen ist: die einfachste und individuellste Form, sich auf dem Laufenden zu halten.

Der Web-Auftritt der JLU bietet immer dort diesen Service, wo das RSS-Logo auf einer Webseite steht. Interessiert Sie die entsprechende Rubrik und Sie möchten über Neuigkeiten aus diesem Bereich auf dem Laufenden gehalten werden, abonnieren Sie einfach mit wenigen Maus-Klicks den Feed und schon

müssen Sie nicht mehr auf der Webseite nach aktuellen Informationen suchen, sondern die betreffende Webseite der JLU meldet sich mit Neuigkeiten bei Ihnen – auch auf Ihrem Smartphone!

Und wie genau geht das? Ganz einfach: RSS-Reader sind bereits in allen Standard-Browsern (Internet Explorer ab Version 7, Safari, Opera, Firefox) und Mail-Programmen (Thunderbird, Outlook) integriert. Im Browser können Sie die Feeds einfach zu den Le-



Dies könnte einer Ihrer RSS-Feeds sein: Die Veranstaltungen des Präsidents aus dem JLU-Veranstaltungskalender.

sezeichen hinzufügen, zu den Favoriten usw. Ein Klick auf das RSS-Symbol genügt, schon fragt der Browser, wie Sie den Feed abonnieren wollen.

Sie möchten lieber den Feed wie eine E-Mail erhalten? Kein

Problem, Thunderbird oder Outlook (ab Version 2007) machen es möglich: Sie erhalten die Feeds in einem von Ihnen selbst bestimmten RSS-Ordner wie die Mail im Posteingang-Ordner. Wenn Sie RSS-Liebha-

ber geworden sind, können Sie auch eigenständige, kostenlose RSS-Reader installieren (beispielsweise Amphetamine, Feedreader), die eine News-Feed-Zentrale bieten, die RSS-Feeds praktisch zu einem individuellen Nachrichten-Portal zusammenstellen.

Probieren Sie es doch gleich mit den Sie interessierenden Rubriken aus dem JLU-Veranstaltungskalender und den Nachrichten auf der JLU-Startseite aus!

Weitere Informationen, zum Beispiel zur Einrichtung eines RSS-Abonnements in Outlook, finden Sie unter [www.uni-giessen.de/cms/rss](http://www.uni-giessen.de/cms/rss)



# „Es steckt Leben hinter den Zahlen“

Warum statistische Daten mehr sind als bloße Zahlen – Von Rohdaten, Stichtagsauswertungen und Wasserstandsmeldungen – Ein Gespräch im „Jahr der Statistik“ mit Dr. Dagmar Neubauer aus dem Kanzlerbüro

Von Charlotte Brückner-Ihl

Wie wahrt man Neutralität gegenüber einem Gegenstand, der per se nicht neutral ist? Was annimmt wie eine philosophische Grundsatzfrage ist der Versuch sich die Frage auf, wie die JLU zu ihrem statistischen Datenmaterial kommt. Um zu ergründen, wie beispielsweise Semester für Semester die Studierendenstatistik erstellt wird, unter welchen Bedingungen eine Datenabfrage möglich ist oder wann besser darauf verzichtet werden sollte und welche Stichtage eine Rolle spielen, sprachen wir mit Dr. Dagmar Neubauer.

Das für 2013 ausgereifte „Jahr der Statistik“ ist – so heißt es auf der Webseite zum internationalen Jahr der Statistik – „ein internationales Projekt, das mit dem Ziel ins Leben gerufen wurde, die Statistik zu feiern und zu fördern“. Gibt es für die Wirtschaftsmathematikerin Dagmar Neubauer, die 2008 aus

## „Ich möchte Zahlen zum Leben erwecken und Daten zum Erzählen bringen.“

Dr. Dagmar Neubauer, Wirtschaftsmathematikerin, Kanzlerbüro, Kapazitätsplanung und Hochschulstatistik

Frankfurt an die JLU wechselte und seither im Kanzlerbüro für Kapazitätsplanung und Hochschulstatistik zuständig ist, in diesem Jahr tatsächlich etwas zu „feiern“?

In Zeiten des andauernden Studierendenaufwuchses mit immer neuen Rekordzahlen und der doppelten Abiturjahrgänge, die dieses Jahr direkt von den Schulen aus Stadt und Umland auch an die JLU strömen werden, steigt auch hier der Bedarf für statistische Auswertungen, mit denen diese Entwicklungen in allen möglichen Details abgebildet werden sollen. Neubauer lässt jedoch keinen Zweifel aufkommen: Sie hat es mit einer Materie zu tun, die ihr Spaß macht. Dabei liegt ihr besonders am Herzen, den Nutzerinnen und Nutzern ein Gefühl für die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der statistischen Erfassung zu vermitteln.

### Nicht ohne Fehler

Und die Zahlenexpertin hat Geduld mit all jenen, die ihrem Arbeitsgebiet mit Skepsis begegnen. „Es gibt eine Wahrnehmungsbarriere“, weiß Neubauer. Diese verberge sich häufig hinter saloppen Sprüchen wie „traue nie der Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast“. Es ist „die Verständnisschwierigkeit, damit umzugehen, dass Daten meistens nicht fehlerlos sind“. Es handelt sich um „verschmutzte“ Daten, wie Neubauer sagt. Ein Begriff, der aufhorchen lässt, und die Erklärung liefert sie sofort nach: Es gehe zwangsläufig um Annäherungen. Genau wie der Meterstab möglicherweise einen kleinen Knick hat oder die Waage nicht 100-prozentig richtig geeicht ist und dadurch kleine Ungenauigkeiten beim Messen entstehen, sind auch statistische Messdaten nie 100-prozentig exakt.

Überdies sind die Messbegriffe der Statistik häufig Vereinfachungen und Standardisierungen, die nur gewisse Unterscheidungsmerkmale hervorheben sollen, so dass sie gegenüber anderen Fragestellungen nicht „neutral“ sind. Umso wichtiger ist es – so Neubauer –, sich gegenüber dem

Datenmaterial „neutral“ zu verhalten. Jeder, der Daten produziert, müsse sich zu diesem Verhaltenskodex bekennen: „Glaubwürdigkeit kann es nur geben, wenn man Daten nicht verändert, selbst wenn die Auftraggeber sich möglicherweise andere Ergebnisse einer Auswertung oder Abfrage erhofft hatten.“

### Qualität der Daten

Stolz ist Neubauer darauf, dass es bei den Studierendenstatistiken mittlerweile gelungen ist, ein sehr hohes Niveau bezüglich der Genauigkeit zu erzielen, so dass kaum noch wesentliche Verbesserungen erreicht werden könnten. Und dies, obgleich immer wieder neue Studienangebote eingeführt werden, die den Rahmen der bisherigen Erfassungsstandards verlassen. Die Zahl von Sonderfällen, die im Datenmaterial zur Erstellung



Spezialistin für „Torten“: Wirtschaftsmathematikerin Dr. Dagmar Neubauer ist im Kanzlerbüro für Kapazitätsplanung und Hochschulstatistik zuständig.

der Statistiken „manuell“ nachzubearbeiten sind, steigt.

Abweichungen im Datenmaterial werden auch in Zukunft unvermeidbar bleiben. Zwar könne man statistische Fehler häufig bereinigen, soweit sich dafür logisch nachvollziehbare Begründungen finden lassen. Fehler, für die es keine eindeutige Korrektur gibt, würden aber unverändert im Datenmaterial belassen: „Fehler sind unantastbar“, betont Neubauer, „um keine unwilligen Verfälschungen in die Daten hineinzutragen“.

## „Glaubwürdigkeit kann es nur geben, wenn man Daten nicht verändert.“

Dr. Dagmar Neubauer

Die Qualität der Daten hängt ab vom Zusammenspiel der einzelnen Abteilungen in der Verwaltung; die Studierendenstatistik ist ebenso wie die Prüfungsstatistik „ein Nebenprodukt“ der Studierenden- beziehungsweise der Prüfungsverwaltung. Alle Beteiligten ziehen dazu an der JLU an einem Strang.

Alle statistischen Daten sind nur so gut, wie sie eingegeben wurden, weiß Neubauer. Um möglichst exaktes Material zu erhalten, werden schon bei der Online-Bewerbung viele Anga-

ben abgefragt – diese unterliegen selbstverständlich dem Datenschutz.

So ist es im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens zum Beispiel wichtig zu erfahren, wann und wo die Bewerberin oder der Bewerber die sogenannte Hochschulzugangsberechtigung erworben hat. Nicht selten kommt es vor, dass der Ort nicht übereinstimmt mit der Angabe, ob es sich dabei um eine inländische oder eine ausländische Hochschulzugangsberechtigung handelt. Oder die Zahl der angegebenen Fachsemester ist höher als es dem Datum der Erstein-schreibung an einer deutschen Hochschule entsprechen würde. Angaben, die nicht nur für den Einzelfall, sondern auch bei den Finanzzuweisungen an die Hochschulen durch das Land eine Rolle spielen.

### Aufwändige Prüfungen

Mit voreingestellten Plausibilitätsprüfungen sollen solche Ungereimtheiten möglichst gering gehalten werden. Und wenn ein Student gemäß den Angaben „unter elf Jahren alt“ wäre, wird er automatisch für die Überprüfung vorgemerkt, erklärt Neubauer.

Zur Korrektur der aufgefundenen Fälle müssen in der Regel die vorgelegten Papierunterlagen herangezogen und geprüft werden. Ein immenser Aufwand für die Kolleginnen und Kollegen im Studierendensekretariat. In der „heißen Phase“ der Einschreibungen zum Wintersemester müssen sie häufig in einem knappen Zeitfenster von ein bis zwei Wochen bis zu 1.000 Fälle einzeln überprüfen. „Für das hohe Engagement der Kollegen und Kolleginnen im Studierendensekretariat bei der Korrektur der statistikrelevanten Falschangaben bin ich sehr dankbar“, betont Neubauer.

### Stichtage

Zur Planung von Veranstaltungen für das Wintersemester sind die Einschreibungszahlen für die Fachbereiche von großer Bedeutung. Allerdings sind alle Zahlen lange nur mit Vorbehalt zu gebrauchen: Studierende bewerben sich bekanntlich bei mehreren Universitäten, schreiben sich ein, kommen letztlich doch nicht, andere machen ihre Abschlüsse, wechseln die Fächer oder brechen ein Studium ganz ab.

Seit einiger Zeit werden nach Ablauf der ersten Einschreibfristen für zulassungsbeschränkte Studiengänge wöchentlich sogenannte „Wasserstandsmeldun-

gen“ für die Dekanate und deren Planungen versandt. Neubauer ergänzt: „Für den Umgang mit den vorläufigen Zahlen sind Vorkenntnisse erforderlich, da die Zahlen sich bis zum Semesterbeginn häufig noch sehr stark verändern können.“

Maßgeblich für die veröffentlichten Statistiken sind die Stichtage – der 15. Mai für das Sommersemester und der 15. November für das Wintersemester –, an denen eine Momentaufnahme erfolgt. Der Datenbestand wird zum Stichtag möglichst gut vorbereitet und ans Statistische Landesamt gemeldet. Die Daten werden von dort an das Statistische Bundesamt weitergegeben und erreichen darüber auch die Ebenen der Europa- beziehungsweise Weltstatistik.

### Aussagekraft der Zahlen

„Eine Zahl, bei der nicht klar wird, wie sie entsteht und wo sie herkommt, ist für mich eine tote Zahl“, spitzt Neubauer zu. Ein Beispiel für die Bedeutung des Kontextbezugs ist die scheinbar einfache Frage „Wie viele Doktoranden sind an der JLU eingeschrieben?“. Eine einfache Antwort ist nicht möglich, denn nicht alle Personen, die an der Universität Gießen promovieren, sind auch als Promotionsstudierende eingeschrieben. Hingegen stellt bei ausländischen Doktorandinnen und Doktoranden die Zahl der Studierenden im Promotionsstudium eine gute Annäherung dar.

Eine „ideale Datenanfrage“ sollte also möglichst zwei Bestandteile haben. Zum einen eine inhaltliche Skizze: Was ist der Untersuchungsgegenstand und welche Frage soll mit den Daten beantwortet werden? Und zum anderen eine möglichst genaue Beschreibung der interessierenden Kategorien: Was ist der Bezugszeitraum, welche Eigenschaften sind relevant? Neubauer bringt es abschließend auf einen Punkt: „Ich möchte Zahlen zum Leben erwecken und Daten zum Erzählen bringen.“

Weitere Informationen:

Studierendenstatistik  
www.uni-giessen.de/cms/statistiken  
Statistikbroschüren (seit Sommersemester 2005)  
Glossar zur Studierendenstatistik

# Hochschulsekretärinnen im Aufwind

Von Zeit- und Stressmanagement bis zu konstruktiver Kommunikation und Konfliktbewältigung – Eine rundum gelungene Fortbildungsveranstaltung für Sekretärinnen – Weitere Termine im Veranstaltungsprogramm der Frauenbeauftragten

Von Ines Höfliger und Claudia Jakob

„Hochschulsekretärinnen im Aufwind“ – dieses dreitägige von der JLU-Frauenbeauftragten initiierte Seminar bietet etwas ganz Besonderes für alle Sekretärinnen der JLU. Wir waren beim ersten Kurs im vergangenen Wintersemester dabei. An drei Tagen, verteilt auf drei Monate, haben wir einander und uns selbst ein gutes Stück besser kennengelernt. Zwölf im Leben und Beruf stehende Frauen haben zugehört, gegrübelt, geübt und viel gelacht.

Unter der Leitung von Dr. Gisela van Delden, Supervisorin, Kommunikations- und Managementberaterin aus Bonn, haben wir uns am ersten Seminartag hauptsächlich mit Selbst-, Zeit- und Stressmanagement

beschäftigt. Dabei haben wir uns bewährte Strukturierungskonzepte angeschaut – wie das „Pareto-Prinzip“, das „Eisenhower-Quadrat“ und die „Alpen-Methode“ – und überlegt, wo wir diese Methoden im Berufsalltag integrieren können.

Ein weiteres Thema waren die unterschiedlichen Zeit-Typen und wie man mit der andersartigen Zeitwahrnehmung von Chefinnen und Chefs sowie Kolleginnen und Kollegen umgehen kann.

Am zweiten Seminartag lautete unser Thema: „Konstruktive Kommunikation und Konfliktbewältigung“. Woraus besteht Kommunikation? Was kann dabei falsch laufen? Wie werden Konflikte vermieden oder gelöst? Auch hier haben wir verschiedene Herangehensweisen

kennengelernt, zum Beispiel die „vier Schritte der gewaltfreien Kommunikation“ nach Rosenberg, Kommunikation nach Schulz von Thun sowie bestimmte Fragetechniken, die wir in Zweiergruppen einüben konnten.

Am dritten Tag lag unser Augenmerk auf der kollegialen Beratung, die es ermöglicht, nach einem bestimmten Verfahren Kolleginnen und Kollegen in schwierigen Situationen zu helfen, beziehungsweise Lösungswege zu finden und der oder dem Betroffenen zur Verfügung zu stellen. Anhand eines aktuellen Beispiels haben wir als Beob-

achterinnen und Lösungsfinderinnen der Seminarleiterin „auf die Finger schauen“ können, wie sie als Ratgeberin eine Beratung leitet. In Kleingruppen haben wir dieses Verfahren anschließend selbst ausprobiert.

Alle Inhalte des Seminars hat Dr. Gisela van Delden

mit viel Kompetenz, Klarheit, (Körper-)Einsatz und einer hervorragenden Prise rheinischen Humors kurzweilig vermittelt. Wir waren am Ende eines Seminartages immer wieder erstaunt, wie schnell die Zeit vergangen war.

Es war eine große Bereicherung, an diesem Seminar teilgenommen zu haben, andere Sekretärinnen und ihre Arbeits- und Vorgehensweisen kennengelernt zu haben. Zudem bot sich die Gelegenheit, sich einmal von außen Probleme anzuschauen, mit denen wir täglich im Berufsleben konfrontiert sind.

Wir legen jeder Mitarbeiterin dieses Seminar ans Herz, das in diesem Sommersemester – hier gibt es möglicherweise noch Restplätze – sowie im kommenden Wintersemester erneut angeboten wird und wünschen viele aufschlussreiche und spannende Stunden.

www.uni-giessen.de/frauen





## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## Dezernat C

Elisabeth May hat am 18. März ihre Tätigkeit in der Abteilung Personalmanagement im Sachgebiet 2 (Personalangelegenheiten der Fachbereiche 07 bis 09, Prüfungsämter, Zentralverwaltung) aufgenommen. Sie war bis zu ihrem Wechsel in der internen Revision im Kanzlerbüro bzw. im Dezernat B für den Bereich Organisation und Wahlen tätig.

Kontakt: Elisabeth May, Telefon: 0641 99-12373  
E-Mail: elisabeth.may@admin.uni-giessen.de

## Dezernat D

Seit 1. April 2013 hat *Monika Schäfer-Steinmüller* die Leitung des Dezernats Finanz- und Rechnungswesen/Beschaffung übernommen. Neben der Leitung des gesamten Dezernats umfasst der Aufgabenbereich zudem die Leitung der Abteilung D2 – Budgetmanagement/Operatives Finanzcontrolling (siehe ausführlichen Bericht auf dieser Seite).

## Ombudsperson für internationale Studierende

Vizepräsident Prof. Adriaan Dorresteyn benannt – JLU wird „Nationalem Kodex für das Ausländerstudium an deutschen Hochschulen“ beitreten

cl. Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn ist als Vizepräsident für Studium und Lehre vom Präsidium als Ombudsperson für internationale Studierende benannt worden. Damit erfüllt die JLU nun auch formal alle im „Nationalen Kodex für das Ausländerstudium an deutschen Hochschulen“ genannten Mindeststandards bezüglich des Ausländerstudiums und wird dem Kodex beitreten.

Der Beitritt ist der JLU im Rahmen des HRK-Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ empfohlen worden, weil er die ehrgeizigen Ziele und Erfolge der JLU bei der Betreuung internationaler Studierender auch formal untermauert und nach außen darstellt. Mit dem Kodex werden Qualitätsstandards für das Studium von Ausländerinnen und Ausländern an deutschen Hochschulen formuliert, die über das gesetzlich geregelte Mindestmaß hinausgehen.

Ziel des Nationalen Kodex ist es, die Qualität der Betreuung internationaler Studierender durch die Festlegung gemeinsamer Standards in den Bereichen

Information, Beratung und Werbung, Zulassung und Einstufung sowie fachliche, sprachliche und soziale Betreuung und Nachbetreuung zu sichern beziehungsweise zu verbessern und damit transparente Kriterien für das Ausländerstudium an deutschen Hochschulen einzu-



Prof. Adriaan Dorresteyn

führen. Der Kodex soll internationalen Studierenden zudem ein Instrument bieten, mit dessen Hilfe Mindeststandards für das Ausländerstudium eingefordert werden können.

Die Unterzeichnung des Nationalen Kodexes ist für die Hochschulen freiwillig und somit eine Selbstverpflichtung zur Einhaltung der formulierten Qualitätsstandards.

## PREISE

## Helge-Agnes-Pross-Förderpreis

Die Justus-Liebig-Universität Gießen schreibt im Zuge der Umsetzung ihres Gleichstellungskonzeptes unter Federführung der Frauenbeauftragten den Helge-Agnes-Pross-Förderpreis aus. Mit diesem fachbereichsübergreifenden Preis werden hervorragende Qualifikationsarbeiten ausgezeichnet und gefördert, die ein für die Frauen- und Geschlechterforschung relevantes Thema bearbeiten und durch die systematische Integration der Gender-Perspektive einen besonderen Erkenntnisgewinn für das jeweilige Fach liefern.

Mit der Ausschreibung des Helge-Agnes-Pross-Förderpreises will die JLU die Sichtbarkeit der Frauen- und Geschlechterforschung erhöhen, deren Verankerung in Forschung und Lehre aller Fachbereiche unterstützen und einen Beitrag zur Nachwuchsförderung in die-

sem innovativen Forschungsfeld leisten.

Mit der Namensgebung des Preises ehrt die JLU die Soziologin und Begründerin des soziologischen Instituts der Universität Gießen, Prof. Dr. Helge Agnes Pross (1927-1984), die bereits in den 1960er und 1970er Jahren Studien zu Bildungschancen von Mädchen (1969), zur Gleichberechtigung im Beruf (1973), zur Lebenssituation von Hausfrauen (1975) sowie zu Selbstbildern von Männern und deren Bildern von Frauen (1978) vorgelegt hat und damit zugleich als Pionierin der Frauen- und Geschlechterforschung gilt.

Bewerbungsfrist ist der 15. Juni 2013.

[www.uni-giessen.de/cms/org/beauftragte/frb/rundschreiben\\_jlu\\_intern](http://www.uni-giessen.de/cms/org/beauftragte/frb/rundschreiben_jlu_intern)

## DAAD-Preis der JLU

Für Studierende interessant: An der JLU wird jedes Jahr ein DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender verliehen. Vorschlagsfrist ist jeweils der 15. Juli. Mit dem Preis sollen nicht nur besondere akademische Leistungen, sondern auch

bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches und/oder kulturelles Engagement der Studierenden gewürdigt werden. Das Preisgeld beträgt 1.000 Euro.

[www.uni-giessen.de/cms/internationales/studierenjlu/stipendien/daadpreis](http://www.uni-giessen.de/cms/internationales/studierenjlu/stipendien/daadpreis)

## Dritte Frau an der Spitze eines Dezernats

Reg. Dir. Monika Schäfer-Steinmüller leitet seit April das Dezernat Finanz- und Rechnungswesen/ Beschaffung – Seit drei Jahrzehnten vielfältige Erfahrungen in der Uni-Verwaltung

Von Charlotte Brückner-Ihl

Aller guten Dinge sind bekanntlich drei. Was für Dinge gilt, sollte für Personen keinesfalls verkehrt sein. Mit Reg. Dir. Monika Schäfer-Steinmüller steht die dritte Frau an der Spitze eines Dezernats in der JLU-Verwaltung. Seit April hat sie offiziell die Leitung des Dezernats Finanz- und Rechnungswesen/Beschaffung übernommen. Damit trägt sie Personalverantwortung für rund 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dezernats. Außerdem obliegt ihr weiterhin die Leitung der Abteilung D2 – Budgetmanagement und Operatives Finanzcontrolling. Kein unbekanntes Terrain, denn die damit verbundenen vielfältigen Aufgaben sind ihr aus ihrer Zeit als Abteilungsleiterin und stellvertretende Dezernentin längst vertraut.

Die Zahl drei mag für Monika Schäfer-Steinmüller als Glückszahl ihrer beruflichen Laufbahn gelten: Unmittelbar nach dem Abitur an der Herderschule hat sie drei Jahre lang an der JLU bzw. der Verwaltungsfachhochschule eine duale Ausbildung zur Inspektorenanwärterin bzw. Inspektorin absolviert. Drei Jahrzehnte liegt ihr Start, der in die Beamtenlaufbahn im gehobenen Dienst münden sollte, inzwischen zurück. Was zugleich bedeutet: Die heutige Regierungsdirektorin bringt eine 30 Jahre lange Erfahrung in der Uni-Verwaltung mit – eine Zeit, in der sie Einblicke in die unterschiedlichsten Bereiche erhalten hat.

## Breit aufgestellt

Schäfer-Steinmüller ist im besten Sinne des Wortes breit aufgestellt: „Innerer Dienstbetrieb“, „Vermögensabteilung“ oder „Zentral- und Rechtsabteilung“ – manche Bezeichnungen jener Arbeitsgebiete, in denen sie tätig war, stammen aus der Zeit vor der Verwaltungsreform Mitte der 1990er Jahre und klingen heute antiquiert und verstaubt. Die Erfahrungen jedoch möchte sie nicht missen. „Ich hatte immer Vorgesetzte, die Vertrauen in mich hatten und mir schon früh Aufgaben- und Führungsverantwortung übertragen.“ In ihrem ersten Sachgebiet „Laufende Bauunterhaltung“ der Vermögensabteilung war sie damals unter anderem für den Einsatz von Handwerkern zuständig und musste sich an den rauen Ton auf den Baustellen der Universität gewöhnen. „Doch ich



Regierungsdirektorin Monika Schäfer-Steinmüller leitet an der JLU das Dezernat Finanz- und Rechnungswesen/ Beschaffung.

verstand die Sprache“, sagt Schäfer-Steinmüller, die aus einem Handwerkerhaushalt stammt.

Nach den Räumlichkeiten der Uni lernte sie im Anschluss ab 1989 in der Zentral- und Rechtsabteilung auch die organisatorischen Strukturen der JLU immer besser kennen. Viel gelernt habe sie zum Beispiel, als sie die Protokolle des damaligen Konvents führte und an der Restrukturierung der Verwaltung beteiligt war. Der 1996 vollzogene Wechsel in die Haushaltsabteilung, zunächst als Sachgebietsleiterin und stellvertretende Abteilungsleiterin, führte mitten in eine spannende Phase: Gemeinsam mit den hessischen Hochschulen bereitete sich die JLU auf die Umstellung auf das kaufmännische Rechnungswesen vor. Die Doppik ersetzte kameralistisches Denken und Handeln. Ehe 2001 der große Einschnitt vollzogen werden konnte – Monika Schäfer-Steinmüller hatte die Leitung der Abteilung Budgetmanagement/Operatives Finanzcontrolling übernommen –, mussten in der gesamten Verwaltung routinierte Abläufe verändert und ausgetretene Pfade verlassen werden.

In den Vordergrund rückte projektorientiertes und vor allem auch hochschulübergreifen-

des Arbeiten, das Schäfer-Steinmüller bis heute sehr wichtig ist. Umfassende Erweiterungen des Aufgabenspektrums ergaben sich 2006 aufgrund der Privatisierung des Universitätsklinikums durch die Integration der Finanzverwaltung für den Fachbereich Medizin sowie die Neustrukturierung der Beschaffungsabteilung innerhalb des Dezernats.

„Ich war immer offen für Neues“, erzählt die Dezernentin. Diese Offenheit zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Laufbahn. Ein entscheidendes Plus, das im Präsidium geschätzt und auch honoriert wurde. Höchst selten glückt – wie in diesem Falle im Jahr 2009 – ein Laufbahnwechsel in den höheren Dienst und letztlich sogar die Beförderung zur Regierungsdirektorin zum 1. April dieses Jahres.

## Finanzplanung

Die JLU hat mittlerweile ein Jahresbudget von rund 360 Millionen Euro, das sich aus den verschiedenen Töpfen (Grundfinanzierung und Projektmittel des Landes, Drittmittel und eigene Umsatzerlöse ...) zusammensetzt. Schäfer-Steinmüller ist federführend verantwortlich für die Aufstellung und Ausfüh-

rung des Wirtschaftsplans sowie die Finanzplanung, für die Budgetverteilung und Steuerung der Finanzressourcen. Hinzu kommen Grundsatzangelegenheiten der Kosten- und Leistungsrechnung und das Berichtswesen für Hochschulleitung und Gremien, dem ein immer größerer Stellenwert beigemessen wird. Einen besonderen Stellenwert misst sie ihrer administrativen Beteiligung an den Berufungs- und Bleibeverhandlungen zu, denn „gute Verhandlungen haben schließlich großen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der gesamten Uni“.

Vor 30 Jahren hätte Schäfer-Steinmüller auch beim Regierungspräsidium anfangen können. Dass sie sich damals für die Universität entschieden hat, hat sie bis heute nicht bereut. Im Gegenteil: Sie schätzt ihr „lebenslanges Arbeitsgebiet“, die enge Vernetzung auf allen Ebenen, im Bereich der Verwaltung, zum Präsidium und zu den Fachbereichen. „Man stärkt sich hier gegenseitig den Rücken“, sagt sie. Und sie wünscht sich, dass noch mehr Zeit bliebe für den engen Kontakt zu den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gerade in Zeiten zunehmender Arbeitsverdichtung eine besondere Herausforderung.

## Wie lebt es sich in Gießen?

Internationale Gruppe von Studierenden befragt 350 internationale Kommilitoninnen und Kommilitonen

pm. 20 internationale Studierende aus dem Master-Studiengang „Transition Management“ des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) der JLU führten im vergangenen Wintersemester eine Befragung unter ihren internationalen Kommilitoninnen und Kommilitonen durch. Mit dieser Umfrage haben sie deren Studiensituation und -bedingungen, die Wohn- und Freizeitmöglichkeiten sowie die finanzielle Situation beleuchtet. Die interessanten Ergebnisse liefern wichtige Anhaltspunkte für die Optimierung der Studienbedingungen

von internationalen Studierenden.

Nach einem Grußwort von Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn, JLU-Vizepräsident für Studium und Lehre, präsentierten die beiden Studentinnen Charu Pancholi (Indien) und Thays Mincini de Almeida (Brasilien) stellvertretend für ihre Kommilitonen und Kommilitonen aus 17 verschiedenen Ländern am 22. April die Ergebnisse der Befragung. Außerdem standen vom ZEU Prof. Dr. h.c. P. Michael Schmitz zum Studiengang „Transition Management“ und Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser zum Modul „Empirical Research

Methods“ den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Pressegesprächs Rede und Antwort.

Insgesamt interviewten die Mastermodulteilnehmenden ca. 350 Kommilitoninnen und Kommilitonen, die derzeit an der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) studieren. Die Studie zeigt, dass die internationalen Studierenden in Gießen grundsätzlich sowohl mit dem Studium als auch mit den Wohn- und Freizeitbedingungen sehr zufrieden sind.

Gut gefallen hat ihnen zum Beispiel das „Lokal International“ als Anlaufstelle für die internationale Gemeinschaft, um Freun-

de zu treffen und zu finden. Als verbesserungsfähig wurden die Informationsangebote der JLU sowie die Modulangebote in englischer Sprache bezeichnet.

Die meisten Unterschiede in den Antworten zur Wahrnehmung der Gießener Studienalltagsbedingungen sind mit den eigenen Erfahrungen verbunden, die die Befragten entweder an den Heimatuniversitäten und/oder anderen Gastuniversitäten gewonnen haben. Insbesondere Ergebnisse zum Lehr- und Lernstil zeigen, wie stark die eigenen Erfahrungen einen Einfluss auf die Bewertungen des hiesigen Unterrichtssystems ausüben.



## Innovative Therapien für Lungenerkrankungen

Strategische Allianz mit Pfizer wird fortgesetzt und ausgeweitet

d. Viele chronische entzündliche Erkrankungen erzeugen Krankheitsbilder, für die es noch keine geeigneten Therapien gibt. Das zunehmende Wissen um die Mechanismen, die diesen angeborenen Immunkrankheiten sowie proliferativen und degenerativen Krankheiten zugrunde liegen, eröffnet mögliche neue therapeutische Ansatzpunkte. Das Exzellenzcluster Kardio-pulmonales System (ECCPS) der JLU und das Gießener Lungenzentrum UGLC, aus dem das LOEWE-Zentrum UGMLC (Universities of Giessen and Marburg Lung Center) hervorgegangen ist, haben aus diesem Grund bereits im April 2009 eine strategische Allianz mit dem Arzneimittelhersteller Pfizer gegründet.

Ziel ist, den wissenschaftlichen Erkenntnisstand über Lungengefäßkrankungen zu verbessern und neue Therapien zu entwickeln. Diese Partnerschaft wird nun fortgesetzt und dabei ausgeweitet auf das Feld der degenerativen Lungenerkrankungen, zu denen die Lungenfibrose und das Lungenemphysem zählen.

### Anwendungsorientierte Arzneimittelforschung

„Die Zusammenarbeit mit einem starken Partner aus der Industrie wird die exzellente Gießener Lungenforschung und unsere anwendungsorientierte Arzneimittelforschung weiter stärken“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Die Fortsetzung dieser strategischen Allianz ist auch ein Beleg dafür, dass sich der Ausbau der Infrastrukturen im Bereich der translationalen Forschung durch den Fachbereich Medizin gelohnt hat“, sagte der Dekan des Fachbereichs Medizin der JLU Prof. Dr. Trinad Chakraborty.

Die strategische Allianz unterstreicht die Kompetenz des EC-



Das Gebäude des Exzellenzclusters Kardio-pulmonales System (ECCPS).

CPS und des UGMLC in der klinischen Grundlagenforschung von Lungenerkrankungen und bietet eine exzellente Basis, um weitere Fortschritte in der Behandlung von Lungenerkrankungen zu erzielen. „Diese strategische Allianz ist ein Instrument, das einen Innovationsschub auslösen kann“, sagte der Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger. „Das Ganze ist hier mehr als die Summe seiner Teile: Die Verknüpfung von Forschungsnetzwerken wie der Universität Gießen und Pfizer hat das Potenzial, schneller neue Ergebnisse zu erzielen als einer der Partner allein.“ Dieser Effekt, so Grimminger, beruhe auf der Komplementarität der Kompetenzen beider Institutionen und ihrer Internationalität.

### Lungenfibrose im Fokus

Zu den Lungenerkrankungen, die im Fokus der Allianz stehen, gehört der Lungenhochdruck in seinen verschiedenen Erscheinungsformen; die Kooperation wird jedoch nun ausgedehnt auf Krankheiten wie die Lungenfibrose. Auch die Forschung zum Lungenemphysem wird ein Schwerpunkt der Kooperation sein.

# Forschung gegen den Hunger

Das Projekt HENNA dient der universitären Ausbildung von jungen Menschen in der Agrar- und Ernährungsforschung und Lebensmittelwissenschaft – Förderung im Rahmen des EU-Programms EDULINK

Von Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser

Regional relevante Forschungsthemen selbst zu bearbeiten und umzusetzen – dafür werden Studierende an fünf Universitäten in Äthiopien, Kenia und Uganda durch die Bachelor- und Masterstudiengänge „Applied Human Nutrition“ ernährungs- und lebensmittelwissenschaftlich qualifiziert. Dies soll mittel- und langfristig dazu beitragen, Probleme der Ernährungssicherung vor Ort und national zu vermindern. Möglich wurde die Etablierung dieser Studiengänge durch das EU-Projekt HENNA, an dem die JLU federführend beteiligt war.

Armut und unsichere Ernährung zählen insbesondere in ostafrikanischen Ländern zu den größten gesundheitspolitischen Problemen. Es geht nicht nur darum, Hunger zu stillen, sondern auch um eine ausreichende Produktion und Verfügbarkeit von Lebensmitteln, um Arbeit und Einkommen, um Land- und Wasserverfügbarkeit sowie um die nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen.

Ebenso lebensnotwendig ist es, evidenzbasierte Mindeststandards für eine gesicherte, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung in Kooperation mit internationalen Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und von Nichtregierungsorganisationen zu entwickeln und umzusetzen.

Eine Voraussetzung hierfür liegt im sogenannten „Capacity building“, das heißt in der weiterführenden Ausbildung von jungen Menschen im universitären Bereich der Agrar- und Ernährungsforschung und Lebensmittelwissenschaft. Die Sektion Ernährungssicherung des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) an der JLU hat sich unter anderem diesem Ziel verschrieben.

Mit den fünf Partneruniversitäten in Awassa/Äthiopien, in

Kampala/Uganda, und in Nairobi und Nakuru in Kenia wurde ein Capacity-Building-Netzwerk aufgebaut. In Workshops und auf der eigens für HENNA etablierten elektronischen Kommunikationsplattform erfolgte die Analyse der vorhandenen einschlägigen BSc- und MSc-Programme sowie die Bedarfsermittlung und Bewertung von quantitativen und qualitativen Anforderungen an akademische Studiengänge.

Mit einer Stakeholder-Befragung wurde der Bedarf an professionalisierten Ernährungsexpertinnen und -experten für Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, Lebensmittelbetriebe sowie für Lehr- und Beratungsbereiche ermittelt. Diese Daten dienen dazu, ein innovatives harmonisiertes Curriculum für einen ernährungswissenschaftlichen Bachelor- und Master-Studiengang innerhalb des HENNA-Verbunds auszuarbeiten. Diese Curricula wurden von internationalen Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nationaler ernäh-



Eine Äthiopierin erntet die Blätter des Bananengewächses Ensete. Pseudostamm und Blattrippen liefern Fasern zur Herstellung von Seilen und Matten, die aus der Pflanze gewonnene Stärke dient der Ernährung.

schon Partneruniversitäten. Die für die universitäre Ausbildung zuständigen nationalen Ministe-

## Das Projekt HENNA

Das Projekt HENNA steht für „Establishment of Higher Education Network For Applied Human Nutrition Between Eastern Africa And Europe“. Es wurde im Rahmen des EU-Programms EDULINK (ACP – EU Cooperation Programme in Higher Education) bewilligt; Antragstellerinnen waren Prof. Ingrid-Ute Leonhäuser und Dr. Susanne Dreschl-Bogale vom ZEU sowie Prof. Dr. Michael Leichsenring, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin von der Universität Ulm. Das Projekt wurde von 2009 bis 2012 mit 560.000 Euro gefördert.

[hennaproject.org](http://hennaproject.org)

rungs- und gesundheitsorientierter Einrichtungen begutachtet.

Anschließend erfolgte die Akkreditierung an den ostafrikani-

rien empfohlen inzwischen auch ihren anderen Landes-Universitäten, das HENNA-Curriculum für ernährungswissenschaftliche Studiengänge einzusetzen.

## Genom eines probiotischen Bakteriums entschlüsselt

Studie Gießener Wissenschaftler ermöglicht die Untersuchung auf angebliche gesundheitsfördernde Eigenschaften – Neue Sequenziertechnologien dienen auch zur schnellen bioinformatischen Analyse von Krankheitserregern

dit. Wissenschaftler der JLU haben das komplette Genom eines probiotischen Bakteriums entschlüsselt – damit können probiotische Eigenschaften wie die Stärkung des Immunsystems oder die Regulierung der Darmtätigkeit besser untersucht werden. Mit Hilfe neuester Sequenzierertechniken konnte das Team des Instituts für Medizinische Mikrobiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Eugen Domann das Genom des Bakteriums *Enterococcus faecalis* entschlüsseln.

Dieses Bakterium ist der Wirkstoff eines probiotischen Medikaments. Bei solchen Medikamenten müssen nach dem neuen Arzneimittelgesetz die Bestandteile des Medikaments bekannt und die probiotische Eigenschaft, zum Beispiel auch durch klinische Studien, bewiesen sein.

Die Entschlüsselung des Genoms ist der erste Schritt, um die Wirksamkeit von probiotischen Eigenschaften auf einer fundierten wissenschaftlichen Basis zu untersuchen. Dem Team, zu dem auch Dr. Moritz Fritzenwanker

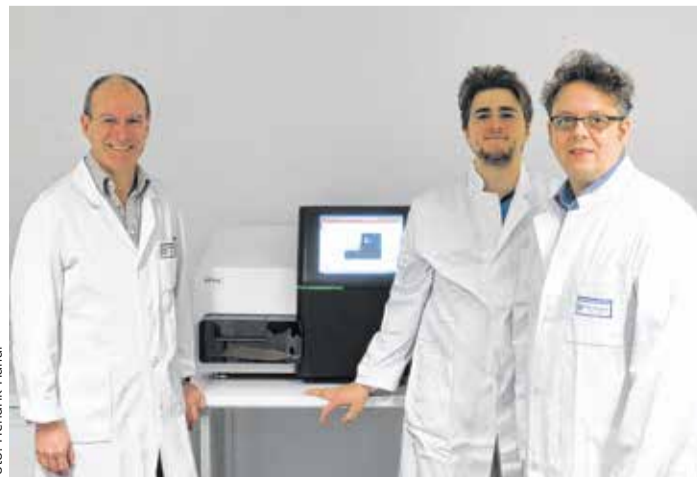
und Dr. Torsten Hain gehören, gelang die komplette Entschlüsselung des Genoms innerhalb einer Woche dank neuester Technologien. Das Hochleistungs-Sequenziergerät „MiSeq Personal Sequencer“ steht dem Institut seit Juli vergangenen Jahres zur Verfügung. Die Wissenschaftler konnten damit zeigen, dass dieses *Enterococcus*-Genom aus 2,8 Millionen Basenpaaren be-

steht und über 2.733 Gene verfügt.

Aussagekräftig wird die Analyse allerdings erst, wenn dieses Genom mit den Genomen anderer Enterokokken verglichen wird. Ein solcher Vergleich wurde in der am selben Institut angesiedelten Abteilung für Bioinformatik durchgeführt und hat gezeigt, dass das untersuchte Bakterium keine Eigenschaften

enthält, die Infektionen auslösen könnten. Das ist natürlich eine Grundvoraussetzung, um lebende Bakterien als Medikament zu verkaufen. Die Analyse ermöglicht es nun auch, die im Genom enthaltenen probiotischen Eigenschaften zu untersuchen.

Die neuen Sequenziertechnologien bieten die Möglichkeit, vergleichsweise kostengünstig komplette bakterielle Genome innerhalb einer Woche zu sequenzieren und bioinformatisch zu analysieren. Gerade in Ausbruchssituationen, wie es zum Beispiel im Jahr 2011 beim EHEC-Ausbruch in Deutschland der Fall war, sind diese Technologien unersetzlich, um die molekulare Struktur eines Erregers zu verstehen und den Ausbruch epidemiologisch zu bewerten und einzudämmen. Hier sieht sich das Institut, das in dieser Funktion auch im Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) angesiedelt ist, sehr gut gerüstet.



Prof. Eugen Domann, Dr. Moritz Fritzenwanker und Dr. Torsten Hain (v.l.n.r.) vor dem MiSeq-Sequenziergerät.

DOI:10.1128/genomeA.00165-12 atimis.

## Klimawandel in der Vergangenheit

Wissenschaftler rekonstruieren Temperaturen der vergangenen beiden Jahrtausende

pm. Der Klimawandel in der Vergangenheit unterschied sich deutlich von Region zu Region. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie mit Beteiligung Gießener Wissenschaftler, die durch das internationale PAGES-Projekt (Past Global Changes) koordiniert wurde. In dieser Studie wurden erstmalig die regionalen, kontinentalen Temperaturen der letzten ein- bis zweitausend Jahre umfassend rekonstruiert. Ein zentrales Ergebnis ist, dass der global vorherrschende Abkühlungstrend – hervorgerufen durch reduzierte Sonneneinstrahlung im Sommer und Vulkanismus – seit Ende des 19. Jahrhunderts durch Erwärmung abgelöst wurde.

### „Nature Geoscience“-Publikation

Etwas achtzig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt arbeiteten an der Studie „Kontinentale Temperaturvariabilität über die letzten beiden Jahrtausende“, die in der renommierten Fachzeitschrift „Nature Geoscience“ veröffentlicht wurde. Sie stellt eine der umfassendsten und umfangreichsten zu diesem Thema dar. Das internationale Autorenteam – darunter Prof. Jürg Luterbacher, PhD, und Dr. Johannes Werner vom Institut für Geographie – wertete Klimaarchivdaten von allen Kontinenten aus.

### Regionale Unterschiede

„Ein wichtiger Aspekt dieser Arbeit war es, die Experten auf kontinentaler Ebene einzubinden, da sie die Datenlage und -qualität in ihrem Untersuchungsraum besonders gut kennen“, so Prof. Luterbacher. Dr. Werner ergänzt: „Wir haben viele unterschiedliche mathematische Methoden verwendet, um die Temperaturen zu rekonstruieren. Das ermöglichte es uns zu überprüfen, inwieweit die zentralen Ergebnisse der Arbeit von der verwendeten Methode beeinflusst werden.“ Die beiden Mitautoren der Veröffentlichung wiesen zudem darauf hin, dass sich vorherige Studien zumeist auf hemisphärische oder globale mittlere Temperaturen konzentrierten, wobei die deutlichen regionalen Unterschiede, die mit globalen Änderungen einhergehen, übersehen wurden.

Das einheitlichste Muster über alle Regionen über die letzten 2000 Jahre war ein langjähriger Abkühlungstrend. Eine Analyse von dreißigjährigen Durchschnittstemperaturen zeigt, dass der Zeitraum von 1971 bis 2000 wohl der wärmste Zeitraum der letzten 1400 Jahre war.

### Natürliche Klimaarchive

In ihrer Studie stellten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter Verwendung von 511 lokalen Klimaarchiven Temperaturkurven für sechs Kontinente sowie die Arktis auf. Diese Archive setzen sich zusammen aus Baumringen, Pollen, Korallen, See- und Meeressedimenten, Eisbohrkernen und Tropfsteinen sowie historischen Aufzeichnungen. Die Daten ermöglichten es, Änderungen von Jahr zu Jahr zu untersuchen, anstatt über Jahrhunderte zu mitteln. Dieser umfangreiche Datensatz bildet eine gute Grundlage für weitere Untersuchungen. So können zum Beispiel Vergleiche mit Klimamodellen die Projektionen für zukünftige Klimaänderungen verbessern.

DOI: 10.1038/NNGEO1797



## Biochemische Grundlagen von Gefäßerkrankungen

Publikation im „Journal of Biological Chemistry“

**lau.** Zu den häufigsten Todesursachen weltweit, wie Schlaganfall oder Herzinfarkt, führen meist krankhafte Veränderungen der Blutgefäße. Dabei kommt es zu gefährlichen Ablagerungen in den Gefäßen, die zu einer Versteifung (Arteriosklerose, Verkalkung) und zu einem Verschluss des Blutgefäßes führen können. Rauchen oder Übergewicht erhöhen dieses Risiko, aber auch genetische Faktoren sind beteiligt.

Eine Arbeitsgruppe des ehemaligen Gießener Biochemikers Sandip Madhav Kanse, in der auch die frühere Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Stipendiatin der JLU Elfe Kathrin Rödel im Rahmen ihrer Dissertation mitgearbeitet hat, beschäftigte sich mit solch einem potenziellen genetischen Risikofaktor der Arteriosklerose und Gefäßverkalkung. Die Ergebnisse wurden nun in der renommierten Fachzeitschrift „Journal of Biological Chemistry“ publiziert.

Der Erstautorin der Publikation, der Biologin Dr. Elfe Rödel, gelang es, einen neuen molekularen Mechanismus zur Aktivierung von Wachstumsfaktoren zu identifizieren. Dazu untersuchte sie in ihrer in-vitro-Studie die Spaltung und Aktivierung des Wachstumsfaktors BMP-2 durch die „Faktor Sieben aktivierende Protease“.

### Genetischer Risikofaktor

Die Forschungsergebnisse liefern Hinweise darauf, wie die „Faktor Sieben aktivierende Protease“ bei Gefäßerkrankungen das Gewebe der Blutgefäße verändern kann und zu Krankheiten wie Arteriosklerose und Verkalkung führen könnte. Außerdem könnte die Aktivierung des Wachstumsfaktors BMP-2 in Zukunft auch von therapeutischem Nutzen sein, indem das aktivierte Protein beispielsweise für die Heilung von Knochenbrüchen eingesetzt werden könnte.

DOI: 10.1074/jbc.M112.433029

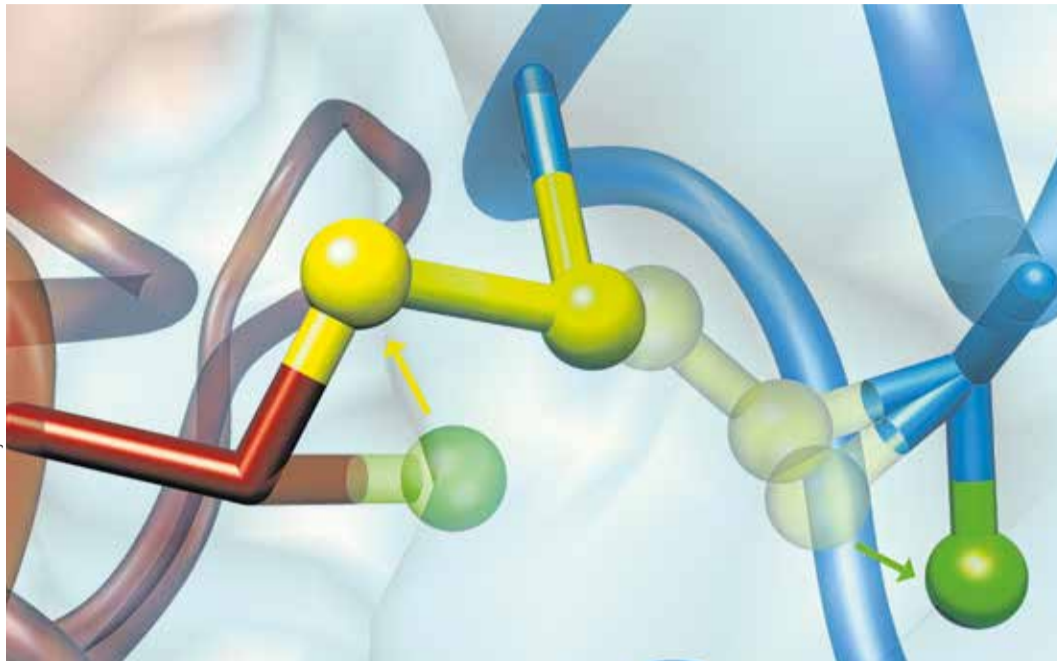
# Oxidantien: Besser als ihr Ruf

In einem neuen DFG-Schwerpunktprogramm wird die regulatorische Funktion von Oxidantien über den Protein-Thiol-Schalter in Zellen erforscht – Koordination durch die Medizinerin Prof. Katja Becker

Von Caroline Link

Oxidativer Stress wird meist mit der Schädigung von Zellen und der Entstehung verschiedener Krankheiten in Verbindung gebracht. Doch Oxidantien, also reaktive Sauerstoff- oder Stickstoffmoleküle, sind besser als ihr Ruf: Neue Forschungsergebnisse zeigen, dass Oxidantien in Zellen eine wichtige Funktion bei der Regulation von Zellwachstum und Differenzierung spielen. Die Arbeitsgruppe der Medizinerin Prof. Dr. Katja Becker, Professorin für Biochemie und Molekularbiologie am Fachbereich 09, beschäftigt sich schon seit mehr als 20 Jahren mit Redoxaktiven Proteinen. Nun hat sie mit ihrem Projekt „Dynamics of Thiol-based Redox Switches in Cellular Physiology“ ein Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben. Stellvertretender Sprecher des Programms ist PD Dr. Tobias Dick vom Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg. Von den 61 eingereichten Konzepten hat die DFG 13 bewilligt, darunter das von den Redoxforscherinnen und -forschern koordinierte Schwerpunktprogramm (SPP).

„Bei diesem Projekt handelt es sich um die Erforschung fundamentaler zellulärer Prozesse,



Bei Protein-Thiol-Schaltern werden bestimmte Gruppen von Proteinen durch reversible Oxidation so verändert, dass sich auch ihre Eigenschaften ändern. Die Abbildung zeigt, wie dabei zum Beispiel aus einem Dithiol (die Schwefelatome sind als grüne Kugeln dargestellt) ein Disulfid wird (hier sind die Schwefelatome als verbundene gelbe Kugeln dargestellt).

die auch von großer Bedeutung sind für biochemische Prozesse in pathogenen Organismen und damit die Bekämpfung von Infektionskrankheiten“, sagt Prof. Becker. „Ich freue mich sehr, dass wir mit dem SPP erfolgreich waren.“ JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratuliert herzlich zu diesem großartigen

wissenschaftlichen Erfolg: „Dieses Forschungsgebiet hat ein hohes Innovationspotenzial.“

Um als Signalmolekül zu dienen, müssen Oxidantien die Funktion von Proteinen in der Zelle verändern. Dies geschieht zum Beispiel durch sogenannten Protein-Thiol-Schalter, die im Rahmen des SPP näher erforscht

werden sollen. Ein Thiol ist eine funktionelle Gruppe eines Proteins, die aus Schwefel und Wasserstoff besteht (-SH) und das Reaktionsverhalten des Proteins maßgeblich bestimmt. Dieses Thiol kann durch Oxidation spezifisch und reversibel modifiziert werden – was auch die Funktion des jeweiligen Proteins verändert. Im Rahmen des SPP möchten die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Protein-Thiol-Schalter in der ersten Förderperiode zunächst auf chemischer, biochemischer und zellbiologischer Ebene genau charakterisieren. In der zweiten Förderperiode liegt der Fokus auf der Rolle von Protein-Thiol-Schaltern in verschiedenen physiologischen und pathophysiologischen Konstellationen, die z. B. bei neurodegenerativen und entzündlichen Krankheiten sowie bei Infektionskrankheiten vorliegen. Im Gießener Teil des SPP werden vor allem die Protein-Thiol-Schalter in Malaria-Parasiten untersucht, um langfristig neue Möglichkeiten der Therapie zu eröffnen.

## Das DFG-Schwerpunktprogramm

Die DFG stellt für die 13 neuen Schwerpunktprogramme in der ersten Förderperiode von 2014 bis 2016 insgesamt 64 Millionen Euro zur Verfügung. Maximal dauert die Förderung sechs Jahre. Alle Programme sind in hohem Maße interdisziplinär und zeichnen sich durch den Einsatz innovativer Methoden aus.

Außerdem hat die Nachwuchsförderung einen hohen Stellenwert: So wird auch die Gießener Postdoktorandin Esther Jortzik aus der Arbeitsgruppe von Prof. Becker einen Antrag auf Förderung im Rahmen des SPP „Dynamics of Thiol-based Redox Switches in Cellular Physiology“ einreichen. Die 13 SPP werden in den kommenden Monaten von der DFG einzeln ausgeschrieben. Die DFG prüft dann die Förderanträge auf ihre wissenschaftliche Quali-

tät und ihren Beitrag zum jeweiligen Hauptthema.

Initiatoren des SPP „Dynamics of Thiol-based Redox Switches in Cellular Physiology“ sind neben Prof. Becker (Sprecherin) und PD Dr. Tobias Dick, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg (DKFZ) (Vize-Sprecher des SPP); Dr. Marcus Conrad, DZNE & Helmholtz-Zentrum München; Prof. Dr. Johannes Herrmann, Fachbereich Biologie & Zellbiologie der Universität Kaiserslautern; Prof. Dr. Luise Krauth-Siegel, Biochemie-Zentrum der Universität Heidelberg (BZH); Prof. Dr. Christopher Horst Lillig, Medizinische Biochemie und Molekularbiologie, Universität Greifswald und Prof. Dr. Andreas Meyer, Institut für Nutzpflanzenwissenschaften und Ressourcenschutz (INRES) der Universität Bonn.

## Mehr Lebensmittelsicherheit durch schnellere Analytik

Im Verbundprojekt „LEVERA“ entwickeln Veterinärmedizinerinnen und -mediziner diagnostische Schnellverfahren zur Identifizierung pathogener Bakterien und ihrer Gifte – Koordination durch die JLU – Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt mit insgesamt drei Millionen Euro

Von Caroline Link

Lebensmittel werden weltweit gehandelt – ihre lange Reise zum Verbraucher macht sie jedoch anfällig für die Verunreinigung mit unerwünschten Mikroorganismen. Diese mikrobiellen Krankheitserreger sind oft nur sehr schwierig nachzuweisen, weil sie häufig während des Transports ruhen. Werden sie jedoch reaktiviert, können sie massive Krankheitsausbrüche verursachen – insbesondere dann, wenn die Verunreinigung durch eine „unauffällige“ Zutat breit gestreut wird. Um hier gefährliche von ungefährlichen Lebensmitteln unterscheiden zu können, ist eine schnelle Diagnostik vonnöten, die mit den derzeit verfügbaren Verfahren noch nicht zu leisten ist. Abhilfe sollen neue diagnostische Verfahren schaffen, die in einem von der JLU koordinierten Forschungsverbundprojekt entwickelt werden.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Projekt „Lebensmittelversorgung und Analytik (LEVERA)“ im Rahmen des Programms Forschung für die zivile

Sicherheit insgesamt mit rund drei Millionen Euro. Auf die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Ewald Usleber vom Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde der JLU entfallen davon rund eine Million Euro. Den Bewilligungsbescheid hat der Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung Dr. Helge Braun Mitte April an der JLU übergeben.

„In einer Krisensituation ist die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln eines der wichtigsten Ziele öffentlichen Handelns“, so Dr. Helge Braun. „Dieses Projekt dient einem erfolgreichen Krisenmanagement, in dem es die Zeit vom Auftreten einer mikrobiell bedingten Gefahr bis zur Identifizierung des Krankheitserregers, der von ihm ausgehenden Gefahr und der Kenntnis über die Ausbreitung des Erregers in der Lebensmittelwarenkette deutlich verkürzt.“ JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sagte: „Ich freue mich sehr über dieses anwendungsbezogene Forschungsprojekt mit starken Partnern aus Forschung und Praxis. Das ist ein großer Erfolg für den Fachbereich Veterinärmedizin der JLU.“

Ziel des Projekts LEVERA ist eine universell einsetzbare Schnelldiagnostik, die eine rasche Identifizierung pathogener Mikroorganismen und deren Giftstoffe (Toxine) in Lebensmitteln ermöglicht. Dafür sollen Bio-Chips für stationäre Anwendungen entwickelt werden, die durch mobile Schnelltests zur

Analytik vor Ort ergänzt werden. Die Forscherinnen und Forscher haben dabei nicht nur die klassischen Lebensmittel-Problemkeime wie Staphylokokken, Campylobacter oder Escherichia coli im Blick. Sie wollen auch bisher in der Praxis nicht oder nur sehr aufwendig nachweisbare Gifte (Toxine) pathogener

Mikroorganismen erfassen und damit eine Erhöhung der Lebensmittelsicherheit erreichen.

Die Produkte, die im Rahmen des Projekts LEVERA entwickelt werden, haben ein hohes Marktpotenzial, weil sie die Pathogen diagnostik deutlich verbessern und die Qualitätskontrolle von Lebensmitteln – insbesondere durch die mobilen Schnelltests – optimieren.

Das Forschungsverbundprojekt LEVERA startet im April 2013 und läuft über drei Jahre. Es wird koordiniert von Prof. Dr. Ewald Usleber vom Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde der JLU. Projektpartner sind die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Technische Universität München und die R-Biopharm AG (Darmstadt). Der Milchindustrieverband e.V. Berlin sowie der Bayerische Milchprüfing e.V. Wolnzach unterstützen das Projekt als assoziierte Partner durch Beratung und die Kontaktvermittlung zu Unternehmen der Milchindustrie, wo die neuen Technologien direkt in der Lebensmittelüberwachung erprobt werden können.



Übergabe des Bewilligungsbescheides (v.l.): Prof. Ewald Usleber, Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Helge Braun, Dr. Markus Böhl (R-Biopharm AG, Darmstadt) und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee.

## Von Krebstherapie bis zu sozialer Angst

Von-Behring-Röntgen-Stiftung unterstützt medizinische Forschungsprojekte

**pm.** Die Von-Behring-Röntgen-Stiftung hat im Rahmen zweier Feierstunden die Förderurkunden für die ab 2013 bewilligten Forschungsprojekte an den medizinischen Fachbereichen der JLU und der Philipps-Universität Marburg überreicht. Insgesamt werden zehn Forschungsprojekte mit einer Fördersumme von rund 1,5 Millionen Euro gefördert, von denen sechs in Gießen koordiniert werden.

Von der Unterstützung der Stiftung profitieren in Marburg die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler PD Dr. Sören Krach, Dr. Ivica Grgic und Dr. Thomas Strecker sowie Dr. Cornelia Brendel, die ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Gießener Prof. Dr. Holger Hackstein durchführt.

In Gießen konnten sich die Projektkoordinatoren Dr. Martin Roderfeld, Prof. Dr. Norbert Weißmann, Prof. Dr. Joachim Kreuder und die Projektkoordinatorin Dr. Katja Hattar sowie die Nachwuchswissenschaftler Dr. Sebastian Galuska und Dr. Sebastian Werner über eine Förderung freuen.

Die Ziele der Projekte reichen von der Verbesserung von Krebstherapien, der Erforschung von Behandlungsmöglichkeiten chronischer Nieren- und Lungenerkrankungen bis zur Entwicklung von Therapien für Patienten, die unter sozialen Ängsten leiden. Erstmals wird auch ein Lehrprojekt gefördert. Es soll das Interesse an einer klinisch-wissenschaftlichen Tätigkeit in der Kinderheilkunde fördern.

Der Stiftungspräsident und ehemalige Bundesminister Friedrich Bohl sagte: „Wir freuen uns, die Forschungstätigkeit von herausragenden Nachwuchskräften genauso wie die Arbeit von etablierten Wissenschaftlern fördern zu können, die Gemeinschaftsprojekte an den medizinischen Standorten in Gießen und Marburg durchführen.“

www.br-stiftung.de

## Zwei Millionen Euro für Hochschulmedizin

Forschungsförderung des UKGM für die Fachbereiche Medizin in Gießen und Marburg

**pm.** Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) hat sich in dem mit der JLU, der Philipps-Universität Marburg sowie den Fachbereichen Medizin der beiden Universitäten geschlossenen Kooperationsvertrag dazu verpflichtet, die Fachbereiche jährlich mit mindestens zwei Millionen Euro als Drittmittelgeber für Forschungsthemen zu unterstützen.

Am Standort Gießen werden mit diesen Mitteln in der diesjährigen Förderrunde zehn Forschungsprojekte aus den Themenbereichen Allgemeinchirurgie, Allgemeine Pädiatrie, Anästhesie, Biochemie, HNO, Infektiologie, Innere Medizin, Organonkologie, Physiologie und Urologie unterstützt.

Die Fördermittel werden jährlich ausgeschrieben. Beide Medizinische Fakultäten setzen unabhängige Kommissionen ein, die die Forschungsanträge mit Unterstützung von internen und externen Gutachtern bewerten. Für die Förderrunde des Jahres 2013 wurden über 50 Projektanträge gestellt, die durchweg ein hohes wissenschaftliches Niveau aufwiesen.



## Sichtweisen auf universitäre Lebenswelten

Wissenschaftliche Postersession der Studierenden der „Außerschulischen Bildung“

sk. Die Vorstellung von der Universität als Elfenbeinturm ist in der Geschichte der Wissenschaft vielfach abgeschafft und mindestens ebenso oft wieder auf den Plan gerufen worden. Doch seien wir einmal ehrlich: Trotz umfangreicher Forschung in eigener Sache – der sogenannten Hochschulforschung – und den intensiven Bemühungen, die Universität nach außen zu öffnen und über unterschiedliche Facetten des Lebens im universitären System im Verborgenen. Insbesondere der dreijährige Bachelorblick der Studierenden durchdringt kaum mehr als die Oberfläche der universitären Selbstverwaltung und der vielfältigen Strukturen der Universität.

Dies nahmen die Studierenden von Stephan Kielblock (Institut für Erziehungswissenschaft, Empirische Bildungsforschung) im vergangenen Wintersemester zum Anlass, über das Studieren in Gießen und über unterschiedliche Sichtweisen auf universitäre Lebenswelten nachzudenken und im Rahmen eigener, kleiner empirischer Projekte zu beforschen. Die Forschungsergebnisse wurden im Rahmen einer wissenschaftlichen Postersession am 18. April der Öffentlichkeit präsentiert.

Auf das Themenfeld einstimmend entfaltete zu Anfang der

Veranstaltung Dr. Sebastian Dippelhofer die unterschiedlichen Felder und Befunde der Hochschulforschung. Daran anschließend wandelten die etwa 50 Besucher der Vernissage von Poster zu Poster und kamen mit den Studierenden ins Gespräch. So wurde über die Strukturen der Universität wie beispielsweise die Familienfreundlichkeit, die Beratungsqualität oder die internationale Mobilität diskutiert. Darüber hinaus stand auch die Hochschullehre im Fokus der Diskussionen; so beispielsweise der Stellenwert der Lehre insgesamt oder aber auch der Sinn des Nebenfachs. Über die Lebenswelt der Dozierenden wurde ebenfalls vielfältig debattiert. Bezüglich der studentischen Lebenswelt standen die Themen Belastung, Finanzierung und Transparenzerleben im Vordergrund des Austauschs. Dabei vermaß so mancher die Zeit, so dass das Gebäude längst vom Hausmeister verriegelt worden war und ein Teil der Besucher über den Notausgang in den Abend entlassen wurde.

Zum Erfolg der Veranstaltung trug bei, dass einerseits verschiedene Statusgruppen der Universität vertreten waren, andererseits vor allem aber auch nicht wenige außeruniversitäre Besucher den Weg zum Philosophikum II fanden.



Beratungsangebot: Im Stressbewältigungsprojekt wird zum Beispiel das individuelle Verhältnis von belastenden Pflichten und angenehmen Tätigkeiten analysiert.

## Innovative Lehre gefragt

Große Bandbreite an Projekten in der ersten Ausschreibungsrunde des Lehrinnovationsfonds – Auch in der zweiten Runde wieder viele Anträge auf Förderung neuartiger Lehrideen

tm. Innovative Lehre hat ihren Preis. Neben zusätzlicher Zeit erfordert die Umsetzung neuer Lehrideen häufig auch finanzielle Ressourcen. Diese werden an der JLU seit dem Sommersemester 2012 durch den Lehrinnovationsfonds bereitgestellt. Der Fonds ist Teil des Projektes „Einstieg mit Erfolg“, das im Rahmen des Qualitätspakts Lehre durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wird. Der Förderschwerpunkt liegt auf der Studiengangsphase.

Schon in der ersten Ausschreibungsrunde für den Förderzeitraum 2012/13 war die Bandbreite an innovativen Lehrprojekten beeindruckend: Insgesamt gingen 29 Anträge aus sieben Fachbereichen ein. 13 davon wurden per Peer-Review-Verfahren ausgewählt und mit einer Gesamtsumme von rund 204.500 Euro gefördert. Einen spannenden Einblick in die vielfältigen innovativen Lehrideen bieten die folgenden Kurzbeschreibungen von einigen geförderten Projekten.

### „FIN – Fit in Inklusion“

jw. Das Projekt „FIN – Fit in Inklusion“ (Leitung: Prof. Dr. Reinhilde Stöppler) verfolgt das Ziel, angehende Lehrerinnen und Lehrer bereits zu Beginn ihres Studiums miteinander ins Gespräch zu bringen, um kooperativ Anregungen und grundlegende Aspekte zum Thema Inklusion zu diskutieren.

Studierende der verschiedenen Lehrämter in den Eingangsse-

mestern setzen sich unter Anleitung von Studierenden höherer Fachsemester in Kleingruppen mit Unterrichtsinhalten auseinander und erarbeiten Projekte für heterogene Schülergruppen gemäß ihrer Unterrichtsfächer. Diese Projekte werden am „Tag der Inklusion“ im Herbst 2013 an der JLU vorgestellt.

### „Stressbewältigung von/für Studierende“

ck. Für Studierende, die zunehmend über Stress berichten und sich überlastet und überfordert fühlen, bietet das Projekt „Stressbewältigung von/für Studierende“ (Leitung: Prof. Dr. Christiane Hermann) Hilfe und Unterstützung: In zehn Einzelsitzungen werden studiumsbezogene Schwierigkeiten zuerst genauer unter die Lupe genommen, um danach individuelle Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Häufige Themen sind Zeitmanagement, Lerntechniken und das Erlernen von Entspannungsverfahren. Nach einem peer-to-peer-Konzept erfolgt die Beratung durch geschulte Studierende des Master-Studiengangs Psychologie.

### „Web-based-Tutorials per ILIAS – Wissenschaft und Berufsqualifikation“

lsk/bb. Mit dem Projekt „Web-based-Tutorials per ILIAS – Wissenschaft und Berufsqualifikation“ (Leitung: Prof. Dr. Norbert Neuss) wird den Studierenden des Bachelor-Studiengangs „Bil-

dung und Förderung in der Kindheit“ eine wissenschaftliche und praxisnahe Orientierung ermöglicht. Dazu findet eine individuelle Beratung statt und die Studierenden sind Teil eines Mentoringprogramms.

Über ein Web-Tutorium wird in das wissenschaftliche Arbeiten eingeführt: Wissen-



Plakat zum Kurs „Schriften entziffern“.

schaftliche Standards werden aufgezeigt, erprobt und diskutiert. Im laufenden Sommersemester findet nun das aufbauende Tutorium statt. Hier werden kindheitspädagogische Handlungsfelder theoretisch und praktisch erkundet sowie online-gestützt reflektiert und diskutiert.

### „DaF-Einstieg für Lerner und Lehrer“

mz/krw. Das Projekt „DaF-Einstieg für Lerner und Lehrer“ des

Akademischen Auslandsamtes (Leitung: Berthold Peter) verfolgt das Ziel, studentische Tutorinnen und Tutoren auszubilden, vor allem um zukünftigen internationalen Studierenden in der Studienvorbereitungs- und Einstiegsphase die Möglichkeit zu individueller Betreuung und gezielter (sprachlicher) Förderung ergänzend zu ihrem Besuch der Deutschkurse anzubieten. Den studentischen Tutorinnen und Tutoren – und zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern für Deutsch als Fremdsprache, DaF – wird gleichzeitig die Möglichkeit eröffnet, ihre während des Studiums und der Tutorenqualifikation erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten praktisch anzuwenden.

### „Schriften entziffern“

sst. Das Projekt „Schriften entziffern“ (Leitung: Prof. Dr. Cora Dietl; Prof. Dr. Anja Voeste) will durch das Lesen alter Handschriften zu mehr Lernkooperation im Studium motivieren. Da sich viele mittelalterliche oder humanistische Texterzeugnisse alleine nur sehr schwer entziffern lassen, sich in der Gruppe aber schnell Erfolgserlebnisse einstellen, soll diese positive Erfahrung die Studierenden zu mehr kooperierendem Lernen im Studium insgesamt veranlassen.

Der Kurs vermittelt zudem eine Fachkompetenz, die gerade für Germanistinnen und Germanisten sowie Geschichtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Studium und Beruf von großem Vorteil ist.



Forschungen zu universitären Lebenswelten: Die Ergebnisse präsentierten die Studierenden in einer Postersession.

## Theoretische Diskussionen und praktische Arbeit

Zweite Gießener Methodenwerkstatt Bildungsforschung (GiMeBildung) stärkt die methodische Kompetenz des wissenschaftlichen Nachwuchses und fördert die empirische Bildungsforschung

mm. Mit der zunehmenden Bedeutung der Bildungsforschung wird es immer wichtiger, dem wissenschaftlichen Nachwuchs in den Bildungswissenschaften die Möglichkeit zur fachlichen Weiterbildung zu geben. Die 2011 gegründete Initiative Forschungsmethoden des Fachbereichs 03 Sozial- und Kulturwissenschaften hat sich dieser Aufgabe verschrieben. Bildungsforscherinnen und -forscher aus den Erziehungswissenschaften, der Soziologie und der Schulpädagogik veranstalten dazu jährlich die Gießener Methodenwerkstatt (GiMeBildung).

Nach einem überzeugenden Auftakt im vergangenen Jahr fand nun vom 28. Februar bis 2. März die zweite Gießener Methodenwerkstatt Bildungsforschung statt. Die Veranstaltung richtete sich insbesondere an Promovierende, Absolventinnen und Absolventen der Master- und der Lehramtsstudiengänge sowie Studierende aus höheren Fachse-

titativer Forschungsmethoden zu stärken und die methodische Kompetenz des wissenschaftlichen Nachwuchses zu fördern. Die Verbindung von Vorträgen und Workshop-Arbeit bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugleich Überblick, Spezialisierung und Auseinandersetzung mit empirischem Material.

Dem wissenschaftlichen Nachwuchs wird mit GiMeBildung eine Plattform gegeben, die ihm sowohl einen Einblick in aktuelle Methodendiskussionen gibt und zugleich die Möglichkeit bietet, mit Expertinnen und Experten an eigenem empirischen Material zu arbeiten. Die Methoden-Werkstatt schafft dabei eine einzigartige Verbindung von theoretischen Diskussionen und praktischer Arbeit.

Die Veranstaltung wurde von der Fazit Stiftung, der Gießener Hochschulgesellschaft e.V. und dem Zentrum für Lehrerbildung unterstützt. Sie kooperiert mit dem 2012 gegründeten Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS).

www.uni-giessen.de/cms/gimebildung



Individuelle Betreuung im DaF-Tutorium.

## Neue Ausschreibungsrunde

tm. Das Interesse der Lehrenden an innovativer Lehre ist auch in der zweiten Ausschreibungsrunde wieder sehr groß. Für den Förderzeitraum 2013/14 gingen bei der Vergabekommission 23 Anträge aus inzwischen fast allen Fachbereichen sowie aus einigen der zentralen Einrichtungen der JLU ein.

Die nächste Chance auf eine Förderung durch den Lehrinnovationsfonds bietet sich Lehrenden ab Januar 2014.

Weitere Informationen:  
Abteilung Hochschuldidaktik des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (Zfbk),  
Telefon: 0641 98442-144/-145 und -146,  
E-Mail: lehrinnovation@zfbk.uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/cms/lehrinnovation



# Die Technik und ihre Orte

Der Theatermacher Björn Mehlig hat eine Vertretungsprofessur am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft

Von Hans-Jürgen Linke

Das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU sah seine Aufgabe von Anfang an vor allem in der Analyse gegenwärtiger Theaterformen und der Erprobung theatraler Experimente. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass man dort den gängigen Theaterformen recht kritisch gegenüberstand. Insbesondere denen, die sich innerhalb der Staats- oder Stadttheater zeigten. Diese skeptische Haltung hat bisher keineswegs dazu geführt, dass das Theater in Deutschland grundsätzlich in Frage gestellt, geschweige denn abgeschafft worden wäre. Aber vielleicht doch dazu, dass es sich zumindest ein wenig verändert hat.

Das sogenannte „postdramatische Theater“, ein Begriff, den Hans-Thies Lehmann im Hinblick auf die Gießener Thea-

terexperimente entwickelte, beschränkt sich heute nicht mehr auf wenige experimentelle Bühnen Europas oder die institutseigenen Probestadien am Rande des Schiffenberger Waldes, sondern findet sich – zwischen Shakespeare und Schiller – inzwischen auch auf den Spielplätzen der großen Stadttheater.

## KÜNSTLER IM PORTRAIT

Auch Björn Mehlig zeigt seine Inszenierungen am Stadttheater, arbeitet aber ebenfalls im freien Bereich und entwickelt auch jenseits der Bühne künstlerische Installationen und Interventionen im öffentlichen Raum. Für zwei Jahre ist er jetzt als Vertretungsprofessor an das Institut zurückgekehrt, an dem er studiert hat. Mehlig kam 1998 in die Stadt, da sich das Institut schon überregionale Anerkennung erarbeitet hatte. Mit der Berufung des Komponisten und Regisseurs Heiner Goebbels erfuhr das Institut Ende der neunziger Jahre eine stärkere praktisch-künstlerische Ausrichtung. In Zusammenarbeit mit den Studierenden wurden Video- und Tonstudios eingerichtet, und die licht- und tontechnische Ausstattung der Probestadien auf professionelles Niveau gebracht, ohne dass dafür eine eigene Techniker-Stelle eingerichtet worden wäre.

Bis heute ist darum die selbstverantwortliche Aneignung all dessen, was man nicht weiß, das Zentrum der Ausbildung. In diesem Sinne findet Björn Mehlig seinen Wechsel von Studium zu Lehre letztlich unproblematisch. Es gibt Erfahrungsunter-

schiede, aber die Erfahrung an sich hat keine höhere Autorität als der unverstellte Blick oder der naive Zugang zu oder Umgang



Björn Mehlig alias Auftrag

mit einer Sache. Lehre und Studium treffen sich nicht in der gelungenen Wissensvermittlung, sondern in der gemeinsamen Lust am Erforschen, Entdecken und Erkennen.

Die gemeinsame Entdecker-Lust ist auch Ausgangspunkt für die künstlerischen Arbeiten, die er zusammen mit seiner Ar-

beitspartnerin Stefanie Lorey unter dem Künstlerlabel „Auftrag : Lorey“ entwickelt. Statt von einer literarischen Gegebenheit auszugehen, entwickeln die beiden ihre Inszenierungen und künstlerischen Installationen aus der Auseinandersetzung mit dem Inszenierungsort, der Menschen, die dort wohnen oder arbeiten, seiner Geschichte. Ihre künstlerischen Arbeiten, so Björn Mehlig, entstehen aus der Logik des Ortes, des Materials, oder der vorgefundenen Situation, was aber keineswegs bedeutet, dass nicht in den Raum eingegriffen oder auf theatrale Mittel verzichtet würde. Raumgreifende Videoprojektionen, Mehrkanalton, sensorgesteuerte

Lichtsysteme sind durchaus in ihren Arbeiten zu finden. Doch nie geht es bloß um den selbstzweckhaften Schau- und Hörwert. Es geht darum, sagt Björn Mehlig, dass Klang und Licht das Theatererlebnis und die Aufmerksamkeit des Publikums wesentlich lenken können. Wenn der Wahrnehmungsraum untersucht werden soll, der sich im Spiel der theatralen Mittel wie Text, Stimme, Körper, Licht, Klang und Raum ergibt, dann muss sich das auch in einer Praxis der Kollaboration abzeichnen, die im Arbeitsprozess stets verhandelbar bleibt. Proben- und Konzeptionsphase müssen, sagt Mehlig, parallel laufen, wenn die Bedingungen vor Ort berücksichtigt werden sollen. Auf diese Weise entstehen ortsspezifische Arbeiten, die sich nicht ohne Weiteres in andere Kontexte spannen lassen und sich dem theaterüblichen Gastspiel- und Festivalbetrieb entziehen.

So inszenierten Auftrag : Lorey in Johannesburg/Südafrika bei-

Den Ort ernst zu nehmen, dem Fremden nicht das Eigene (auch nicht das eigene Vorurteil) überzustülpen, ist ein Anliegen von Auftrag : Lorey. In diesem Sinne begreift Björn Mehlig seine Arbeit eher als ein Freiräumen und Freilegen, ein Anordnen und Offenlegen des Vorgefundenen und nicht als ein Generieren von Neuem. Die Arbeit beginnt mit dem Austausch von Assoziationen und Anregungen zwischen allen Beteiligten, einem verschwenderischen Reichtum an Material und Zugangsweisen.

In der abschließenden Arbeitsphase wird aussortiert, fertig Konzipiertes wieder entfernt, weil es seinen Reiz verloren hat oder dem, was noch entstehen könnte, die Luft nimmt. Am Ende bleibt etwas Pures, etwas Stilisiertes, das einem Betrachter Raum für das eigene Denken gibt.

Das eine solche Vorgehensweise mit den betrieblichen Abläufen eines ökonomisch funktionierenden Stadttheaters nur schwer zu vereinbaren ist, hält weder Björn Mehlig noch das



Die Installation BLANK von Auftrag:Lorey. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Berliner Mauerfalls „bespielte“ das Künstlerduo die Mauer, die das Goethe-Institut in Johannesburg umgibt.

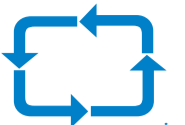
spielweise ein Stück der Mauer, die das Goethe-Institut dort umgibt, indem sie eine Video- und Klanginstallation entwickelten, die mit den Ängsten spielte, die ihnen die Menschen vor Ort anvertraut hatten. Durch diese Bespielung wurde sichtbar, was in Johannesburg selbstverständlich ist, wo sich alle größeren Anwesen hinter waffen-, stacheldraht- oder elektrozaunbewehrten Mauern verbergen. Schließlich wurde die Mauer an dem symbolischen Datum des 9. November 2009, 20 Jahre nach dem Berliner Mauerfall, 15 Jahre nach Ende der Apartheid, ganz real mit Baggern und Presslufthammern inklusive der Video- und Klanginstallation eingerissen.

Theater davon ab, es immer wieder miteinander zu versuchen. Zurzeit ist die Arbeit „Bouncing in Bavaria“ am Schauspiel Frankfurt zu sehen. Trotz grundsätzlich unterschiedlicher Positionen kann man miteinander arbeiten, sagt Björn Mehlig. Es ist der Austausch, der das Zentrum sowohl der Kunst wie der Ökonomie des Theaters bildet. Und eben darauf, so Björn Mehlig, beharrt die Kunst, indem sie mit den Polen der Konzentration und Zerstreuung, der Versammlung und der Verschwendung, dem Genießen und der Zerstörung spielt.

Eine Ausgangspunkt und Heimatplanet für diese Auseinandersetzung ist das Gießener Institut.

Der Grabstein auf dem Friedhof am Rodtberg. Sein Sohn Dr. Dieter Poppert wirkte als Arzt in Bad Nauheim, den Nachlass des Vaters übergab er kürzlich dem Uni-

DENK-MAL : UNIKUNST 36



## Chirurgie-Pionier auf dem Gebiet der Bauchoperationen

Erinnerung an Prof. Peter Poppert

Von Dagmar Klein

Er ist an der Krankheit gestorben, für deren Heilung er als Chirurg gerühmt wurde. Das von ihm errichtete, bis heute existierende Wohnhaus in der Wilhelmstraße 15 wurde in der

Das Motto über dem Bogenfenster oberhalb des Eingangsportals kennen Patienten und Mitarbeiter bis heute: „Vulnerando sanamus“ – Wir heilen indem wir verwunden.

Prof. Poppert heiratete spät, seine 20 Jahre jüngere Ehefrau Gertrud Naumann stammte



Historische Aufnahme des Chirurgie-Portals.

Bevölkerung scherzhaft als „Gallenstein-Villa“ bezeichnet. Prof. Dr. med. Peter Poppert (1860-1933) war ein Chirurgie-Pionier auf dem Gebiet der Bauchoperationen, insbesondere der Gallensteinleiden.

Der gebürtige Offenbacher absolvierte seine gesamte medizinische Laufbahn an der

aus einer angesehenen Gießener Familie. Der Grabstein auf der Familiengrabstätte an der oberen Westmauer auf dem Friedhof am Rodtberg ist denkbar schlicht.

Sein Sohn Dr. Dieter Poppert wirkte als Arzt in Bad Nauheim, den Nachlass des Vaters übergab er kürzlich dem Uni-



Der Grabstein auf dem Friedhof am Rodtberg.

Gießener Universität, vom Studium bis zur Habilitation, von der Assistentenzeit bis zur Klinikleitung (ab 1900). Er plante und begleitete den 1907 fertig gestellten Neubau der Chirurgie und war deren Direktor noch über seine Pensionierungsgrenze hinaus.

versitätsarchiv. Es fand sich auch ein Fotoalbum mit Aufnahmen vom Chirurgiegebäude. So liegt auch ein Foto vom Eingangsportal vor, das in den 80er Jahren abgerissen wurde, bei der aktuell laufenden Sanierung aber wieder hergestellt wird.

# Die Farbe der Kindheit

„Was macht die Kunst?“ – Studierende des Instituts für Kunstpädagogik zeigen noch bis zum 12. Mai ausgewählte Arbeiten im KiZ – Führung am 5. Mai

Von Isabelle Pauly

Nach den erfolgreichen Ausstellungen in den vergangenen Jahren zeigt das Institut für Kunstpädagogik noch bis zum 12. Mai ausgewählte Arbeiten aus zwei Semestern im KiZ – Kultur im Zentrum (Lonystraße 2, 35390 Gießen). Unter der Leitung von Prof. Johanna Staniczek werden künstlerisch-praktische Abschlussarbeiten aus Magister-, Bachelor- und Lehramtsstudiengängen von zehn Studierenden des Instituts gezeigt. Der Eintritt ist frei. Eine Führung wird am Sonntag, 5. Mai, um 15 Uhr angeboten.

„Welche Farbe hat Kindheit? Zinnoberrot. Preußischblau“ ist eine Antwort, die uns Nina



In der Ausstellung zu sehen: „Im Bad 2 Goldene Zeiten“ von Nina Lindhorst (Öl und Plakafarbe auf Leinwand, 50 x 70 cm).

Lindhorst auf diese Frage gibt. In ihren Werken verarbeitet sie Kindheitserinnerungen, Bilder, die oft nur Fragmente einer Geschichte zeigen und so den Betrachter dazu bringen, sie mit eigenen Erinnerungen zu füllen oder abzugleichen.

Dass Landschaft und Natur eine Verbindung eingehen, zeigt Astrid Thielow in ihren Werken, die sich als Materialcollagen entpuppen, in denen die Farbe mit Erde, Federn, Blüten eine Synthese eingehen. Ein anderes Wirken von Landschaft zeigen hingegen Elena Leussidis und Isabelle Pauly in ihren Werken. Hier biegen sich in expressionistischer Farbigkeit Hochhäuser dem Horizont entgegen (Leussidis) oder rauschende

Lichter ziehen auf nächtlichen Fahrbahnen vorbei (Pauly) und erschaffen so Stadtlandschaften, die dem natürlichen entglitten sind.

Neben dem Medium der Malerei und Graphik sind in der Ausstellung zudem Plastiken von Dina Zavadovska und Daniel Schmack zu sehen. Zavadovskas Objekte aus Papier und Textil stellen hierbei einen interessanten Gegensatz zu den kontrastierenden Materialien Holz und Metall in Schmacks Werken dar.

In der Ausstellung sind Werke zu sehen von Dina Zavadovska, Daniel Schmack, Nina Lindhorst, Anna Potzuweit, Susana Batalha, Jessica Böhm, Elena Leussidis, Isabelle Pauly, Astrid Thielow und Melanie Bauer.

## Musik im Botanischen Garten

Konzertreihe beginnt am 2. Juni

cl. Der JLU-Präsident und das Institut für Musikwissenschaft laden auch in diesem Sommersemester zu vier „Botanischen Konzerten“ in den Botanischen Garten ein. Spiritus rector ist Prof. Ekkehard Jost.

Die Reihe startet am 2. Juni mit Se Vende und lateinamerikanischer Musik. Weiter geht es am 16. Juni mit dem marburgjazzorchester und zeitgenössischem Bigband-Jazz. Oldtime, Blues & Boogie Woogie spielt das Netzer & Scheytt Duo am 30. Juni. Zum Abschluss gibt es am 7. Juli Jazz aus den tiefen Regionen des musikalischen Universums mit Ekkehard Jost & Sub-Structure feat. Thomas Heberer.

Die Konzerte beginnen jeweils um 11 Uhr. Der Eintritt ist frei.



## Inspiziert von Richard Wagner

Semesterabschlusskonzert am 30. Juni – Uraufführung von Sebastian Bothes Fantasie für Orchester Sigittarius A\*

d. Musik von Richard Wagner, dessen 200. Geburtstag die Musikwelt in diesem Jahr feiert, sowie von ihm beeinflusste und inspirierte Musik steht auf dem Programm des Sommersemesterabschlusskonzerts am Sonntag, 30. Juni 2013. Das Konzert des Gießener Universitätsorchesters unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach beginnt um 19.30 Uhr in der Kongresshalle Gießen.

Auf dem Programm stehen das Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner, die Uraufführung von Sebastian Bothes Fantasie für Orchester Sigittarius A\*, Cantus in memory of Benjamin Britten von Arvo Pärt sowie die Originalfassung der 7. Sinfonie in E-Dur von Anton Bruckner.

Anton Bruckner schrieb seine 7. Sinfonie im Andenken Richard Wagners, der zur Zeit der Komposition des 2. Satzes in Venedig verstarb. Das zeigt sich an der Gestaltung seiner Themen, an deren Verarbeitung und vor allem an der Instrumentation. So setzt er im 2. Satz erstmals im

sinfonischen Bereich Tenortuben/Wagnertuben ein, die dem Orchesterklang eine besonders wagnerianische Färbung verleihen. Nachdem Bruckner schon seine 3. Sinfonie Richard Wagner widmete, entschied er sich nach dessen Tod, seine 7. Sinfonie Wagners großem Förderer König Ludwig II. von Bayern zu widmen.

In welcher Weise in Sebastian Bothes Fantasie Spuren der sie umgebenden Werke zu finden sind, wird eine spannende Hörerfahrung werden. Arvo Pärts Cantus leitet als kontemplative Musik zu Bruckners sakraler Größe über.

Am Konzertabend werden Studierende des Musikpädagogischen Instituts um 18.30 Uhr im Foyer eine Einführung in die Werke anbieten. Der Komponist Sebastian Bothe wird sie dabei unterstützen.

Eintrittskarten zu 14 Euro (ermäßigt 7 Euro) sind zuzüglich Vorverkaufsgebühr bei der Tourist-Info (Berliner Platz 2, 35390 Gießen) erhältlich. Restkarten gibt es ab 18 Uhr an der Abendkasse.



An Tagen wie diesen ... macht Gewinnen doppelt so viel Spaß. Auch dieses Jahr lockt der traditionsreiche Sport Dies wieder mit zahlreichen Attraktionen – und einigen neuen Angeboten.

## Sport, Spiel und viel mehr

34. Auflage des Sport Dies am 29. Mai – Novum ist der Informationsmarkt „JLU for you“ zum Thema Gesundheit

15. Einer der Höhepunkte des Sommersemesters naht; die Vorbereitungen am Kugelberg laufen auf Hochtouren: Der traditionsreiche Sport Dies des Allgemeinen Hochschulsports (ahs) der JLU findet bereits zum 34. Mal statt – und zwar am Mittwoch, dem 29. Mai. Der Sport Dies bleibt, was er immer schon war: Ein Tag für den Sport und zum Feiern vor dem Feiertag. Das wird sich auch im Jahr 2013 nicht ändern.

Das ahs-Team um Lena Schalski hat jedoch einige Neuerungen für den Sport Dies 2013 vorbereitet: Neben den Breitensportturnieren, die ab 13 Uhr auf dem Campus Kugelberg beginnen

(Fußball, Volleyball, Beachvolleyball und Basketball) wird es von 14 bis 19 Uhr erstmalig einen Informationsmarkt „JLU for you“ zum Thema Gesundheit geben. Hier können sich Studierende und Mitarbeitende über gesundheitsrelevante Themen informieren. Es nehmen u. a. die Zentrale Studienberatung sowie das Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (Zfbk) teil. Darüber hinaus werden ein Balance Check und ein Sehtestscreening angeboten. Ein Team des Instituts für Ernährungswissenschaft gibt interessante Einblicke in Ernährung, Bewegung und Körperzusammensetzung. Auch der ahs wird

sein breites Angebotsspektrum dort präsentieren.

Ab 22.30 Uhr startet die ahs-Mitternachtsshow, die von Übungsleiterinnen und -leitern, ahs-Teilnehmenden, Sportstudierenden und Gästen gestaltet wird. Im Anschluss wird die Mehrkampfanlage am Kugelberg zur größten Tanzfläche Mittelhessens. Der Allgemeine Hochschulsport freut sich deshalb auf zahlreiche Gäste, um den Sport Dies 2013 zu einer gelungenen Veranstaltung werden zu lassen. Der Eintritt zum Sport Dies ist tagsüber frei, ab 21 Uhr kostet er 3 Euro.

www.sportdies.de

## Felicitas Hoppe zu Gast

Erfolgreicher Auftakt zum Georg-Büchner-Gedenkjahr – Fortsetzung der Vortragsreihe „Georg Büchner – Literatur/Wissenschaft“ am 15. Mai

pm. Hessen feiert in diesem Jahr den 200. Geburtstag Georg Büchners. Die JLU nimmt mit Vorträgen, Lehrveranstaltungen, einer historischen Ausstellung mit Originalen und einer Wanderausstellung der Luise-Büchner-Bibliothek, Darmstadt, an den Feierlichkeiten teil. Immerhin war der heute weltberühmte Autor im Herbst 1833 zum Medizinstudium nach Gießen gekommen und blieb zwei Semester an der damaligen Landesuniversität immatrikuliert. Das Studium in Gießen bildete damals die Voraussetzung für eine spätere Anstellung und Karriere im Dienste des Großherzogtums Hessen-Darmstadt.

Zum offiziellen Auftakt des Georg-Büchner-Gedenkjahres in Gießen hielt die Schriftstellerin Felicitas Hoppe am 24. April im Uni-Hauptgebäude einen Vortrag „Wie lobt man richtig?“. Die Georg-Büchner-Preisträgerin lud das Auditorium ein zur spannenden „Relecture eines strapazierten Klassikers“.

Der Vortrag eröffnete zugleich die Vortragsreihe „Georg Büchner – Literatur/Wissenschaft“, die vom Institut für Germanistik der JLU in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum Gießen e.V. und BÜCHNER international, das Theaterfestival



Foto: Tobias Bohm

Vortragsreihe „Georg Büchner – Literatur/Wissenschaft“

15. Mai 2013, um 19.15 Uhr  
John von Düffel: Lenzen und andere literarische Versuche. Über das Schreiben im Licht von Büchners Lenz  
Rathaus, Dachterrasse

5. Juni 2013, um 19.15 Uhr  
Josef Haslinger: Mit Büchner ins Himmelreich  
Literarisches Zentrum Gießen im KiZ (Kongresshalle)

19. Juni 2013, um 19.15 Uhr  
Andreas Erb und Christof Hamann: Gebirgs/Übergänge. Eine Collage  
Hörsaal, Liebig-Museum

26. Juni 2013, um 17.30 Uhr  
Klaas Huizing: In's Gebirg. Über die Fallhöhe des Theaters  
Foyer im Stadttheater Gießen

3. Juli 2013, um 19.15 Uhr  
Daniela Danz: Politisch dichten  
Ernst-Leitz-Hörsaal, Institut für Biochemie der JLU

Weitere Informationen/weitere Veranstaltungen:  
www.uni-giessen.de/cms/georg-buechner

## Studium – und dann?

Informations- und Kontaktbörse des Fachbereichs 09 am 22. Mai – Jobinformationen aus erster Hand

1w. Der Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement lädt alle Interessierten ein zur Informations- und Kontaktbörse am 22. Mai. Sie findet von 13 bis 17 Uhr im Universitätshauptgebäude statt (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen).

Studierenden, Absolventinnen und Absolventen wird dabei eine Plattform zur Kontaktaufnahme mit potenziellen Arbeitgebern geboten. Erwartet werden zahlreiche Unternehmen der Agrar-, Ernährungs- und Umweltbranche, den Hauswirtschaftswissenschaften und der Versorgungsbranche sowie angrenzenden Forschungs- und Dienstleistungsbereichen. Große internationale Konzerne sind ebenso vertreten wie Firmen mit regionaler Ausrichtung.

Den Kern der Veranstaltung bilden die Präsentationsstände der teilnehmenden Aussteller. Begleitend finden moderierte Diskussionsforen zu den The-

men „Internationale Karriere“ und „Karriere mit Familie“ statt. Die Besucher können zudem ihre Bewerbungsunterlagen vom Hochschulteam der Agentur für Arbeit checken lassen und erhalten professionelle Hinweise zur Optimierung der Unterlagen.

Unter dem Stichwort „Vielfalt studieren“ bietet der Fachbereich erstmals interessierten Bachelor-Studierenden die Möglichkeit, sich über Master-Studiengänge der JLU im Bereich Agrar, Ernährung und Umwelt zu informieren.

Eine Anmeldung zur Veranstaltung ist nicht erforderlich.

Die Info- und Kontaktbörse wird in Kooperation mit dem VDL (Berufsverband Agrar, Ernährung, Umwelt e.V.), dem VDOE (Verband der Oecotrophologen e.V.) und dem Hochschulteam der Gießener Agentur für Arbeit veranstaltet.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb09

- Anzeige -

**Botanische Konzerte**  
Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen und das Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik

2013  
Programm:  
Prof. Ekkehard Jost

2. Juni **Se Vende**  
Emoción – Ritmo – Temperamento  
Lateinamerikanische Musik

16. Juni **marburgjazzorchestra**  
Zeitgenössischer Bigband-Jazz

30. Juni **Netzer & Scheytt Duo**  
Oldtime, Blues & Boogie Woogie

7. Juli **Ekkehard Jost & Sub-Structure**  
Mit Gastrompeter: **Thomas Heberer**  
Jazz aus den tiefen Regionen  
des musikalischen Universums

Sonntags • 11 Uhr • Konzertreihe der  
Justus-Liebig-Universität im Botanischen Garten  
Senckenbergstraße/Sonnenstraße

www.uni-giessen.de/cms/bot-konzerte

### TERMINE

1

### Jetzt los zur Uni

Vortragsreihe für Studieninteressierte

Eine Vortragsreihe für Studieninteressierte bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung der JLU, Vertreterinnen und Vertreter der Fachbereiche, des Akademischen Auslandsamtes, des Studentenerwerbs Gießen und der Initiative ArbeiterKind.de in den Monaten Mai bis Juli an.

Unter dem Titel „JLU – Jetzt los zur Uni“ werden die künftigen Studierenden in 18 Vorträgen über Bewerbungsverfahren, Auslandspraktika und -studium, Studienfinanzierung sowie über eine Reihe von Studiengängen und über verschiedene studienrelevante Themen informiert.

Die Vorträge finden jeweils mittwochs von 16 bis 18 Uhr statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Beginn ist am 8. Mai mit dem Thema „Wie finde ich (m)einen Studiengang?“ im Margarete-Bieber-Saal, Ludwigstraße 34, 35390 Gießen.

www.uni-giessen.de/studium/schule/vortraege

### Justus' Kinderuni

Nächste Vorlesung am 14. Mai

Auch im Sommersemester sind Mädchen und Jungen im Alter von acht bis zwölf Jahren wieder zu den Vorlesungen von Justus' Kinderuni eingeladen. Der nächste Termin ist am 14. Mai, wenn Cláudia Maria Nogueira Brieger Nezis (Institut für Romanische Philologie) berichtet, was Brasilien mit glühenden Kohlen zu tun hat. Am 28. Mai erzählt Rita Rohrbach (Historisches Institut) am Beispiel der Geschwister Georg und Luise Büchner, wie Menschen im 19. Jahrhundert lebten. Den Abschluss am 11. Juni gestaltet Prof. Dr. Andreas Moritz (Klinik für Kleintiere) mit der Frage „Wieso schnarcht unser Mops lauter als Opa?“.

Alle Vorlesungen finden von 16.15 bis 17 Uhr in der Aula im Uni-Hauptgebäude statt (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen).

www.uni-giessen.de/kinderuni

### Die Uni läuft

Start beim J.P. Morgan Corporate Challenge

Beim diesjährigen Firmenlauf J.P. Morgan Corporate Challenge am Mittwoch, 12. Juni 2013, werden wieder Läuferinnen und Läufer der JLU an den Start gehen. Eine finanzielle Unterstützung durch den JLU-Präsidenten machte dies möglich.

Wer mitlaufen möchte, kann sich noch bis zum 8. Mai beim Team-Captain Jörg Risius (joerg.risius@hrz.uni-giessen.de) anmelden. Die Meldegebühr beträgt 22 Euro, außerdem wird ein Kostenbeitrag von drei Euro erhoben. Hin- und Rückfahrt am 12. Juni erfolgen im gecharterten Reisebus, die Verpflegung am JLU-PartyPoint wird gemeinsam vom Personalrat und den Läuferinnen und Läufern organisiert. Nähere Infos gibt es bei einem Läufer-Meeting.

Ein Lauf-Shirt mit JLU-Logo kann über den Uni-Shop bezogen werden. Bestellungen sollten bis zum 31. Mai erfolgen.

http://jpmccc.de/?m=204030  
www.uni-giessen.de/cms/uni-shop

Weitere Veranstaltungen:  
www.uni-giessen.de/cms/veranstaltungskalender



## Prof. Peter Moraw †

\* 31. August 1935 • † 8. April 2013

Peter Moraw, geboren am 31. August 1935 in Mährisch-Ostrau, studierte von 1955 bis 1960 an der Universität Heidelberg und schloss sein Studium der Fächer Geschichte, Deutsch und Latein 1960 mit dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ab. Bereits ein Jahr später wurde er mit einer Dissertation über „Das Stift St. Philipp zu Zell in der Pfalz“ bei Fritz Ernst promoviert. 1971 folgte seine Habilitation – ebenfalls in Heidelberg – mit einer Arbeit über „König, Reich und Territorium im späten Mittelalter“. Nach einer Vertretungsprofessur für Mittelalterliche Geschichte an der TU Darmstadt 1971 und einer Professur für Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Historischen Hilfswissenschaften an der Universität Bielefeld 1972 wurde Peter Moraw im Sommersemester 1973 als Nachfolger von František Graus auf den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Deutsche Landesgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftsgeschichte und Sozialgeschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen berufen, den er bis zu seiner Emeritierung zum Ende des Sommersemesters 2003 innehatte.

Das umfassende, mit einer Reihe von bedeutenden Beiträgen auch über die Epochengrenzen des Mittelalters hinausgehende wissenschaftliche Werk Peter

Moraws ist vor allem der Geschichte des deutschen Spätmittelalters gewidmet. Sein Schriftenverzeichnis weist neun selbständige Veröffentlichungen – darunter zwei umfangreiche Aufsatzsammlungen mit seinen Beiträgen über „König und Reich“ (1995) und mit seinen „Gesammel[n] Beiträge[n] zur deutschen und europäischen Universitätsgeschichte“ (2008) – sowie über 200 Aufsätze, Handbuchartikel und Lexikonbeiträge aus, die der Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des spätmittelalterlichen Königums, der Sozial- und Bildungsgeschichte des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit, der deutschen und europäischen Universitätsgeschichte sowie der vergleichenden deutschen Landesgeschichte, der Geschichte der Pfalz und Hessens gewidmet sind.

Bis heute zählt seine in der Reihe „Propyläen Geschichte Deutschlands“ 1989 erschienene Monographie „Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter, 1250-1490“ zu den großen Gesamtdarstellungen der deutschen Geschichte des 13. bis 15. Jahrhunderts. Als Herausgeber bzw. Mitherausgeber hat Peter Moraw an zwölf Sammelbänden mit wegweisenden Beiträgen zur spätmittelalterlichen Verfassungsgeschichte, zur vergleichenden Landesgeschichte,



Prof. Peter Moraw

zur Universitätsgeschichte und zur Geschichte der Mediävistik in Deutschland mitgewirkt. Seit 1987 arbeitete er als Mitherausgeber und Fachberater am „Lexikon des Mittelalters“ mit.

Peter Moraw engagierte sich stets auch über die engeren Grenzen seines Faches hinaus für die Geschichtswissenschaften. Seit 1974 gehörte er zu den Mitherausgebern der damals neu entstandenen „Zeitschrift für Historische Forschung“, die als „Vierteljahresschrift für Spätmittelalter und Frühe Neuzeit“ die in der deutschen Geschichtsschreibung traditionelle Epochengrenze von 1500 zu relativieren und neue, epochenübergreifende Forschungsperspektiven zu entwickeln half. Er war Mitglied zahlreicher Akademien

und Fachgesellschaften des In- und Auslands. Zu nennen sind vor allem seine Tätigkeit in der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica, in der Deutschen Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii bei der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur sowie in der Residenzenkommission, der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters und der Kommission für die Deutschen Inschriften bei der Göttinger Akademie der Wissenschaften. Darüber hinaus gehörte er der Academia Europaea London, dem Collegium Carolinum München, der Berlin-Brandenburgischen und der Göttinger Akademie der Wissenschaften, dem Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte sowie zahlreichen Historischen Kommissionen und Wissenschaftlichen Beiräten an.

Peter Moraw hat während seines 30-jährigen Wirkens an unserer Universität Forschung und Lehre nachhaltig mitgeprägt. Rufe an die Universitäten Düsseldorf und Trier (1976) und nach Tübingen (1981) lehnte er ab. Seine tiefe Verbundenheit mit Gießen kam nicht zuletzt auch in seinen Arbeiten zur Gießener Universitätsgeschichte zum Ausdruck, unter denen seine „Kleine Geschichte der Universität Gießen (1607-1982)“, die erstmals 1982 und in zweiter Auflage 1990

erschien, bis heute die einzige Gesamtdarstellung der Universitätsgeschichte Gießens ist. Seine Hochschule dankte ihm dies 1983 mit der Verleihung des Preises der Justus-Liebig-Universität.

Maßgeblich war Peter Moraw an der Konzeption und Einrichtung des Langzeitforschungsprojektes „Repertorium Academicum Germanicum. Die graduierten Gelehrten des Alten Reiches zwischen 1250 und 1550“ beteiligt, das seit 2001/02 über Arbeitsstellen in Gießen und Bern verfügt. Er beteiligte sich federführend am Aufbau des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Gießener Graduiertenkollegs „Mittelalterliche und neuzeitliche Staatlichkeit“ (1992–2001) und wirkte am Gießener DFG-Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“ (1997–2008) mit.

Mehrfach übernahm Peter Moraw Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung. Zweimal, in den Jahren 1979 bis 1980 und 1997 bis 1998, amtierte er als Dekan des Fachbereichs für Geschichtswissenschaften. 1980 bis 1981 und erneut 1998 bis 1999 übernahm er das Amt des Prodekanen. Sein vielfältiges Wirken in Forschung und Lehre, und seine Bereitschaft, Verantwortung in der kollegialen Selbstverwaltung der Universität zu übernehmen, zeigen ihn als einen vorbildlichen Repräsentanten eines professoralen Selbstverständnisses,

das intensivste Forschungsleistungen und Engagement in der Lehre nicht als Gegensatz verstand, sondern in ihrer inneren Einheit begriff und vorlebte.

Sein außerordentlich hohes Ansehen in der deutschsprachigen und internationalen Geschichtswissenschaft spiegelt sich in der Verleihung der Ehrenmedaille der Karls-Universität Prag 1998 und der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Katholischen Universität Eichstätt 1999 wider.

Der Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften und das Historische Institut der JLU haben mit Peter Moraw eine ihrer profiliertesten und angesehensten Forscher- und Lehrerpersönlichkeiten verloren. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee,  
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Stefan Tebruck,  
Dekan des Fachbereichs 04 –  
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Karen Piepenbrink,  
Geschäftsführende Direktorin des  
Historischen Instituts

Prof. Dr. Christine Reinle,  
Professur für Deutsche Landes-  
geschichte und Geschichte des  
Spätmittelalters

### NEUER PROFESSOR AN DER JLU



Fachbereich 11

#### Prof. Dr. Christian Hamm

Kardiologie – Angiologie

Prof. Dr. Christian Hamm hat seit Januar die W3-Professur für Kardiologie – Angiologie inne und ist Direktor der Medizinischen Klinik I (Kardiologie und Angiologie) des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) am Standort Gießen, die er bereits seit 2011 kommissarisch geleitet hat. Zudem ist Hamm Ärztlicher Direktor an der Kerckhoff-Klinik, Herz- und Thoraxzentrum Bad Nauheim.

Hamm schloss 1979 sein Medizinstudium an der Universität Hamburg ab und promovierte dort. Es folgten ein Forschungsaufenthalt an der University of Cape Town (Südafrika) und eine Tätigkeit in der Abteilung für Kardiologie am Universitätskrankenhaus Eppendorf (UKE) in Hamburg. 1989 habilitierte er sich im Fach „Innere Medizin“. 1995 ernannte ihn die Universität Hamburg zum außerplanmäßigen Professor, ein Jahr später wurde Hamm auf eine C3-Universitätsprofessur am UKE berufen. Seit 1999 ist er Direktor der Abteilung für Kardiologie an der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim, 2004 wurde er Ärztlicher Direktor und Geschäftsführer der Kerckhoff-Klinik.

Prof. Hamm ist Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK) und Mitglied mehrerer Fachgesellschaften. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind kardiale Biomarker, das akute Koronarsyndrom sowie die kardiale Magnetresonanztomografie.

### GASTWISSENSCHAFTLERIN



Fachbereich 07

#### Dr. Xiaotao He

Gastwissenschaftlerin aus China

Dr. Xiaotao He von der Nanjing University of Aeronautics and Astronautics (NUAA) forscht für ein Jahr an der JLU. Im Rahmen eines K.C. Wong Postdoktorandenstipendiums des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ist sie zu Gast am Institut für Theoretische Physik bei Prof. em. Dr. Werner Scheid.

Es ist nicht ihr erster Aufenthalt an der JLU, denn bereits im Jahre 2005 kam die Gastwissenschaftlerin im Rahmen eines DAAD-Doktorandenprogramms nach Gießen, um mit Prof. Scheid zusammen zu arbeiten. Ihre Doktorarbeit zum Thema „The Collective Motion of Deformed Nuclei and Spin Symmetry in Anti-nuclear Spectrum“ hat sie im Jahr 2006 an der Chinese Academy of Sciences vorgelegt.

Dr. Hes aktuelles Forschungsinteresse liegt auf sogenannten überschweren Kernen. Sie befasst sich mit der Reaktion und Struktur überschwerer Kerne und untersucht temporäre Veränderungen von grundlegenden physikalischen Konstanten auf der Grundlage der Kernphysik.

In Zusammenarbeit mit Prof. Scheid untersucht sie zurzeit die Struktur dieser Kerne.

Dr. Xiaotao He hat ihren vier Jahre alten Sohn nach Deutschland mitgebracht. Während sie ihrer Forschungsarbeit im Institut für Theoretische Physik nachgeht, besucht er einen Kindergarten, in dem er sich sehr wohl fühlt.

## Prof. Heinrich Sprankel †

\* 21. März 1927 • † 19. Februar 2013

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin trauern um Prof. Dr. rer. nat. Heinrich Sprankel, der am 19. Februar 2013 im Alter von 85 Jahren verstorben ist.

Nach seinem Studium der Naturwissenschaften in Gießen wurde Prof. Sprankel 1954 promoviert und war danach an der Primatologischen Abteilung des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung in Gießen, später Frankfurt am Main, tätig. Er war zwei Jahre Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft, danach Volontärassistent und wurde 1957 zum wissenschaftlichen Assistenten ernannt. 1961 erhielt er einen Lehrauftrag für vergleichende Anatomie an der JLU Gießen.

1966 erfolgte seine Habilitation für das Fach Zoologie und im Jahr 1970 seine Ernennung zum Professor an einer Universität. Er war danach am Institut für Neuropathologie des Fachbereichs Medizin, Fach Neurobio-

logie, mit Zweitmitgliedschaft im Fachbereich Biologie der JLU Gießen wissenschaftlich tätig. Schon frühzeitig hat sich Prof. Sprankel erfolgreich der morphologischen Forschung zugewandt, seine wissenschaftlichen Schwerpunkte umfassten die Neurohistologie und die Neuropathologie, die er verdienstvoll betrieb.

Prof. Sprankel zeichnete sich als aufgeschlossener und engagierter Hochschullehrer aus und war insbesondere der Lehre sehr verpflichtet. 1991 wurde er in den Ruhestand versetzt.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Medizin werden Heinrich Sprankel stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin Prof. Dr. Trinidad Chakraborty

## Eine Frage der Lehre

Hochschuldidaktische Weiterbildung bietet Beratung und Workshops für alle Lehrenden

di. Lebendige Seminare, motivierte Studierende, überraschende Präsentationen und didaktischer Elan – dies sind die Ziele der kostenlosen hochschul-



Neue Impulse für die Lehre bieten die Veranstaltungen der Hochschuldidaktik.

daktischen Veranstaltungen im Sommersemester.

Angeboten werden für alle Lehrenden der JLU kollegiale Beratungen (halbtägig), zum Beispiel zu Konfliktsituationen in der Lehre und zu aktivierenden Lehrmethoden, Kurzworkshops (halbtägig), zum Beispiel zu innovativen Referaten, zum Präsentationsprogramm „Prezi“ oder zur aktivierenden Gestaltung von Vorlesungen, ein- bis zweitägige Workshops, zum Beispiel zur Schreibberatung, zur Rhetorik oder zum handschriftlichen Visualisieren, sowie individuelle Beratungen und Coachings bei allen Fragen rund um die Lehre.

Das aktuelle Programm ist abrufbar unter: [www.uni-giessen.de/cms/hdprogramm](http://www.uni-giessen.de/cms/hdprogramm)

## Prof. Walter Seibt †

\* 26. Juli 1934, † 17. März 2013

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie trauern um Prof. Dr. Walter Seibt, der am 17. März 2013 im Alter von 78 Jahren verstorben ist.

Nach dem Abschluss des Diplom-Studiengangs der Physik 1959 und der Promotion 1963 an der Technischen Universität München wechselte Walter Seibt an das neugegründete II. Physikalische Institut der JLU, an dessen Aufbau er maßgeblich beteiligt war. Er forschte erfolgreich auf dem Gebiet der atomaren Kollisionen und wurde 1972 zum Professor ernannt.

Prof. Seibt widmete sich mit großem Engagement der Lehre, insbesondere der Ausbildung von Lehramts- und Nebenfachstudierenden. Aufgrund seiner besonderen Lehrerfahrung wurde Professor Seibt zu einem erfolgreichen Lehrbuchautor. Sein Lehrbuch „Physik für Mediziner“ wurde mehrfach aufgelegt und übersetzt. Außerdem engagierte er sich mit Nachdruck für eine Intensivierung internationaler Austauschprogramme für



Prof. Walter Seibt

Studierende. Im Jahre 1999 trat er in den Ruhestand.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie Prof. Dr. Peter Klar

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

**Grafisches Konzept/Layout:** Wolfgang Polkowski/Monika Scharf, Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000

**Anzeigenverwaltung:** Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniformum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.



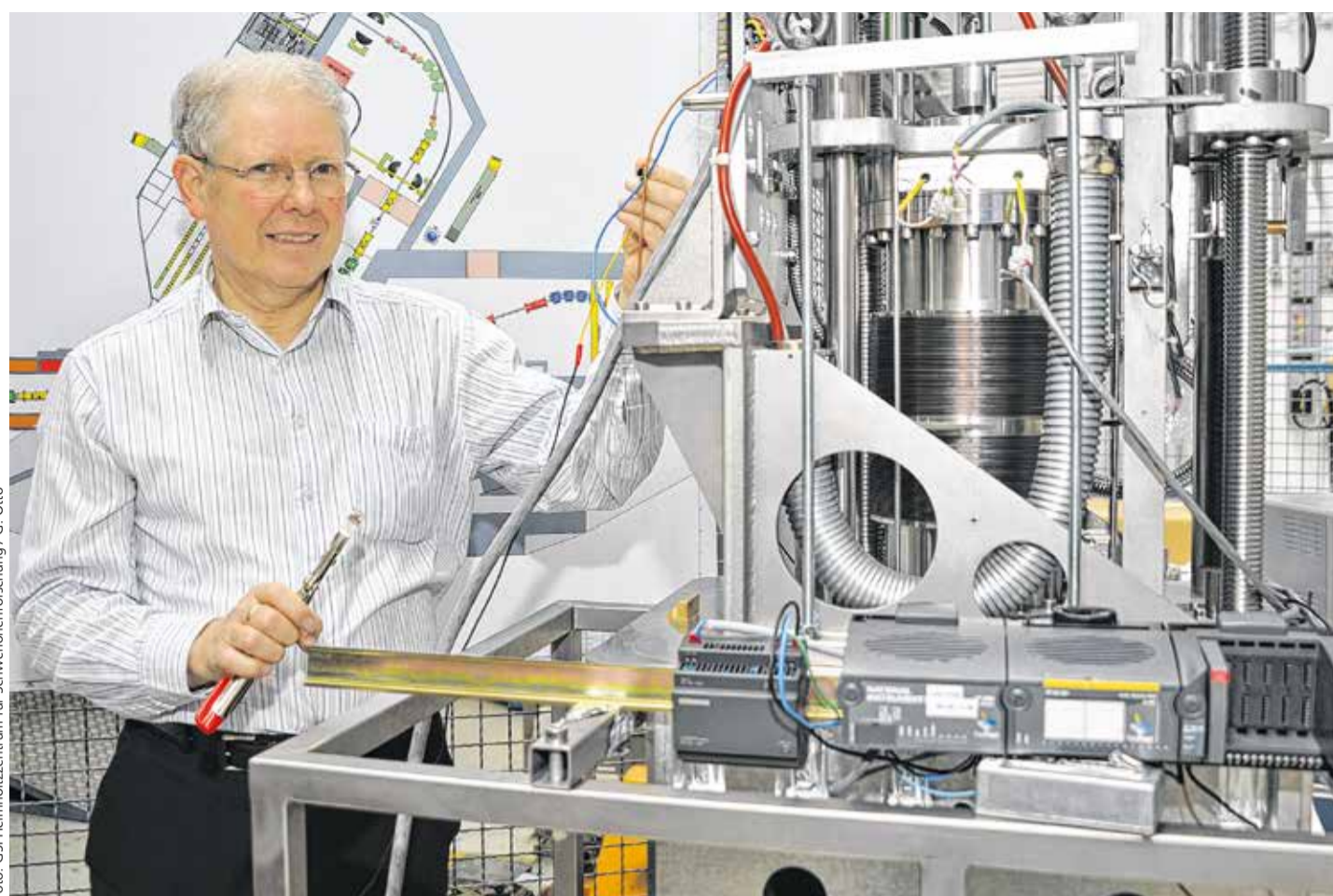


Foto: GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung / G. Otto

Prof. Hans Geissel, Mitarbeiter des II. Physikalischen Instituts der JLU und Leiter der Abteilung FRS-ESR beim GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung, ist Weltmeister im Produzieren und Entdecken von Atomkernen.

## Neues Akademiemitglied

Prof. Volker Wissemann in Akademie der Wissenschaften zu Göttingen gewählt – Korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse

cl. Der Gießener Wissenschaftler Prof. Dr. Volker Wissemann, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Botanik der JLU, ist zum korrespondierenden Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen gewählt worden. Die im Jahre 1751 gegründete Göttinger Akademie ist eine traditionsreiche Gelehrten-gesellschaft und außeruniversitäre Forschungseinrichtung. Sie vereint rund 400 herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Fach- und Ländergrenzen hinweg. Zudem betreut sie über zwanzig meist interdisziplinäre Projekte in dem von Bund und Ländern finanzierten Akademienprogramm zur Förderung langfristig angelegter Forschungsvorhaben in den Geistes- und Naturwissenschaften.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Akademie stehen die Sitzungen, auf denen die Mitglieder beider Klassen – der Philologisch-Historischen und der Mathematisch-Physikalischen Klasse – Vorlagen diskutieren, bei denen es sich meist um Forschungsergebnisse der oder des Vortragenden handelt.

Volker Wissemann, Jahrgang 1966, begann seine Karriere 1985 mit einer Ausbildung zum Zierpflanzengärtner in Leverkusen. Er studierte Biologie an der Universität Göttingen, sein Diplom

legte er 1995, seine Dissertation 1999 und seine Habilitation 2006 vor. Seit 2007 hat Wissemann die Professur für Spezielle Botanik an der JLU inne. Er ist Verantwortlicher Herausgeber der *Annals of the History and Philosophy of Biology* (seit 2005), Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie (seit 2011), Generalsekretär der Deutschen Botanischen Gesellschaft (seit 2008), war von 2009 bis 2011 Vizepräsident des Verbands der Botanischen Gärten Deutschlands und ist wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens Gießen.

2010 erhielt Wissemann den mit 60.000 Euro dotierten Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre in der Kategorie „Einzelperson“. Gemeinsam mit dem Biologiedidaktiker Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek initiierte er 2011 die Hermann-Hoffmann-Akademie an der JLU, einen Lernort für junge Forscherinnen und Forscher mit einem innovativen Lern- und Lehrkonzept.



Foto: Tili Schürmann  
Prof. Volker Wissemann

# Die Geheimnisse des Universums

Von Frank O. Docter

Weltrekorde gibt es in allen möglichen Disziplinen. Sei es nun im Sport, in der Technik oder Natur. Aber ein Weltrekord im Produzieren und Entdecken von Atomkernen? Klingt ungewöhnlich, aber so etwas existiert tatsächlich. Weltrekordhalter ist hier jetzt sogar ein Gießener Physiker, Prof. Hans Geissel. Der am II. Physikalischen Institut der JLU und dem Darmstädter Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung (GSI) tätige Wissenschaftler hat so viele neuartige Kerne gefunden wie kein anderer Forscher weltweit zuvor. 272 sind es bislang, womit der 62-jährige ebenso an der Spitze der aktuellen Weltrekorde steht. Die gibt's hier nämlich auch.

## 59 neu produzierte Atomkerne

Mit 59 neu produzierten Atomkernen hat Geissel vor kurzem seinen bislang führenden, seit 2005 pensionierten deutschen Kollegen Prof. Gottfried Münzenberg (219) deutlich überholt. In der Rangliste der Labore liegt das GSI dank des gebürtigen Alsfelders nun im globalen Vergleich auf Platz zwei mit 435 Kernen hinter dem Lawrence Berkeley National Laboratory in Berkeley (USA) mit 635.

„Ohne meine Lehrer und Kollegen sowie die erstklassigen Forschungsmöglichkeiten bei GSI wäre das alles nicht möglich gewesen“, möchte Hans Geissel das Lob nicht nur für sich beanspruchen, sondern auch die Verdienste seiner Mitarbeiter nicht vergessen wissen. „Eine wichtige Motivation zur Erforschung von neuartigen Kernen kam direkt von den theoretischen Arbeiten und Vorhersagen der Gießener Physiker Prof. Ullrich Mosel und Prof. Werner Scheid.“

Experimentell möglich wurde die Entdeckung dieser großen Zahl von Atomkernen durch den sogenannten Fragmentseparator

in Darmstadt, einer Forschungsanlage, die zur Erzeugung von interessanten kurzlebigen Isotopen aus verschiedenen Spalt- und Fragmentationsreaktionen verwendet werden kann. Hans Geissel war für die Konzeption und Auslegung dieser etwa 100 Meter langen Anlage verantwortlich.

## Eindeutige Identifikation

„Am Eingang des Fragmentseparators werden bis auf 90 Prozent Lichtgeschwindigkeit beschleunigte stabile Teilchen

in der Schule kennengelernten Periodensystem der Elemente bislang 114 bekannt sind. Von jedem Element gibt es wiederum verschiedene Sorten, die sogenannten Isotope, deren Atomkerne zwar dieselbe elektrische Ladung besitzen, sich jedoch durch ihre Masse unterscheiden.

## Verständnis des Universums

Jede Entdeckung eines neuen Kerns entspricht somit der Entdeckung eines neuen Isotops. Insgesamt haben Wissenschaft-

sehr schweren Isotopen eines Elements. Forscherinnen und Forscher gehen davon aus, dass sie für das Verständnis der Element-Entstehung in Sternen und Sternexplosionen eine große Rolle spielen. Doch das Problem ist: Aufgrund ihrer Kurzlebigkeit kommen sie auf der Erde nicht natürlich vor. Deshalb wird versucht, sie im Labor künstlich zu erzeugen: Aus den auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigten Atomkernen entstehen beim Aufprall die neuen Isotope als Fragmente, die mittels des Fragmentseparators gezielt aussortiert und untersucht werden können.

## Super-Fragmentseparator

Die Weiterentwicklung des Separators ist eine der derzeitigen Aufgaben von Prof. Geissel, denn ein noch leistungsfähigerer Super-Fragmentseparator soll künftig eines der zentralen Bestandteile der im Aufbau befindlichen, 1,6 Milliarden Euro teuren Beschleunigeranlage FAIR (Facility for Antiproton and Ion Research) werden.

Geissels Vorgänger als Weltrekordhalter, Prof. Gottfried Münzenberg, ist übrigens ebenfalls JLU-Alumnus. Er studierte hier und an der Universität Innsbruck Physik und schloss seine Studien 1971 mit der Promotion in Gießen ab. 1976 trat er in die Abteilung Kernchemie an der GSI in Darmstadt ein und wurde 1984 Leiter der damaligen Fragmentseparator-Gruppe. Die seit 1994 in der Verantwortung von Prof. Geissel steht. Prof. Münzenberg war Betreuer von Hans Geissel während dessen Diplomarbeit an der JLU. Auf Lehrer folgte also Schüler. Das bedeutet konkret, die heutigen Gießener Physikstudenten haben die Möglichkeit, mit FAIR diese Grundlagenforschung in Zukunft weltweit leitend weiterzuführen, wodurch sich der Kreis wieder schließt.

## JLU-Physiker Prof. Hans Geissel ist Weltrekordhalter im Produzieren und Entdecken von neuen Atomkernen – Experimente am GSI in Darmstadt

auf verschiedene Materialien geschossen“, erklärt er den Verlauf. Beim heftigen Zusammenstoß der Atome werden neue Kernreaktionsprodukte und andere Elemente gebildet, die im Submikrosekundenbereich (circa 0,000002 Sekunden) im Flug räumlich getrennt werden. Das Ziel ist nun, die neuen Kerne eindeutig zu identifizieren und deren Eigenschaften genauso schnell zu messen, bevor sie wieder zerfallen. Was hochselektive und empfindlichste Instrumente erfordert. Denn unter den mehreren Milliarden neu gebildeten Teilchen befinden sich meist „nur zwei oder drei der gesuchten, unbekannteren Atome“.

Zum Hintergrund dieses für Laien überaus komplizierten Fachgebiets muss man wissen: Alle Materie auf der Erde ist aus Atomen aufgebaut. Atome, die dieselbe elektrische Ladung im Kern besitzen, werden als ein chemisches Element klassifiziert, wovon in von jedem schon

ler bis heute über 3.000 Isotope beobachtet, weitere tausend unbekannt sind vorausgesagt. Laut Hans Geissel handelt es sich dabei um „reine Grundlagenforschung“, doch die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind essenziell, „um unser Universum zu verstehen“. Sowohl was zum Beispiel bei einer Supernova passiert – das schnell eintretende, helle Aufleuchten eines Sterns am Ende seiner Lebenszeit durch eine Explosion, bei der er selbst vernichtet wird –, als auch zu den Bindungsenergien, die im Kleinsten, auf atomarer Ebene, alles zusammenhalten. Denn hinsichtlich der Kernbausteine, den Protonen und Neutronen, die wiederum aus Quarks bestehen, sowie den zwischen ihnen herrschenden Bindungskraften gibt es noch viele ungelöste Fragen.

## Schwere Isotope

Ein besonders starkes Interesse hat die Wissenschaft an den

## Zufriedenheit der JLU-Studierenden gestiegen

Bologna-Studiengänge schneiden gut ab – Daten der jährlichen Studierendenbefragung ausgewertet

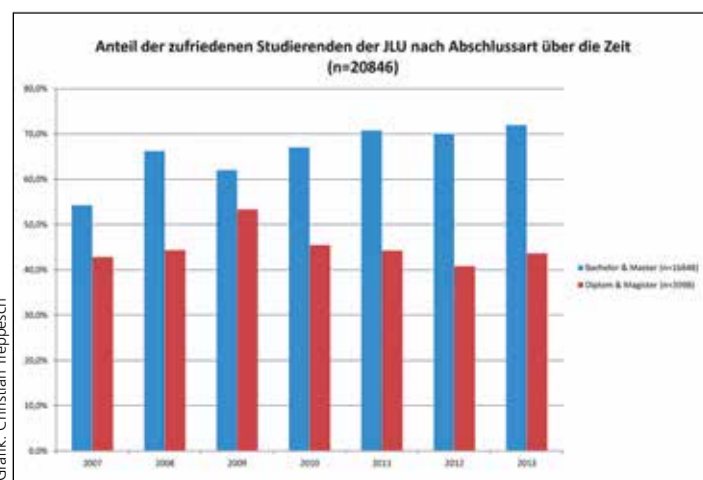
dit. Die viel gescholtenen Bologna-Studiengänge sind an der JLU offenbar besser als ihr Ruf: Der Anteil der zufriedenen Bachelor-Studierenden an der JLU ist seit dem Wintersemester 2006/07 gestiegen – von damals 58 Prozent auf 72 Prozent im Wintersemester 2012/13. Das geht aus den jährlichen Studierendenbefragungen der JLU hervor. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee freut sich über die guten Zahlen: „In den alten Studiengängen sind früher viele auf dem Weg verloren gegangen. Die Modularisierung und Planbarkeit des Studiums kommt vielen Studierenden entgegen.“

Insgesamt steigt die Zufriedenheit aller Studierenden der JLU kontinuierlich an und pendelt sich 2012 bis 2013 auf dem hohen Niveau von etwa 70 Prozent zufriedenen Studierenden ein. Gleichzeitig hat sich der Anteil der nicht zufriedenen Studierenden von 2007 bis 2013 kontinuierlich verringert – beziehungsweise halbiert von 40 Prozent nicht zufriedenen Studierenden im Jahr 2007 auf 20 Prozent im Jahr 2013.

Den Daten zufolge ist die Tendenz in den Bachelorstudiengängen nahezu konstant positiv. Dabei scheint die Umstellung auf modularisierte Studiengänge einen wesentlichen Einfluss auf die Zufriedenheit der Studierenden zu haben. Zudem zeigt die Tendenz, dass jeder neue Studienjahrgang zufriedener ist als der vorangegangene. Durchgängig gut wird die Einstiegsphase ins Studium gewertet. Auch mit der Themenvielfalt des Lehrangebots ist die Mehrheit der Studierenden über alle Erhebungen hinweg zufrieden.

Vergleicht man die Daten mit dem nationalen Studienqualitätsmonitor (SQM), so liegt die Zufriedenheit an der JLU über dem Durchschnitt. In der Erhebung 2010/11 gaben 70,4 Prozent an, zufrieden mit den Studienbedingungen zu sein, während es im SQM lediglich 55 Prozent sind.

„Unabhängig von diesen guten Ergebnissen werden wir auch weiterhin daran arbeiten, die Modularisierung weiter zu entwickeln. Dabei geht es unter anderem darum, das Studium flexibler zu gestalten und Lasten zu reduzieren“, sagte Mukherjee.





# Getto-Chronik jetzt als Hörbuch

Produktion des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) in Kooperation mit dem Hessischen Rundfunk bietet einzigartige Einblicke in den Alltag eines jüdischen Gettos zur NS-Zeit

Von Urs Bremer

Das Getto Lodz/Litzmannstadt war eines der größten im Herrschaftsbereich der Nationalsozialisten. Es galt als „Krepierwinkel Europas“. Zwischen 1939 und 1944 pferchten die Nationalsozialisten hier nahezu 200.000 Juden zusammen.

Innerhalb der jüdischen Getto-Verwaltung wurde im November 1940 ein Archiv gebildet, in dem vom 12. Januar 1941 bis zum 30. Juli 1944 mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vorwiegend Journalisten und Schriftsteller, an einer Getto-Chronik schrieben, zunächst auf Polnisch, später auf Deutsch. Tag für Tag fertigten sie einen Eintrag an, in dem sie über wichtige Ereignisse im Getto berichteten. Sie produzierten gewissermaßen eine Tageszeitung – allerdings eine, die keine Leser hatte. Die Chronik wurde zunächst ausschließlich für das Archiv geschrieben und sollte späteren Generationen zum Verständnis des Lebens und Sterbens im Getto dienen. Von der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU wurde die Chronik 2007 als Buch veröffentlicht (Wallstein Verlag).

## Einjährige Sendereihe

„Das letzte Jahr“ der Lodzer Getto-Chronik wurde vom Hessischen Rundfunk vertont und

in einer einjährigen Sendereihe täglich ausgestrahlt. Aus diesen Lesungen entstand nun unter der Regie des Zentrums für Medien

Untergang“, leiht den Opfern seine Stimme und gibt in eindringlich-nüchternem Ton einen exemplarischen Einblick in die

chert setzt sich mit den Autoren der Getto-Chronik auseinander.

## Virtueller Erinnerungsort

Hörbuch und Internetpräsenz gehen aus einem vom Land Hessen geförderten und vom ZMI koordinierten LOEWE-Forschungsschwerpunkt „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und dem Herder-Institut Marburg hervor. Das Teilprojekt „Multimedialisierung der Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt“ befasste sich mit der Erstellung einer interaktiv gestalteten Online-Version der Lodzer Getto-Chronik. Berichte von Augenzeugen aus dem Getto von Lodz zwischen 1943 und 1944 wurden zusammengefasst und mit Rahmeninformationen verknüpft. An diesem Teilprojekt waren das ZMI und die Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU sowie das Herder-Institut und das Staatsarchiv Lodz beteiligt.

Die MP3-DVD „Das letzte Jahr. Chronik des Gettos von Lodz/Litzmannstadt“ ist beim ZMI auf der Internetseite zum Selbstkostenpreis von 7,50 Euro zuzüglich Versandkosten erhältlich.

www.zmi.uni-giessen.de/home/gettochronik.php  
www.getto-chronik.de



Cover des Hörbuchs „Das letzte Jahr. Chronik des Gettos von Lodz/Litzmannstadt“

und Interaktivität (ZMI) an der JLU ein Hörbuch, das um Vorträge und eine Podiumsdiskussion der Eröffnungsveranstaltung des virtuellen Erinnerungsortes www.getto-chronik.de ergänzt wurde. Im Mitschnitt der Veranstaltung liest Ulrich Matthes einzelne Tagesberichte aus der Chronik. Der Schauspieler, bekannt unter anderem aus „Der

Entwicklungen des Gettos. Eingebettet ist diese Lesung in Vorträge hochkarätiger Wissenschaftler des ZMI und der Arbeitsstelle Holocaustliteratur sowie des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg. Dr. Markus Roth schildert die historische Entwicklung des „Krepierwinkels Europas“, und Hon.-Prof. Dr. Sascha Feu-



Recht, das 1200 Jahre lang galt: die Pergamenthandschrift des Fuero Juzgo.

# Das goldene Rechtsbuch der Könige aus Toledo

Von Dr. Olaf Schneider

Wenn Recht über 1200 Jahre Geltung hat, ist das etwas Besonderes. Dies gilt für das Recht der Westgoten. Sie siedelten sich im Zuge der Völkerwanderung in einem eigenen Herrschaftsgebiet in Spanien und Südfrankreich (seit 418) an. Seit 508 war ihre Hauptstadt Toledo in Zentralspanien. Hier entstand unter den Königen Chindaswinth (642–653) und vollendet unter Recceswinth (653–672) eine umfangreiche, in zwölf Büchern gegliederte Zusammenstellung von Gesetzen in lateinischer Sprache, der sogenannte Liber Iudiciorum (auch Forum Iudicum, 654).

Nachdem die Mauren große Teile Spaniens und des Westgotenreiches erobert hatten (seit 711), galt dieses Recht für einige Bevölkerungsteile fort. Auch im Zuge der Reconquista, der sogenannten Rückeroberung Spaniens, kam es wieder zum Einsatz. König Ferdinand III. von Kastilien und Leon (1214–1252), der wieder in Toledo residierte, ließ es 1241 ins Kastilische übersetzen. Er und sein Sohn Alfons X. (1252–1284), verliehen dieses Fuero Juzgo (aus Forum Iudicum Gothicum) Städten in Andalusien und Murcia, um die Rechtsvereinheitlichung voranzubringen. Erst das spanische Bürgerliche Gesetzbuch am Ende des 19. Jahrhunderts löste es endgültig ab.

Auch die in der Universitätsbibliothek Gießen aufbewahrte Pergamenthandschrift des Fuero Juzgo (Hs. 108r), die von der Forschung bislang fast unberücksichtigt blieb, ist etwas Besonderes. Denn sie enthält noch immer 67 prachtvolle, vergoldete und farbige Miniaturen, die Gotenkönige, aber auch den König gemeinsam mit Bischöfen und Adligen zeigen.

Heute umfasst die Handschrift noch 124 Blätter. Auf den Ersten befindet sich ein Kalender, dessen aufgeführte Heiligenfeste für eine Entstehung des Bandes in Toledo sprechen. Es folgt ein Text, der Beschlüsse des 4. Konzils von Toledo (633) wiederzugeben vorgibt, dies aber gar nicht tut. Daran schließt sich der beeindruckendste Teil an: eine Kurzchronik der Westgotenkönige mit 36 Herrscherbildern. Erst dann beginnt das eigentliche Westgotenrecht. Jedes seiner Bücher wurde sowohl im Inhaltsverzeichnis als auch ursprünglich jeweils zu Beginn mit einer weiteren Königsminiatur sowie den anderen Illustrationen versehen. Am Ende der Handschrift trug ein späterer Schreiber noch den Text zweier Urkunden König Alfons XI. (1311–1350) für die Stadt Talavera de la Reina aus den Jahren 1330 und 1332 nach, die Bezug auf ältere Dokumente aus den Jahren 1282 und 1285 nehmen.

Talavera gehörte bis 1295 und von 1303–1328 zum Realengo, dem Königsgut. Unter König Alfons X. wurde der Stadt unter anderem die Gültigkeit des Fuero Juzgo bestätigt, unter seinem Sohn Sancho IV. (1284–1295) der Fuero Juzgo de Leon (1290) (so L. Vones).

Vielleicht also gelangte die reich geschmückte und auch durch den Beschreibstoff wertvolle Handschrift als Geschenk des Königs – und womöglich in seinem Auftrag angefertigt – an die königliche Stadt. Die Miniaturen zeigten ihn als Nachfolger der Westgotenkönige.

Die Handschrift befand sich im Nachlass des Heinrich Christian von Senckenberg (1704–1768) und kam über seinen Sohn Rhenatus Carl von Senckenberg (1751–1800) im Jahr 1800 in die UB. Sie ist online frei aufrufbar unter: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/hs-108r>.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

## [ BÜCHER ]

### Zahlen – Geschichte, Gesetze, Geheimnisse

Zahlen, obwohl auf den ersten Blick höchst abstrakte Gebilde, haben eine Geschichte. Man sieht das etwa an der Null, die in Indien erfunden wurde, von wo aus sie im Mittelalter ihren Siegeszug antrat, der sie über Arabien nach Europa führte.

Zahlen halten sich aber auch an Gesetze und – sie haben ihre Geheimnisse. So fundamental wie rätselhaft für die Mathematik sind bis heute etwa die Primzahlen: 2, 3, 5, 7, 11, 13, 17, 19, 23 ...

Der bekannte Mathematiker Albrecht Beutelspacher legt mit diesem Band eine kleine, unterhaltsame Zahlenkunde für Nichtmathematiker vor.

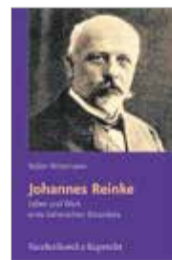
Prof. Dr. Albrecht Beutelspacher ist Professor für Diskrete Mathematik und Geometrie an der JLU und Gründer des weltweit ersten mathematischen Museums Mathematikum in Gießen, dessen Direktor er ist.

Er erhielt als „Botschafter der Mathematik“ die Ehrendoktorwürde der Universität Siegen und mehrere renommierte Auszeichnungen. Beutelspacher ist bekannt dafür, Mathematik unterhaltsam und spannend zu präsentieren – unter anderem in seinen populärwissenschaftlichen Büchern.

**Albrecht Beutelspacher: Zahlen – Geschichte, Gesetze, Geheimnisse.** C. H. Beck 2013, 112 Seiten, 8,95 Euro, ISBN 978-3-406-64871-7

### Johannes Reinke

Längst ist es nicht mehr „normal“ für die Masse der heutigen Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, in ihrem Leben eine Einheit von Wissenschaft und Religion zu erlangen. Immer mehr entzaubert der alltägliche Wissenschaftsbetrieb die Geheimnisse des Lebens, doch das Beispiel von Johannes Reinke zeigt, dass die Einheit von Naturwissenschaft und Religion möglich ist. Das Leben des deutschen Botanikers Johannes Reinke (1849–1931) spiegelt den Konflikt von Naturwissenschaft und Glaube an der Wende zum 20. Jahrhundert unter dem Eindruck von Charles Darwin und Ernst Haeckel wider.



Volker Wissemann macht deutlich, dass Reinke eine Weltanschauung lebte, in der die Einheit von Naturwissenschaft und Religion bestimmend und lebensnotwendig war, Gottesdienst und Broterwerb zugleich. Zwei bisher schwer zugängliche Schriften des Botanikers, Ordinariums, Schriftstellers, Politikers, Philosophen und Lutheraners Johannes Reinke werden in diesem Band veröffentlicht.

Prof. Dr. Volker Wissemann ist Professor für Spezielle Botanik an der JLU, Direktor des Instituts für Botanik und wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens Gießen.

**Volker Wissemann: Johannes Reinke – Leben und Werk eines lutherischen Botanikers.** Vandenhoeck & Ruprecht 2012, 448 Seiten, 79,99 Euro, ISBN 978-3-525-57020-3

### Mein langer Weg nach Moskau

In den Erinnerungen „Mein langer Weg nach Moskau“ wird ein Teil der Lebensgeschichte und Erlebnisse des Hochschullehrers Prof. Dr. Adolf Hampel schriftlich erfahrbar.

Hampel spart bei seinen autobiographischen Schilderungen die Krisenzeiten nicht aus. Als 1933 Geborener ist er hineingestellt in die großen Verwerfungen dieser Zeit, von denen seine Heimat Sudeten-Schlesien nicht verschont bleiben sollte. Zu diesen großen Verwerfungen gehört auch die Vertreibung der Sudetendeutschen, die der Autor mit seiner Familie durchlebte und in diesem Buch eindrücklich schildert. Trotz oder gerade wegen seiner Erlebnisse wendet sich Hampel Russland zu, erlernt die Sprache und studiert in Rom am Collegium Russum.

Als Kenner des Ostens ist

Hampel an den Brennpunkten der vergangenen Jahrzehnte stets zugegen. Ob in Georgien, in der Ukraine, in Moldawien, Aserbaidschan, Litauen oder auf dem Balkan: Stets ist Hampel darum bemüht, seine Kontakte zu nutzen, um eine positive Wende herbeizuführen.

Prof. Dr. Adolf Hampel ist emeritierter Professor für Kirchengeschichte an der JLU.

**Adolf Hampel: Mein langer Weg nach Moskau.** Gerhard Hess Verlag 2012, 176 Seiten, 12,80 Euro, ISBN 978-3-87336-950-4

### Gewaltgemeinschaften

Warum ist Gewalt aus der Geschichte nicht wegzudenken, warum bilden sich in verschiedenen Gesellschaften Gruppen, die gemeinsam Gewalt ausüben? Ist die Gewalt solcher Gruppen irrational oder folgt sie einer gewissen Logik? Diese Fragen behandelt der Sammelband „Gewaltgemeinschaften“.

Er beschäftigt sich mit Gewaltgemeinschaften in der Geschichte, von gotischen Kriegergruppen über frühneuzeitliche Söldner und afrikanische Krieger des 19. Jahrhunderts bis zu Wehrverbänden und gewalttätigen Jugendgruppen in der Zwischenkriegszeit. Im Vergleich

der Kontinente und Epochen gelingt es, die innere Logik kollektiver Gewalt zu entschlüsseln.

Die Veröffentlichung geht auf die Arbeit der Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“ zurück, die seit 2009 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. An der JLU sind mehrere Projekte dieser Forschergruppe angesiedelt.

Herausgeber Prof. Dr. Winfried Speitkamp lehrt Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Kassel. Er ist Sprecher sowie Teilprojektleiter der Forschergruppe „Gewaltgemeinschaften“.

**Winfried Speitkamp (Hg.): Gewaltgemeinschaften. Von der Spätantike bis ins 20. Jahrhundert.** V&R unipress 2013, 372 Seiten, 49,99 Euro, ISBN 978-3-8471-0063-8



## Bücher für die juristische Bibliothek

Jurastudierendenvereinigung ELSA Gießen spendet Erlös des Jura-Tages – Nächster Jura-Tag am 13. Juni

mk. Die Jurastudierendenvereinigung ELSA Gießen e.V. hat im März 4949,20 Euro an die juristische Zweigbibliothek der JLU gespendet. Das Geld stammt aus dem Erlös des IX. Jura-Tages im Mai 2012. In den vergangenen Jahren konnten bereits über 50.000 Euro gespendet und so der Buchbestand in der Zweigbibliothek Recht erheblich verbessert werden.

ELSA (The European Law Students' Association) ist die weltgrößte Jurastudierendenvereinigung und in Deutschland an derzeit 42 Universitäten vertreten. Die Vereinigung widmet sich der Weiterbildung von Jurastudierenden durch Veranstaltungen, die nicht vom universitären Lehrplan abgedeckt werden.

Der Jura-Tag wird jährlich in Gießen veranstaltet und bietet eine Plattform der Berufsinformation. Im vergangenen Jahr in-

formierten 17 Aussteller, unter ihnen Vertreterinnen und Vertreter von Kanzleien, Verlagen und Finanzdienstleistern, die Studierenden sowie Referendarinnen und Referendare über berufliche Perspektiven. Darüber hinaus wurde die Jobinformationsmesse mit einem breiten Rahmenprogramm untermalt – einer Podiumsdiskussion („Demokratie 2.0 – Was muss sich ändern?“), Vorträgen und dem Sommerfest mit Livemusik.

Die Veranstaltung wurde von ELSA Gießen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft und der Fachschaft Jura organisiert. Die Planung und Koordination auf ELSA-Seite wurde von Nadine Junghenn, diesjährige Vizepräsidentin und erneute Organisatorin des Jura-Tages, durchgeführt. Der diesjährige X. Jura-Tag findet am 13. Juni statt.



Konzert in der Aula Magna der ELTE-Universität in Budapest.

## Herzlicher Empfang in Ungarn

Konzertreise des Universitätsorchesters Gießen – Musikalische Höhepunkte, begeistertes Publikum und vielseitige Erlebnisse – Sorge über politische Entwicklung

Von Sabine Amelung-Hildebrand

Auf eine elftägige Konzertreise über Österreich nach Ungarn begaben sich 64 Mitglieder des Universitätsorchesters Gießen unter Leitung von Universitätsmusikdirektor (UMD) Stefan Ottersbach. Bei Kälte und Schneetreiben startete die Gruppe am Karfreitag voller Erwartung und nach intensiver Probenarbeit gut vorbereitet für die vier vorgesehenen Konzerte.

Zur musikalischen Einstimmung unterbrach ein kurzer Stopp in Sankt Florian die längere Anreise: Am Grab Anton Bruckners unter der großen Orgel der prächtigen Stiftskirche dachte man bereits an das nächste Semesterabschlusskonzert am 30. Juni, bei der die 7. Sinfonie dieses Komponisten als Hauptwerk im Mittelpunkt stehen wird. Beeindruckt von dem mächtigen Barockbau des Stiftes Melk, als Wahrzeichen der Wachau und UNESCO-Weltkulturerbe hoch über der Donau gelegen, ging die Fahrt nach einer ersten Übernachtung in Österreich weiter nach Budapest.

### In Sissis Lieblingskonzertsaal

Das erste Konzert fand im Schloss von Gödöllő statt. Die JLU und die Szent István Universität Gödöllő als ERASMUS-Partnerhochschule pflegen seit Jahren gute Kontakte. Nach der von der Stadt Gödöllő, Partnerstadt von Gießen, und der engagierten Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins organisierten Besichtigung des eindrucksvollen Lieblichschlosses der Kaiserin Sissi, eines der größten Barockschlösser der Welt, bot die zum Konzertsaal umgebaute ehemalige Reithalle einen prächtigen Rahmen.

Schuberts Sinfonie Die Unvollendete, Beethovens Konzertarie Ah! perfido und Mendelssohns Reformationssinfonie wurden vom konzentrierten Publikum begeistert aufgenommen. Der lang anhaltende Beifall galt neben dem Orchester besonders der Solistin Sybille Plocher und dem Dirigenten UMD Stefan Ottersbach. Die Zugabe, Brahms' Ungarischer Tanz Nr. 5, wurde ebenfalls frenetisch bejubelt. Ein Empfang durch Stadt und Universität Gödöllő schloss sich an.

In Budapest hatte das Universitätsorchester die besondere Ehre, in der schönsten Halle der

ehrwürdigen Eötvös-Loránd-Universität, kurz ELTE, zu konzertieren. Ein herzlicher Empfang durch die Vertreter und Studierenden der ELTE, mit der die JLU ebenfalls eine ERASMUS-Partnerschaft pflegt, und eine gut gefüllte Aula Magna beeindruckten die Orchestermitglieder. Das Treffen soll nach dem Wunsch der Beteiligten der Beginn eines engeren kulturellen Austausches sein; ein Gegenbesuch des Eötvös Art Ensemble ist angedacht.

### Gemeinsames Musizieren

Weitere Konzerte in Pécs und im Kulturzentrum Bonyhád standen auf dem Programm. Die Zuhörer in der bedeutenden Kathedrale St. Peter und Paul von Pécs, der vielleicht faszinierendsten und schönsten Stadt Ungarns – nicht umsonst Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2010 – erlebten ein besonderes Konzert: Gemeinsam mit zwei in der dortigen Region beheimateten Chören, dem Madrigalchor Szekszárdi und der Schola Cantorum Sopianensis, musizierte das Uniorchester Mozarts Vesperae solennes de Confessore. Die gemeinsame Probenarbeit lief dank der sehr guten Vorbereitung auf beiden Seiten erfreulich gut.

Das Chorwerk Mozarts und das übrige sinfonische Konzertprogramm, das insbesondere mit der Mendelssohnschen Reformationssinfonie in der Kathedrale stimmungsvoll zur Geltung kam, zogen viele Konzertbesucher an. Gespräche am Rande des Konzertes mit Besuchern und deren anerkennende Glückwünsche zeigten, dass sich das Uniorchester bestens präsentiert hatte.

### Abseits üblicher Pfade

Neben dem gemeinsamen Musizieren in Proben und Konzerten beinhaltete die Reise auch ein umfangreiches Besichtigungsprogramm, um Land und Leute, Kultur und Leben in Ungarn näher kennenzulernen. Ganz besonders eignete sich dazu das Konzert im Kulturzentrum Bonyhád, einer kleineren Stadt im Süden Ungarns am Mecsekgebirge. Das Konzert war für das dankbare Publikum ein Erlebnis. Viele Kinder, Jugendliche und Familien waren unter den aufmerksamen Zuhörern zu sehen. Vermittelt wurde diese Gelegenheit, abseits üblicher Pfade zu konzertieren, durch Dóra Elmayer, Cellistin im Uniorchester, und ihre in Ungarn lebende Familie. Ihnen gebührt der besondere Dank des Orchesters. Beim anschließenden ungarischen Abend im Nachbarort Kakas boten sich vielfältige Gelegenheiten, mit den ungarischen Gastgebern gemeinsam den Erfolg zu feiern.

Bei informativen Stadtführungen in Budapest, Pécs, Sopron und Wien, dem Besuch von Wirkungs- und Gedenkstätten der Komponisten Kodály, Liszt, Schubert, Beethoven, Haydn, Mozart und Strauss sowie der geschichtlich bedeutenden Basilika in Esztergom am Donauknie nahe der slowakischen Grenze stand die Geschichte Ungarns und Österreichs im Vordergrund.

Für Entspannung sorgte der Besuch zweier für Budapest so typischer Thermalbäder. Folklore, Reitervorführungen einschließlich Kutschfahrt in der Puszta sowie die unterschiedlichste musikalische Unterma-

lung bei Mahlzeiten ergänzten die vielfältigen und spannenden Reisetage.

### Kritische Sicht auf die Politik

Bei allen großartigen Eindrücken und der Herzlichkeit des Empfangs durch die verschiedenen Gastgeber des Austausches und der Konzerte durfte jedoch nicht die kritische Auseinandersetzung mit der aktuellen politischen Entwicklung Ungarns fehlen. Nicht nur innerhalb des Orchesters fanden intensive Diskussionen darüber statt. Dessen Leiter UMD Ottersbach drückte seine Sorge hierüber auch im Gespräch mit Vertretern von Stadt und Universität Gödöllő aus, verbunden mit dem Wunsch, dass es den ungarischen Universitäten gelingen möge, den bedrohlichen politischen Tendenzen nachdrücklich entgegenzutreten und die Freiheit in Wissenschaft und Lehre sowie die Grundsätze von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Europa zu wahren. Der Besuch des Universitätsorchesters bei den partnerschaftlich verbundenen Universitäten sei auch als Zeichen der Unterstützung zu verstehen.

Das Universitätsorchester Gießen dankt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD), durch deren finanzielle Unterstützung die Konzertreise mit ermöglicht wurde. Mit der bestens organisierten Reise, der hohen musikalischen Qualität und den vielfältigen Erlebnissen waren alle Mitreisenden höchst zufrieden. Sie freuen sich bereits auf neue Austausch- und Konzertprojekte in den nächsten Jahren.



Geld für neue Bücher: Finanzvorstand Patric Kunz (l.), Präsidentin Melina Knoche (2.v.l.) und Prof. Dr. Jens Adolphsen, Dekan des Fachbereichs 01 – Rechtswissenschaft (4.v.l.) überreichen den symbolischen Scheck an Studiendekan Prof. Dr. Franz Reimer (3.v.l.) und Bibliotheksleiter Mattias Wolf (r.).

## Gewinner fahren zum BGH

Gießener Studierende organisierten die Regionalrunde des ELSA-Deutschland Moot Courts

mk. Alexander Brade und Jan Vogel aus Leipzig dürfen sich über ihren Sieg bei der Regionalrunde Nord des ELSA-Deutschland Moot Courts (EDMC) in Gießen freuen. Gießener Studierende hatten die fiktive Gerichtsverhandlung organisiert, durften aus Gründen der Neutralität jedoch nicht daran teilnehmen. Beim Regionalentscheid wurde eines der beiden Teams ermittelt,

die am 28. Juni beim Moot-Court-Finale am Bundesgerichtshof antreten dürfen.

„Die Teams haben so verhandelt, wie man sich einen Anwalt vorstellen“, lobte Prof. Dr. Jens Adolphsen, Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft an der JLU. Er spielte in der Finalrunde den Richter, unterstützt von Sabine Flegel und Alexander Schmitt-Kästner.

Advertisement for Sport Dies event on May 29, 2013, at Kugelberg / Gießen. The event features various sports tournaments including Hallenvolleyball, Fußballturnier, Mitternachtsfußball, Beachvolleyball, ERGO Cage-Soccer-Cup, and Streetball Cup. It also includes a live DJ and a midnight show starting at 22:30. The event is powered by ERGO, FRIZZ, and other sponsors. The website www.sportdies.de is mentioned at the bottom.



Das obligatorische Gruppenfoto darf nicht fehlen: Die gutgelaunten Orchestermitglieder vor dem Dom Esztergom (Budapest).





Foto: Oliver Schrepp

**Frühjahrmüdigkeit** Die einen müssen nach Klausuren und Praktika neu durchstarten, die anderen stehen ganz am Anfang ihres Studiums. Beides kann ganz schön anstrengend sein. An der JLU haben sich im Sommersemester rund 820 Erstsemester neu eingeschrieben. Eine erste Orientierung und ein erstes Kennenlernen waren im Rahmen der Studieneinführungswoche (StEW) möglich, die die Zentrale Studienberatung Anfang April organisiert hatte. In Kleingruppen, die traditionsgemäß von Studierenden höherer Semester betreut werden, erhielten die Erstsemester Informationen zum Studienaufbau, zu den Inhalten ihres Studienfachs und zur Stundenplangestaltung.

**AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN**

**FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften**

*Prof. Dr. Alexander Grasse* ist seit 7. Februar Geschäftsführender Direktor des Instituts für Politikwissenschaft. Seine Stellvertreterin ist *Prof. Dr. Andrea Gawrich*.

**FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften**

*Prof. Dr. Karen Piepenbrink* ist seit 1. April Geschäftsführende Direktorin des Historischen Instituts. Ihr Stellvertreter ist *Prof. Dr. Thomas Bohn*.

*Prof. Dr. Stefan Tebruck*, Historisches Institut, ist seit April Dekan des Fachbereichs. Prodekan ist *Prof. Dr. Thomas Bohn*, ebenfalls vom Historischen Institut.

**FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie**

*Dr. Timo Dickel*, II. Physikalisches Institut (Arbeitsgruppe von *Prof. Dr. Hans Geissel* und *Prof. Dr. Christoph Scheidenberger*), ist auf der NUSTAR-Jahrestagung im GSI Helmholtzzentrum in Darmstadt mit dem Genco-Award ausgezeichnet worden. *Dickel* erhielt die Auszeichnung für seine Arbeiten im Bereich der Flugzeit-Massenspektroskopie. Der Genco-Award wird von der GSI Exotic Nuclei Community (Genco) an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vergeben, die auf dem Gebiet der Kernphysik, der Astrophysik und verwandten Gebieten herausragende Forschung betrieben haben.

*Prof. Dr. Peter Klar*, I. Physikalisches Institut, hat den LOEWE-Schwerpunkt RITSAT zu Ionen-Triebwerken für Raumfahrt und Materialforschung im April auf der Hannover Messe 2013 präsentiert.

**FB 08 – Biologie und Chemie**

*Prof. Dr. Volker Wissemann*, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Botanik, ist zum korrespon-

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 4. Juli 2013. Redaktionsschluss ist am 13. Juni 2013. Das uniforum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

dierenden Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen gewählt worden.

Die im Jahre 1751 gegründete Göttinger Akademie ist eine traditionsreiche Gelehrten-Gesellschaft und außeruniversitäre Forschungseinrichtung. Sie vereint rund 400 herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Fach- und Ländergrenzen hinweg. Zudem betreut sie über zwanzig meist interdisziplinäre Projekte in dem von Bund und Ländern finanzierten Akademienprogramm zur Förderung langfristig angelegter Forschungsvorhaben in den Geistes- und Naturwissenschaften.

**FB 11 – Medizin**

*Prof. Dr. Christian Hamm*, Kardiologie und Angiologie, ist seit dem 6. April Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK). Es ist nach 63 Jahren das erste Mal, dass – nach *Prof. Dr. F. Hildebrandt* im Jahr 1950 – wieder ein Vorsitzender dieser Fachgesellschaft aus Gießen kommt. *Prof. Hamm* hat das ehrenvolle Präsidentenamt zwei Jahre lang inne. Die DGK wurde 1927 in Bad Nauheim gegründet und ist die älteste Herz-/Kreislaufgesellschaft Europas mit heute rund 8.500 Mitgliedern.

Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik an die Universität Duisburg-Essen erhalten. *PD Dr. phil. Ivana Rentsch*, Universi-

tät Zürich, hat den Ruf auf die W2-Professur für Historische Musikwissenschaft erhalten.

**FB 09**  
*Prof. Dr. Frederik Augustus Jürgen Börnke* (Biochemie der Nutzpflanzen) hat einen Ruf auf die W2-Professur für Pflanzenmetabolismus an die Universität Potsdam erhalten.

**FB 10**  
*Dr. med. vet. Gergely Tekes, Ph. D.*, Harvard Medical School, Boston, hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Klinische Virologie erhalten.

**Rufannahmen**

**FB 01**  
*PD Dr. phil. Marietta Auer*, Universität München, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht, Rechtsphilosophie angenommen.

**FB 03**  
*PD Dr. phil. Susanne van Minnen*, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Beeinträchtigung der Sprache und des Sprechens angenommen. *Prof. Dr. rer. soc. Helmut Breitmeier*, FernUniversität Hagen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen angenommen.

**FB 07**  
*Prof. Dr. rer. nat. Markus Thoma*, Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, Garching, hat den Ruf auf die W2-Professur für Plasma- und Raumfahrtphysik angenommen.

**FB 08**  
*Dr. rer. nat. Hermann A. Wegner*, Universität Basel, hat den Ruf auf die W2-Professur für Organische Chemie angenommen.

*Dr. rer. nat. Kai Thormann*, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Marburg, hat den Ruf auf die W2-Professur für Mikrobiologie angenommen.

**FB 09**  
*PD Dr. rer. nat. Frederik Börnke*, Universität Erlangen-Nürnberg, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biochemie der Nutzpflanzen angenommen.

**Rufablehnungen**

**FB 05**  
*Prof. Dr. phil. Marion Bönnighausen*, Universität Münster, hat den Ruf auf

die W3-Professur für Germanistische Literaturdidaktik abgelehnt.

**Außerplanmäßige Professuren**

**FB 04**  
*PD Dr. theol. Wolfgang Achtner*, Hochschulpfarrer der Evangelischen Studentengemeinde an der JLU, für das Fachgebiet Systematische Theologie.

**FB 11**  
*PD Dr. med. Markus Schönburg*, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Herzchirurgie an der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim, für das Fachgebiet Herzchirurgie. *PD Dr. med. Johannes Strunk*, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie am Krankenhaus Porz/Rhein, für das Fachgebiet Innere Medizin.

**25-jähriges Dienstjubiläum**

*Martin Grote*, Dezernat E – Technik; *Prof. Dr. Barbara Dorothee Ilse Holland-Cunz*, Institut für Politikwissenschaft; *Dr. Thomas Karg*, Professur für Allgemeinmedizin; *Sabine Leib*, Hauptpersonalrat-HMWK; *Dr. Jörg Neudert*, Institut für Organische Chemie; *Bettina Scheppler*, Universitätsbibliothek; *Prof. Dr. Klaus-Dieter Schlüter*, Institut für Physiologie; *Inge Schomburg*, Mathematisches Institut; *Prof. Dr. Gerhard Schuler*, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz; *Helga Smentek*, Verrechnungskostenstelle Reinigung; *Prof. Dr. Jochen Friedrich Gustav Wissinger*, Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften

**40-jähriges Dienstjubiläum**

*Prof. Dr. Dr. Sigfried Franz Bauer*, Institut für Betriebslehre der Agrar- u. Ernährungswirtschaft; *Christel Kreiling*, Dekanat FB 02 – Wirtschaftswissenschaften; *Hubert Wörner*, In-

stitut für Anorganische und Analytische Chemie

**50-jähriges Dienstjubiläum**

*Werner Kuhl*, Feinmechanische Werkstatt FB 07

**Aus dem Dienst ausgeschieden**

*Prof. Dr. Hermann Wilhelm Boland*, Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen; *Rudolf Brummer*, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik; *Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Friedt*, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; *Dorothee Gallas*, Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung; *Dr. Hildegard Geyer*, Biochemisches Institut; *Renate Neukirch*, Professur für Alte Geschichte; *Prof. Dr. Alfred Marius Pingoud*, Institut für Biochemie; *Lilli Skatschkov*, Dezernat E 3.4.1; *Helga Waldschmidt*, Hochschulrechenzentrum; *Christel Zörb*, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik

**Verstorbene**

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

*Prof. (em.) Dr. Hans-Dieter Gründer*, Fachbereich 10 – Veterinärmedizin (Innere Krankheiten der Wiederkäuer), ist am 21. April 2013 im Alter von 81 Jahren verstorben.

*Wolfgang Lixfeld*, Verwaltungsbeamter im Dezernat C – Personal, ist am 20. Februar 2013 im Alter von 62 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Moraw*, Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (Historisches Institut) ist am 8. April 2013 im Alter von 77 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. Walter Seibt*, Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie, (II. Physikalisches Institut) ist am 17. März 2013 im Alter von 78 Jahren verstorben.

*Prof. Dr. rer. nat. Heinrich Sprankel*, Fachbereich 11 – Medizin, ist am 19. Februar 2013 im Alter von 85 Jahren verstorben.

- Anzeige -

**PERSONALIA**

**Ernennungen**

**FB 03**  
*PD Dr. phil. Christine Wiezorek*, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Jena, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik des Jugendalters im Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

**FB 07**  
*Dr. rer. nat. Slobodan Mitić*, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für extraterres-

trische Physik, Garching, wurde zum Juniorprofessor (W1) für Experimentelle Plasmaphysik ernannt.

**Ruferteilungen**

**FB 01**  
*Professor Dr. iur. Jürgen Bast*, Universität Nijmegen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Öffentliches Recht erhalten.

**FB 03**  
*Prof. Dr. Hermann Josef Abs* (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsforschung) hat einen Ruf auf die W3-



# Uni

# SOMMERFEST

**Olga Zaitseva & Band** im Schlosspark  
**Trio NiteShift** Live-Musik zum Tanzen – Feine Mischung aus Standards, Pop und Jazz  
**Schloss-Disco** mit DJ Tobi Wahn – Discoclassics, R'n'B, Dancefloor-Jazz und House

**22. Juni 2013**  
**18.30 Uhr**

## SCHLOSS RAUSCHHOLZHAUSEN

Sommerfest der Justus-Liebig-Universität Gießen mit großem **SCHLOSSPARK-FEUERWERK**

Eintrittskarten und Anmeldung für den Bus-Shuttle:  
[www.uni-giessen.de/sommerfest](http://www.uni-giessen.de/sommerfest)

